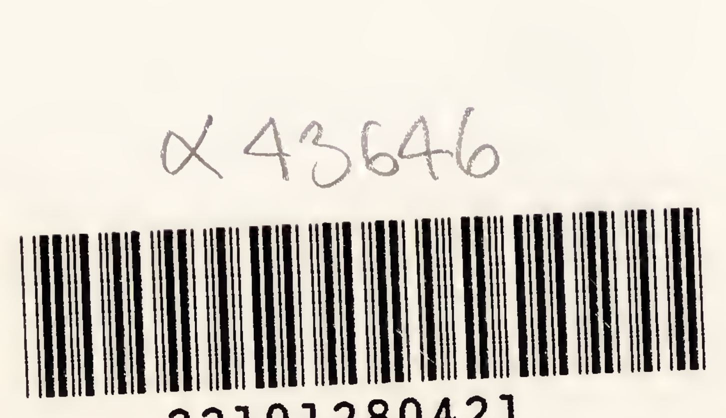
CAG.385

C. AG . 385





Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
Wellcome Library

https://archive.org/details/b28990766



GESCHICHTE

DER

K. K. GESELLSCHAFT DER AERZTE

IN WIEN

VON 1837 BIS 1888.

BEI GELEGENHEIT DES

FÜNFZIGJÄHRIGEN JUBILÄUMS

DARGESTELLT VON

DR. S. HAJEK,
DERZEIT BIBLIOTHEKAR DER GESELLSCHAFT.

WIEN, 1889.
ALFRED HÖLDER,
K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER,
ROTHENTHURMSTRASSE 15.

ELLSCHAFT DER AERZTE IN WIEN

71355

Galley

CAG. 355

Alle Rechte vorbehalten.



VORWORT.

Die Anregung unseres hochverehrten Präsidenten rief die vorliegende Arbeit ins Leben. Ich betrachte sie zunächst als einen Zoll schuldiger Dankbarkeit gegenüber den Gründern der k. k. Gesellschaft der Aerzte, des ältesten wissenschaftlichen Vereines der Residenzstadt.

Das Studium der Entstehung unseres Vereines, seiner Lehr- und Wanderjahre in der vormärzlichen Zeit bot reiche innere Befriedigung. Aus dem Charakter jener opferwilligen Männer, aus den äusseren Verhältnissen, ja selbst aus den Hindernissen, die sie zu überwinden hatten, blickt uns ein Stück Alt-Wien freundlich entgegen; ja noch mehr, wir sehen da die Mitglieder des Hofes, die Minister und Behörden als Gönner der vereinten Aerzte, und fast alle diese Factoren legen in patriarchalischer Weise mit Hand an zur Förderung einer Vereinsthätigkeit, die dem allgemeinen Wohle und der Wissenschaft geweiht war.

Unstreitig wird das Fahrwasser, in dem sich diese Miniaturgeschichte bewegt, im weiteren Verlaufe seichter und ganz oberflächlich streift sie die Erscheinungen der Gegenwart, die noch kaum der Geschichte angehören; diese werden an unseren Nachfolgern gewiss bessere und unbefangenere Interpreten finden.

Wiederholt habe ich bei den Senioren unserer Gesellschaft in den Einzelnheiten dieser Beschreibung um Rath gefragt, und immer erhielt ich bereitwillig Hilfe und Auskunft. Ihnen sei hiermit bestens gedankt. Oft aber war es der Zufall, der mich vor misslichen Irrthümern bewahrte; diesem blinden Führer soll ein späterer Bearbeiter desselben Stoffes nicht ausgesetzt sein. So erlaube ich mir die Bitte, die verehrten Leser, und ganz besonders die durch ihr Alter oder durch persönlichen Verkehr in unsere Geschichte Eingeweihten möchten mit Correcturen dieser Arbeit und mit eigenen Beiträgen nicht sparen. Die Bibliothek sei die Sammelstelle, wo jeder das Seine zur Bereicherung unseres Archivs beiträgt.

Wien, im October 1889.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniss.

Die Gründung der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien,

ihre ersten Mitglieder, ihre Statuten und Einrichtungen.

Wenn Staaten und Gemeinwesen, also auch Vereine auf Grund jener Ideen fortbestehen, durch welche sie entstanden sind, so ist die Zukunft unserer Gesellschaft gesichert, so lange menschliche Herzen menschlich empfinden werden. Nicht aus Willkür und Freude an dem dazumal wahrlich noch unentwickelten Vereinswesen haben sich vor 52 Jahren Männer zusammengethan, den ersten und ältesten ärztlichen, überhaupt den ersten wissenschaftlich thätigen Verein Wiens zu gründen, sondern der Noth und dem Drange der Zeit folgend, schufen unsere wackeren Vorfahren der Wissenschaft und Collegialität eine neue Heimstätte, welche in ihrer heutigen Entwicklung den Intentionen ihrer Gründer entsprechen dürfte.

Es geht ein warmer Zug von alt-österreichischem Patriotismus durch die Geschichte unserer Gesellschaft, namentlich zur Zeit ihres Entstehens, und innig befreundete Männer müssen es gewesen sein, welche in gegenseitigem Zutrauen das Werk unternahmen. An der Spitze derselben steht die Gestalt Dr. Franz de P. Wirer's von Redtenbach, k. k. Hofrath etc., des Sohnes eines Landarztes aus dem nahen Korneuburg, eines ganzen Mannes, der alle seine grossen Erfolge sich selbst, seinem Fleisse, seiner Begeisterung für Wissenschaft und seiner Menschenliebe zu danken hatte. Erst als 70jähriger Greis nahm er die Ehrenstelle als Präsident der von ihm gegründeten Gesellschaft an und den Idealen seiner Jugend treu, belebte er auch diese, wie seine

übrigen glücklichen Schöpfungen mit der Kraft, deren Beweise wir überall in der (unten folgenden) Geschichte seines thatenreichen Lebens begegnen; sein Leben und Wirken in der Gesellschaft der Aerzte wie ausserhalb derselben ist aber auch reich an Zügen einer grossherzigen Opferfähigkeit, wenn es galt, gemeinnützige Anstalten mit eigenen Mitteln zu fördern.

Im ersten Bande der „Verhandlungen der Aerzte" wird die Genesis der k. k. Gesellschaft der Aerzte mit folgenden Worten geschildert:

„Die ersten Schritte zur Bildung einer ärztlichen Gesellschaft zu Wien machte der erzherzogliche Hofrath, Herr Dr. Ritter v. Wirer, schon damals als die Cholera zum ersten Male unsere Hauptstadt mit ihrem Ausbruche bedrohte (1831). Es war dies eine Zeitperiode, welche nicht blos die Gemüther des grössten Theiles der Bewohner befangen und ängstlich machte, sondern auch den Aerzten recht lebhaft fühlen liess, wie schwach doch immer der Einzelne dastehe und wie wohlthätig, ja wie nothwendig auch in wissenschaftlicher Hinsicht ein solcher Verein zur kräftigen und dauerhaften Förderung des allgemeinen Besten sei."

Im Jahre 1837 begannen, nachdem die ersten Versuche misslungen waren, die vorbereitenden Sitzungen, zu denen Hofrath Freiherr v. Türkheim, Hofr. v. Raimann, v. Malfatti, Brants, Jäger Friedrich, Sterz sen., v. Vering, Vivenot, Schroff und die Regierungsräthe Güntner und v. Bischoff bei Wirer erschienen. Prof. Herrmann und v. Rinna verfassten die Statuten, die nach mehrfachen Aenderungen von Kaiser Ferdinand mit a. h. Entschliessung vom 14. November 1837 und h. Regierungsverordnung vom 17. October 1839, Z. 58.353 genehmigt wurden.

In dieser officiellen Darstellung unserer Geschichte, wie sie schon wiederholt in feierlicher Jahresversammlung vorgetragen wurde, finden wir zwischen der ersten Anregung Wirer's und dem Inslebentreten der Gesellschaft eine mehrjährige Pause, während welcher sich die ersten Keime unseres jetzt so stattlichen Vereines herausbildeten. Was Wirer wollte und dachte, das fand er schon nach wenigen Jahren in ovo vor. Ein Kreis von wissenschaftlich strebsamen Aerzten, die unter einander befreundet waren, hatte sich hier in Wien in den ersten dreissiger Jahren

unseres Jahrhunderts zusammengefunden, zunächst als Abonnenten medicinischer Journale (darunter auch Schmidt's Jahrbücher), die für den Einzelnen allzu kostspielig gewesen sein mochten. In einer den Theilnehmern gar wohl bekannten Mappe wanderten diese Zeitschriften von einem Collegen zum anderen, und einmal in der Woche fanden sich die Abonnenten zusammen, um Gelesenes und Erlebtes zn besprechen und heitere Geselligkeit zu pflegen. Bischoff, Mauthner, Kuh aus Breslau (die nebenbei bemerkt, durch Bande der Verwandtschaft verknüpft waren), trafen an den Samstag-Abenden mit den Uebrigen in dem Hause des Dr. Ludwig Kauffmann am Kohlmarkt, jetzt Nr. 18, zusammen. Dieser Vereinigung gehörten die Herren Doctoren v. Hassinger, Herzfelder, Mauthner, Hieber, Hofmannsthal, v. Vivenot, auch der später renommirte Homöopath Dr. Fleischmann u. A. an. Dr. Kauffmann ist leider bald mit Tod abgegangen, aus diesem Grunde wurden die Sitzungen in Dr. Mauthner's Haus (jetzt Wallfischgasse Nr. 1) verlegt. Dahin kamen nun auch Dr. Haller, Dittel, Flamm, Kainzbauer, Bischoff, F. Jäger und mehrere Aerzte des allgemeinen Krankenhauses. Skoda soll ebenda einen Vortrag gehalten haben. Die Theilnehmer wechselten und es erschienen auch manchmal fremde Aerzte. In dieser Phase der Vorgeschichte unserer Gesellschaft, auf welche der Verfasser von den Senioren derselben übereinstimmend aufmerksam gemacht wurde *), scheint sich der Kern zu weiterer Anbildung für die Gesellschaft der Aerzte gebildet zu haben und dieser bestand aus einer Gruppe von Berufsgenossen, welche von kameradschaftlichem Geiste erfüllt waren. Die Versammlungen waren durchaus freie, nach der wissenschaftlichen Thätigkeit gab es heitere Symposien bei kaltem Schlusssouper und die Collegen trennten sich oft erst nach Mitternacht. Für diese Schilderung eines Augenzeugen findet sich glücklicherweise auch eine literarische Bestätigung.

In der 10. Generalversammlung des Centralvereines für Krippen in Wien am 14. Juni 1858 hielt nämlich Dr. A. E. Flechner, Mitglied der Gesellschaft der Aerzte, einen Nekrolog auf weiland

*) Diese Daten verdanke ich der besonders gütigen schriftlichen Mittheilung des Herrn Gener.-St.-A. Dr. v. Hassinger.

Prof. Ludwig Mauthner v. Mauthstein, in welchem er unter Anderem sagt*):

„Sein Sinn für wissenschaftliche Mittheilungen, verbunden mit Collegialität bestimmten ihn, gleich in den ersten Jahren seines Wirkens in Wien, in seiner Wohnung (alle Samstage) regelmässige, collegialische Abendversammlungen und wissenschaftliche Discussionen zu veranlassen, wobei gegenseitiger Austausch der gemachten Erfahrungen, Besprechung neuer Werke und Entdeckungen im Gebiete der Heilkunde, Berathungen über zweifelhafte Krankheitsfälle u. dergl. stattfanden. (Diese Zusammenkünfte fallen in die erste Hälfte der Dreissiger-Jahre.) Zahlreiche, die Residenz besuchende ausländische Aerzte wurden in diese abendlichen Versammlungen eingeführt. Auch Gegenstände der Philanthropie, der Diätetik, Erziehung und des öffentlichen Gesundheitswohles kamen hier zur Erörterung, und so dankt auch unser Verein für Kostkinderbeaufsichtigung und Krippen diesen Zusammenkünften seinen Ursprung, indem einige der regelmässigen Theilnehmer derselben sich zur Ausführung der hier besprochenen Idee an Mauthner anschlossen. Selbst die Gründung der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien hatte in diesen Zusammenkünften ihre erste Anregung, indem die Errichtung eines medicinischen Vereines beabsichtigt wurde, worauf Hofrath Dr. Wirer und Dr. v. Malfatti, deren Mitwirkung man sich erbat, sich veranlasst fanden, den Gedanken in einem grossartigeren und dem Zwecke der wissenschaftlichen Mittheilungen und der Förderung der Wissenschaften viel mehr entsprechendem Sinne, durch Unterstützung der allerhöchsten Behörde zur Ausführung zu bringen. Viele der regelmässigen Besucher der v. Mauthner'schen medicinischen Soireen ruhen bereits im Grabe, den noch Lebenden bleiben sie gewiss in der schönsten Erinnerung."

Aus diesem Kreise warb Wirer die Kräfte zur Bildung eines förmlichen Vereines.

Am 22. December 1837 versammelten sich die ersten Mitglieder im Consistorialsaale der Universität. Daselbst wurden zuerst durch nochmalige Abstimmung die Mitglieder ernannt; nachdem Freih. v. Türkheim, Raimann und Wirer die Präsidentenstelle abgelehnt hatten, wurde diese Würde dem Doctor Malfatti, Edl. v. Monteregio, verliehen.

Zum Präsidenten-Stellvertreter wurde Wirer, zum Secretär Protomedicus Dr. Knolz, zum Secretär-Stellvertreter Professor Dr. Czermak gewählt. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder wurde auf 40 (ursprünglich nur 30) festgestellt; 22 Ehrenmitglieder,

*) Krippen-Kalender für 1859, Seite 25.

51 ausserordentliche und 221 correspondirende Mitglieder wurden ernannt. Die Ernennung von Mitgliedern im Auslande bedurfte selbstverständlich der Bestätigung der Regierung, welche gar oft, besonders in den ersten Fünfziger-Jahren (während des Belagerungszustandes in Wien), lange hinausgeschoben und hier und da gänzlich verweigert wurde.

Im Jahre 1838 erscheinen als ordentliche Mitglieder aufgeführt:

Malfatti, Edl. v. Monteregio, Johann,
Wirer, R. v. Rettenbach, Frz.,
Knolz Jos. Joh.,
Czermak Josef Julius,
Bartsch Franz,
Bernt Josef v.,
Berres Jos. v.,
Bischoff, Edl. v. Altenstern, J. R.,
Brants Gerhard,
Böhm Heinr., Edl. v.,
Carabelli Georg v.,
Czykanek Franz,
Eckel Franz,
Fischer Caspar,
Gruber Ignaz,
Guntner Franz,
Hager Michael,
Herrmann L.,
Hildenbrand Franz, Edl. v.
Jacquin J., Freih. v.,
Jäger Friedrich,
Klein Joh. Nep.,
Raimann Joh., Ritt. v.,
Reider Joh. v.,
Rokitansky Carl,
Römer Anton,
Rosas, Edl. v., Anton,
Schiffner Jos. Christ.,
Schroff Carl Damian,
Schroff Stephan,
Seeburger Joh. Nep.,
Steinmassler Mathias,
Sterz Johann,
Türkheim, Freih. v., Ludwig,
Vering Jos., Ritt. v.,
Vivenot Rud., Edl. v.,
Wattmann Jos., Edl. v.,
Wawruch A.,
Well, Edl. v., Wilhelm,
Wisgrill Joh. Bapt.

Diese Männer hatten sich laut §. 1 ihrer Statuten zur Aufgabe gestellt: Beförderung der Arzneiwissenschaft, Erweckung und Unterhaltung eines collegialen und freundschaftlichen Verhältnisses unter gleichen Kunstgenossen im Interesse der Arzneiwissenschaft.

Als charakteristisch für den Geist, der die Gesellschaft in ihren Anfängen leitete, mögen einige Punkte aus den ersten Statuten hier Platz finden.

„Anerkannte wissenschaftliche Ausbildung in Verbindung mit einem mehrjährig an den Tag gelegten Streben zur Beförderung der ärztlichen Wissenschaft und Kunst, sowie Liebe zu einer gemeinnützigen Thätigkeit bezeichnen im Allgemeinen die Erfordernisse und Eigenschaften, welche die Gesellschaft von ihren Mitgliedern wünscht, und auf welche bei der Wahl gesehen werden soll" (§. 5). Die Aufnahme neuer Mitglieder geschah nach demselben Principe das noch heute bei uns besteht, nämlich über Vorschlag ordentlicher Mitglieder, also durch Wahl, wodurch der Eintritt ungegeeigneter Elemente verhütet werden sollte. Die Kategorie der ausserordentlichen Mitglieder verschwindet schon nach der ersten Aenderung der Statuten 1839. Dieselben zahlten blos 10 fl. C.-M. an Jahresbeitrag, hatten keinerlei Wahlrecht, bildeten jedoch das Material für die Wahl ordentlicher Mitglieder. Der Jahresbeitrag war auf 20 fl. C.-M. festgesetzt, am 15. und letzten eines jeden Monats wurden die Versammlungen „in dem dazu gefälligst angewiesenen Locale des Consistorialsaales der k. k. Universität" abgehalten. „Hiesigen Aerzten, die nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, wird der Eintritt gegen Vorweisung einer, bei dem ersten Gesellschafts-Secretär zu lösenden Eintrittskarte für die darauf vorgemerkte Zeit gestattet (§. 29). Am Stiftungstage der Gesellschaft, d. i. am 24. März wird alljährlich eine Hauptversammlung gehalten (§. 40). Die Gesellschaft wird die Resultate ihrer Arbeiten durch den Druck bekannt machen . . ., wobei auch jede wissenschaftliche, gediegene Leistung, selbst derjenigen, die der Gesellschaft nicht angehören, durch die Redaction gerne veröffentlicht werden wird (§. 42)." Mit Erlaubniss der Majorität der Gesellschaft durften die Verhandlungen auch in der „Wiener Zeitung" veröffentlicht werden.

Im Voraus wurde jeder etwa denkbaren Collision mit der seit 1365 bestehenden medicinischen Facultät, falls derselbe Gegenstand zufällig in beiden Körperschaften in Verhandlung stehen sollte, vorgebeugt.

Die Mitglieder der Gesellschaft theilten sich später nach freier Wahl in vier Sectionen, für Pharmakologie und für Pathologie (als theoretische), für Hygiene und für Therapie (als praktische). Doch konnte jedes Mitglied nur einer Section angehören. Der ersten

Section wurden Physik, Chemie und Naturgeschichte zugewiesen; der zweiten Anatomie, Physiologie und Psychologie; der dritten theoretische und praktische Medicin, Staatsarzneikunde, pathologische Anatomie und Veterinärkunde; die vierte befasste sich mit Chirurgie, Ophthalmiatrik, Geburtshilfe und Zahnheilkunde.

Die Statuten für die Sectionen wurden erst im Juli 1842 bewilligt. Zu den Sectionssitzungen hatten nur geladene Gäste Zutritt, und diese Gäste hatten wieder die meiste Anwartschaft, in die Reihe der ordentlichen Mitglieder aufgenommen zu werden. Das Materiale wurde den Sectionen theils vom Präsidenten zugewiesen, theils beschafften sie es sich selbst.

Die neubegründete Gesellschaft eröffnete ihre Thätigkeit mit einer patriotischen Feier. Gewiss hat der Umstand, dass Hofärzte die Gründer derselben waren, dem schon durch seine Neuheit interessanten Vereine in höchsten Kreisen viele Gönner und Freunde geworben, und ein heller Glanz fürstlicher Gunst beleuchtete die feierliche Eröffnungssitzung, welche am 24. März 1838, um 1 Uhr im Consistorialsaale, stattfand.

„Ihre k. k. Hoheiten die durchl. Herren Erzherzoge Franz, Carl und Ludwig, Se. Durchl. der Herr Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst v. Metternich, Se. Exc. der Herr Staats- und Conferenzminister Graf von Kolowrat, die meisten Präsidenten der kaiserl. Hofstellen, der nied.-öst. Regierungspräsident, Se. fürstl. Gnaden der Herr Fürsterzbischof von Wien, mehrere hohe Staatsbeamte und Mitglieder des diplomatischen Corps, Se. Magnif. der damalige Universitätsrector, Herr Staats- und Conferenzrath v. Jüstel, die Herren Studiendirectoren und Decane der k. k. Universität und viele Gelehrte verschiedener Fächer verliehen dieser Versammlung durch ihre Gegenwart einen seltenen Glanz. Der ehrfurchtvollste und innigste Dank für die von Sr. k. k. Majestät allerhuldreichst ertheilte Genehmigung dieser Gesellschaft, die Nachweisung des Bedürfnisses, der hohen Bedeutung und des Zweckes derselben — waren Gegenstand der vom Herrn Gesellschaftspräsidenten gehaltenen Anrede“ *), welche im ersten Bande der Verhandlungen vollständig wiedergegeben ist.

---

*) Die ohne Quellenangabe angeführten Stellen sind der Zeitschrift der Gesellschaft entnommen.

Als ein seltenes und bedeutsames Zeichen allerhöchsten Vertrauens darf es angesehen werden, dass schon am 1. Mai 1838 eine a. h. Entschliessung erfolgte, wodurch der Gesellschaft bewilligt wurde, als Siegel den kaiserl. Adler und den Titel: K. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien zu führen. (Hofkanzleidecret vom 7. Mai 1838, Z. 10.852, mit h. Regier.-Verordnung, Z. 28.296, eröffnet.) Das Ansuchen um dieses Privileg war unterm 20. Februar desselben Jahres abschlägig beschieden worden.

Auf den Publicationen der Gesellschaft finden wir nicht dieses Emblem, sondern den Aesculap.

In dem so reichhaltigen Vereinsleben unserer Zeit kommt es schwerlich vor, dass eine Gesellschaft, kaum in's Leben gerufen, auch schon ihre humanitäre Stiftung besässe. Wirer empfand offenbar das Bedürfniss, seinem Werke durch einen Act von Edelmuth die Vollendung zu geben, und stiftete schon 1838 einen Fond von 2000 fl. C.-M., aus dessen Interessen verarmte Mitglieder der Gesellschaft zu je 100 fl. zu betheilen seien; bei Abgang solcher Bewerber waren, einer späteren Aenderung des Stiftsbriefes zufolge, die Zinsen für medicinische Preisfragen zu verwenden.

Das erste Jahrzehnt der k. k. Gesellschaft der Aerzte kann insoferne ein Augustisches genannt werden, als die Huld des Thrones ihr treu zur Seite stand, ihr manchen Weg ebnete, und gar oft griff die Regierung helfend ein, wenn pecuniäre Noth den jungen Verein bedrängte. Die Versammlung vom 1. Februar 1839, sowie die feierliche Sitzung vom März 1841 wurde wieder durch den Besuch von Erzherzogen und mehrerer Minister ausgezeichnet, im December 1839 übernahm der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat „auf die diesfällige geziemende Bitte des Präsidiums" in aller Form das Protectorat über die Gesellschaft, die 1840 schon 100 in Wien domicilirende Mitglieder zählte und unter den Abonnenten ihrer Verhandlungen sechs Erzherzoge aufzuweisen hatte. Gewiss zeigt dieses Verhältniss von regem wissenschaftlichen Interesse, das die beste Gesellschaft Wiens an den Tag legte; gerade damals bereitete sich eine geistige Auferstehung der Wiener medicinischen Schule aus der Versumpfung der Dreissiger-Jahre vor, und die gebildete Welt folgte aufmerksam dem jähen Aufsteigen der medicinischen Wissenschaft, das sich

schon durch deutliche Zeichen über Oesterreichs Grenzen hinaus ankündigte.

Bei alledem hatten unsere Vorfahren tüchtig um ihre Existenz ringen müssen; es mangelte gar oft an brauchbaren Vorträgen, die Betheiligung der Mitglieder war eine matte, und trotzdem man in Wohnungsfragen in dem von Schanzen eingeschlossenen Wien viel bescheidener war, als wir es sind, wollte die Wohnungsnoth, die Schwester der Armuth, lange nicht weichen.

Die Verwaltung der Geschäfte der Gesellschaft besorgte Anfangs ein Ausschuss von 36 Mitgliedern, welcher im Jahre 1847 auf nachstehende 15 Personen reducirt wurde: die beiden Präsidenten, Secretäre und Bibliothekare, der Oekonom, die Vorsitzenden und Secretäre der vier Sectionen.

Die Mitgliederzahl war zwar rasch, schon im zweiten Jahre auf 89, im Jahre 1840 auf 100 gestiegen, aber erst im Jahre 1843 konnte der Secretär Czermak ein Capital von 500 fl. verzinslich anlegen. Die Gesellschaft schritt nunmehr mit besonderem Eifer und grosser Aufopferung an die Beschaffung einer eigenen Wohnung, wo auch die bereits namhafte Bücher- und Journalsammlung aufliegen sollte. Dem Bedürfnisse des gegenseitigen Ideenaustausches, das einmal angeregt war, konnten die im Zeitraume von je zwei Wochen stattfindenden Zusammenkünfte nicht mehr genügen. Schon im Jahre 1840 wandte sich die Gesellschaft an ihren Protector Grafen Kolowrat mit der Bitte, er möge ihr behilflich sein, dass sie im Convictgebäude der alten Universität Räumlichkeiten für ihre Bibliothek zugewiesen erhalte, welches Ansuchen aber unerledigt blieb. Im Mai 1841 werden die ersten Schritte gemacht, im Gebäude des Domcapitels am Stephansplatze (Nr. 5, früher Nr. 871 und 872) eine Wohnung im vierten Stockwerke, bestehend aus sechs Zimmern zu miethen, und liegt der diesbezügliche Contract vom 25. September 1841 vor, wo besagte Wohnung von Michaeli 1841 bis zu Michaeli 1846 um den Jahreszins von 500 fl. C.-M. gepachtet wird. Alle Anschaffungen (Bücherkästen, Tische, Sessel) wurden in liberalster Weise besorgt, ein Diener (Namens Pellikan, der vom 1. October 1841 bis 31. Januar 1844 fungirte), aufgenommen und dieser einem im Hause wohnenden Dr. Fröhlich, der als Custos gewaltet zu haben scheint, untergeordnet.

Am 15. October 1841 wurde den Collegen die Eröffnung des Lesezimmers angezeigt, und waren für die Benützung der Bibliothek die Stunden von 12 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr bestimmt. Im November desselben Jahres wurde der Freitag als Conversationstag designirt, und zwar wurden die Nachmittagsstunden von 4—7 hierzu benützt. Als im April 1842 die Sectionssitzungen eingeführt und diese an jedem Freitag abgehalten wurden, wurde die freie Conversation auf den Montag verlegt.

Beim Bezuge dieser Localität hatte die Gesellschaft bereits ihren Wunsch ausgesprochen, gelegentlich ein bequemer gelegenes Locale in demselben Hause zu erwerben, und 1844 machte der Vorstand von diesem Vorbehalt Gebrauch, doch gelang es den Herren nicht, ihr so hochgelegenes Leselocal gegen die freigewordenen vier Zimmer des ersten Stockes einzutauschen, und als im August des Jahres 1844 die Regierung gestattete, dass auch Aerzte, die nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, gegen ein Entgelt von 6 fl. C.-M. jährlich „Theilnehmer“ der Bibliothek und des Lesezimmers werden können, wurden die Zelte abgebrochen, die Wohnung im Domherrnhofe blieb weiterhin unbenützt und die zehn Schuh lange Tafel mit der Inschrift: „Bibliothek der k. k. Gesellschaft der Aerzte“ wurde an dem Hause „zum Eisgrübel“, Stadt, Nr. 605 (jetzt am Peter Nr. 15) angebracht. Die Aerzte Wiens wurden durch ein gedrucktes Circular, in welchem auch die aufliegenden Journale aufgeführt waren, zum Besuche und zur Theilnahme am neuen Leselocale, welches am 1. November 1844 eröffnet wurde, freundlichst eingeladen. Die neuen Räume bestanden aus zwei grösseren Wohnzimmern im ersten Stocke, von denen eines für die Bibliothek und Lectüre, das andere für die Conversation bestimmt war, und war das Lesezimmer von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends offen, mit Ausnahme des Freitags, wo wieder um 7 Uhr die Sectionssitzungen abgehalten wurden.

Vom Jahre 1844 angefangen war monatlich nur eine allgemeine Versammlung; diese fand bis zum März des Jahres 1855 stets im Consistorialsaale der Universität (Sonnenfelsgasse 23) statt.

Nach zehn Jahren waren die Räume für den durchschnittlichen Besuch von 80 Mitgliedern zu eng geworden; ein anderes „Leselocale“ wurde im Jahre 1851 im zweiten Stockwerke des

Hauses Nr. 780 in der Wollzeile (jetzt Nr. 21), wo im Jahre 1817 Josef v. Sonnenfels gestorben ist*), gemiethet; hier wurden nunmehr die Sectionssitzungen bis 1855 abgehalten. In diesem Jahre nämlich wurde der Gesellschaft vom Minister Frh. v. Baumgartner eine Aerarialwohnung in dem Hause Teinfaltstrasse Nr. 72 angewiesen, (jetzt Teinfaltstrasse 10), wo auch das Feldbisthum untergebracht war. Für diese Wohnung, welche die geräumigste unter allen bisher benützten Localitäten war, hatte die Gesellschaft einen kleinen Zins an die Staatscasse zu entrichten. Die Wohnungssorgen des jungen Vereines wurden erst 1857 durch Zuweisung unserer noch jetzt ohne Entgelt benutzten Räume in der Aula der alten Universität für lange Zeit behoben.

Aus dem ersten Jahrzehnt der Gesellschaft sind noch manche Ereignisse werth, dem Gedächtnisse erhalten zu bleiben. Durch die Munificenz Wirer's ward es der Gesellschaft 1841 möglich gemacht, einen Preis von 100 Ducaten für die Lösung einer wissenschaftlichen Frage auszusetzen, welche lautete: „Was haben die österreichischen Aerzte seit van Swieten in der Heilkunde geleistet, oder pragmatische Geschichte der praktischen Medicin in den k. k. österreichischen Staaten seit van Swieten bis zum Schlusse des Jahres 1840." Der Termin, ursprünglich auf zwei Jahre bestimmt, wurde nach Ablauf dieser Frist, da keine Arbeit eingelaufen war, verlängert, doch gleichfalls ohne Erfolg.

Der ärztliche Verein in Hamburg hatte in Folge einer Feuersbrunst 1842 seine ganze Büchersammlung eingebüsst, die Gesellschaft der Aerzte veranstaltete daher eine Büchercollecte für diesen Verein, und übernahm Dr. Sigmund die Spenden.

Am 3. November 1842 verständigt der Staatskanzler Fürst Metternich die Gesellschaft, dass die ausländische Correspondenz und die Packetsendungen derselben durch die k. k. Gesandtschaften besorgt werden. Es waren bereits mehrfache Beziehungen zu ausländischen gelehrten Gesellschaften angeknüpft, und eine verhältnissmässig grosse Zahl correspondirender Mitglieder im Auslande ernannt worden.

Um ihrer Verehrung und Dankbarkeit für den Gründer und damaligen Präsidenten Dr. v. Wirer Ausdruck zu geben, ver-

*) Das Haus gehörte 1862 einem Franz R. v. Haintl.

anstaltete die Gesellschaft am 3. März 1843 im Leselocale eine Feier, bei welcher nach einer Ansprache des damaligen Secretärs v. Feuchtersleben die (von K. Lange geschnittene) Medaille v. Wirer's dem Präsidenten überreicht wurde, „auf dem Avers das vollkommen ähnliche Bild des Gefeierten mit der Namensumschrift, auf dem Revers die Figuren der Heilkunde, der Eintracht und der Freigebigkeit, welche beide letzteren der ersten auf eine emporsteigende Sonne deuten, eine einfache sinnige Darstellung, mit Sicherheit und Eleganz behandelt. Die Rundschrift: Ex concordia et libertate spes, und die Unterschrift: Societ. R. C. med. Vienn. fundatori s. MDCCCXLIII, lässt nichts mehr zu erklären übrig."

Gleichzeitig spendete Dr. Sterz sen. ein von Binder nach Kupelwieser in Oel gemaltes Porträt v. Wirer's, welches heute unser Lesezimmer schmückt. Das ebenfalls daselbst befindliche Bildniss Malfatti's wurde im Jahre 1853 von den Doctoren Pasquali und Stoffela gewidmet.

Mit behördlicher Bewilligung wurde das Lesezimmer im Jahre 1844 auch Nichtmitgliedern gegen Bezahlung zugänglich gemacht, und erfolgte die Erlaubniss zu dieser Erweiterung des Wirkungskreises „in Berücksichtigung des bisherigen tadellosen Verhaltens der Gesellschaft", was offenbar im politischen Sinne gemeint ist.

Die Bibliothek hatte eben durch das grossmüthige Vermächtniss Wirer's den ersten ansehnlichen Bücherschatz erhalten, am meisten aber waren es die aufliegenden Fachblätter, welche die Wiener Collegen anzogen.

Die Vorträge und Discussionen über Lyssa, welche im Jahre 1841 auf Anregung Wirer's als einer wichtigen Tagesfrage entsprechend, namentlich von Director Dr. Eckel, stattfanden, gaben den ersten Anlass zur Gründung eines Laboratoriums zu chemisch-pathologischen Untersuchungen im allgemeinen Krankenhause (s. u.), welches im Jahre 1844 auf Initiative des Vicedirectorates der medicinischen Studien dieser Behörde für immer von der Gesellschaft abgetreten wurde, „damit dasselbe in seinen Einkünften für die Zukunft gesicherter sei." Zugleich wurde aber

der Gesellschaft der Aerzte versprochen, alle von ihr gewünschten Untersuchungen daselbst ausführen zu lassen.

Bisher hatte der zweite Secretär zugleich die Stelle eines Oekonomen versehen, erst über die Vorstellung des damaligen Functionärs, dass die Agenden dieser Stellung allzu zeit- und müheraubend seien, wurde im Jahre 1845 in der Person des Dr. Gustav Stainer zum ersten Male ein Cassier gewählt; auch in den Statuten wurden i. J. 1846 grössere Aenderungen vorgenommen.

Noch einmal, im Jahre 1847, erhielt die Gesellschaft seitens ihres Protectors, des Grafen Kolowrat, eine amtliche Belobung ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit, und wurden die besten Hoffnungen für deren Gedeihen ausgesprochen, doch das Jahr 1848 scheint die Gesellschaft der Aerzte in einer Krise angetroffen zu haben. Die Schwierigkeiten allen Anfangs waren eben noch immer nicht überwunden. Zwar an Arbeitsmateriale hat es nicht gefehlt, denn viele eingesendete Aufsätze waren unbenützt geblieben; doch schon in der feierlichen Jahresversammlung 1841 klagt der Secretär v. Feuchtersleben darüber, dass gar manches Mitglied sich allzu gern reden höre, dass die Zusammensetzung der Gesellschaft zu wenig homogen sei; der erste Präsident, Malfatti, legte schon nach Ablauf des ersten Trienniums seine Stelle nieder „in Folge der im Vereinsleben unvermeidlichen Missverständnisse“ und trat später, zum Ehrenmitgliede ernannt, ganz aus. Am 15. April 1848 stellte gar C. Haller folgenden Antrag:

„1. Die ärztliche Gesellschaft wolle der medicinischen Facultät die vorläufige, freundliche Anzeige machen, dass sie in Hinblick auf die bevorstehende Erledigung ihrer corporativen Fragen und die im neuen Statutenentwurfe durch Bildung von Sectionen in Aussicht gestellte wissenschaftliche Thätigkeit, ihr bisher isolirtes Streben mit dem der Facultät zu vereinigen wünsche und sich in ihr aufzulösen bereit sei;

2. In Erwägung des Umstandes aber, dass die Facultät im gegenwärtigen Augenblicke die Ordnung ihrer corporativen Interessen und insbesondere ihres Statutenentwurfes noch nicht vollendet habe, mithin vielleicht noch nicht in der Lage oder geneigt sei, rein wissenschaftlichen Fragen, welche bisher den Entwurf der ärztlichen Gesellschaft bildeten, ihre Zeit zuzuwenden, werde die ärztliche Gesellschaft ihre bisherige Thätigkeit fortsetzen, mit der Erklärung, dass sie mit Vergnügen jedes Facultätsmitglied in ihrem Schosse aufnehmen werde, das diesen Wunsch ausspreche und sich zu den bisher geltenden Statuten verpflichten wolle.

3. Von dem Zeitpunkte an, als die Facultät ihren inneren Haushalt geordnet und die von ihr beabsichtigten wissenschaftlichen Sectionen in's Leben treten sollten, gedenkt sich die ärztliche Gesellschaft in die Facultät aufzulösen und derselben ihr Vermögen, den von dem sel. Hofrathe Ritter v. Wirer gestifteten Aushilfsfond für dürftige Mitglieder der Gesellschaft, ihre Bibliothek, ihre Zeitschrift, ihr Mobilar oder anderes Besitzthum zu überantworten.

4. Indem die ärztliche Gesellschaft, die Förderung der Interessen des ganzen Standes im Auge, auf jedes, einer selbstsüchtigen Deutung fähige Abschliessen freudig verzichtet, will sie ihren bisherigen Statuten keine andere Beachtung geschenkt wissen, als die einer elfjährigen Erfahrung; sie hofft aber andererseits durch den von ihr gestellten Antrag, der medicinischen Facultät die von vielen ihrer Mitglieder gewünschte Gelegenheit zu geben, einen Vereinigungsort zu gründen, in welchem alle ämtlichen Geschäfte der Facultät verhandelt und den socialen und geistigen Bedürfnissen der Standesmitglieder auf eine Weise entsprochen werden könnte, wie das der juristisch-politische Leseverein für einen Theil der gebildeten Classen Wien's verwirklicht hat."

Dieser Antrag hatte eine lange lebhafte Debatte unter den Mitgliedern Haller, Baron v. Feuchtersleben, Stainer, Türck, Wotzelka, Göczy, Güntner, Czykanek, Gölis, Schneller, Jurié, Hager, Heider, Sterz sen., Jäger, Herzfelder etc. zur Folge.

Insbesondere hält Baron Feuchtersleben Haller's Antrag für gegründet und der Zeit entsprechend, da die Facultät ihre Aufgabe von einem höheren Standpunkte auffasse und nach dem neuen Statutenentwurfe auch einen wissenschaftlichen Verein, eine Academie der medicinischen Wissenschaften, zu gründen beabsichtige und so würde sich die Gesellschaft in den Leseverein auflösen und ihre Sectionen mit denen der Facultät verschmelzen.

Dr. Stainer wünschte in den Statuten einige Paragraphe, und zuerst den auf die Zahl der Gesellschaftsmitglieder bezüglichen, dahin abzuändern, dass von jetzt an die Zahl der Mitglieder eine unbeschränkte sei und davon müsse dann die Facultät in Kenntniss gesetzt werden. Dafür sprachen sich auch der Herr Präsident und Dr. Czykanek aus.

Dr. Türck theilt Haller's Ansicht umsomehr, da die Zeit nicht mehr gar ferne sein dürfte, wo die wissenschaftichen Sectionen in's Leben treten werden.

Da die Debatte über Haller's Antrag noch nicht beendigt, überdies auch nicht die statutenmässig nöthige Anzahl von ordentlichen Mitgliedern zu einer giltigen Beschlussfassung und Abstimmung gegenwärtig war, so wurde der schon vorgerückten Zeit wegen eine abermalige Fortsetzung der Generalversammlung beschlossen. Es darf nicht verschwiegen werden, dass die Medicinische Facultät selbst es war, welche diese Verschmelzung beider Corporationen schriftlich vorgeschlagen hatte.

Der Antrag Haller's kam nicht wieder auf die Tagesordnung. Inter armis ruhte auch die Arbeit der Gesellschaft und nach Ablauf des Jahres 1848 fanden sich die alten Mitglieder getreu wieder zu neuem Schaffen zusammen. Immerhin ist die obige Verhandlung der beste Ausdruck dafür, dass in der kleinen Schaar der Pionniere für Pflege der Wissenschaft und Collegialität das Selbstvertrauen manchmal in's Schwanken gerieth. Die „medicinische Facultät", die erst 1849 in ein Professoren- und Doctorencollegium zerlegt wurde, zog wie der Magnetberg den jungen Verein an. In manchem Ausspruche unserer Mitglieder aus damaliger Zeit finden wir eine Vorhersagung der politischen Stürme der nächsten Zukunft, welche in der That das immer matter flackernde Vereinsleben für einige Zeit ganz zum Verlöschen brachten.

Am 24. März 1848 begrüsst noch in der feierlichen Sitzung der Secretär Dr. Raimann die „neue, geistig freie Zeit", aber der Kriegslärm der Revolution macht alsbald der Thätigkeit der Wissenschaft ein Ende, es werden von Ende März 1848 mehr als ein Jahr lang keine allgemeinen Sitzungen im Consistorialsaale abgehalten; die Sectionen der Gesellschaft haben auch im Kriegsjahre 1849, wenigstens in dessen erster Hälfte nicht geruht, aber erst am 3. Januar 1850 wird wieder die alte Stätte der Thätigkeit aufgesucht, und, wie es sich bald zeigt, die Arbeit mit frischem Muthe aufgenommen.

Die wissenschaftlichen Leistungen

dieses ersten Decenniums unserer Gesellschaft geben ein getreues Abbild des Aufschwunges, den eben damals die Wiener medicinische Schule nahm. Die k. k. Gesellschaft der Aerzte war nicht von Professoren, sondern von schlichten, aber rührigen, praktischen Aerzten gegründet, welche hiermit wahrlich zu guter Stunde ein gutes Werk vollbracht haben. Wenn wir bedenken, dass schon 1834 Rokitansky in Wien Professor war, Skoda 1837 bereits seine Aufsätze über Percussion und über den Herzstoss veröffentlicht hatte, Schuh seit 1837 im allgemeinen Krankenhause fungirte, dass in den ersten Vierziger-Jahren Hebra, Dittel, Türck, Hyrtl und Sigmund ihre vielseitige Thätigkeit entfalteten, so begreifen wir, dass hier eine Menge von Spannkraft vorhanden war, die nach einer Bühne suchte, wo sie sich in lebende Kraft umsetzen konnte; denn die Literatur allein konnte jene Fülle geistiger Arbeit nicht aufnehmen, die eben damals in Wien geleistet wurde, und der Lehrstuhl war unseren Helden noch kaum zugänglich. Sowohl die Heroen unserer Wissenschaft als auch ihre Mitarbeiter erschienen recht fleissig auf dem Boden der Gesellschaft und verliehen den Sitzungen durch ihre rege Theilnahme eine mächtige Anziehungskraft für die ärztliche Welt überhaupt. Doch gerade in den ersten Jahren unserer Geschichte waren diese Männer von ihrem Ziele noch weit entfernt, noch lange nicht richtig gewürdigt, die Wenigsten von ihnen waren zu Ansehen gebietender Stellung gelangt. Sie waren eben erst zum Kampfe angetreten für Licht in der Wissenschaft; wir finden uns mitten in grauender Dämmerung, wenn wir uns in die medicinische Literatur oder in Discussionen der ersten Vierziger-Jahre vertiefen.

„Lange bevor die politischen Umwälzungen des Jahres 1848 der Gährung der Geister Ausdruck gaben," sagt Puschmann (Die Medicin in Wien während der letzten 100 Jahre), „hatte sich in der wissenschaftlichen Heilkunde eine Revolution vollzogen .... Neben den Vertretern der alten Wiener Tradition war fast unbemerkt eine neue Generation herangewachsen, welche die ausgetretenen Pfade der Speculation verlassen, und den Weg der Beobachtung und der Erfahrung eingeschlagen

hatte, der in den Naturwissenschaften allein zum Ziele führt. An die Stelle der Idee war die That, an die Stelle der Phantasie die Wahrheit getreten."

Beginnen wir nun die nähere Betrachtung der Arbeiten der Gesellschaft, so nehmen die Vorträge über die „Witterungs- und Krankheitsconstitution" in Wien aus dem jeweilig abgelaufenen Monate mit Angabe der meteorologischen Beobachtungen, welche damals als Erklärung des herrschenden genius epidemicus eine grosse Rolle spielten, den hervorragenden Platz ein. Diese Berichte hatte der Gesellschaftssecretär übernommen. Da bespricht 1842:

Dr. N. den Zusammenhang des Typhus mit der bevorstehenden Sonnenfinsterniss, die Einflüsse der Aequinoctien und Solstitien auf Podagra, Schlagflüsse und mehrere Arten der Monomanie — — —

Dr. X. erörtert die kosmischen Einwirkungen auf den herrschenden Krankheitsgenius und weist die Anomalie des vergangenen Winter- und Sommersolstitiums nach. Als dieses nämlich den Charakter eines Frühlings-Aequinoctiums annahm, kündigten sich schon bei der Annäherung desselben einerseits häufige Apoplexien, andererseits exanthemische Formen, wie Scharlach, Masern, Rothlauf an. Zwischen diesen zweierlei Erkrankungen entstanden auf einmal die fraglichen hitzigen Fieber (Typhen), und zwar wie es schien aus der Verbindung beider Krankheiten.

Bescheiden wollen wir uns fragen, welches Thema der Forschungen von heute wohl dazu bestimmt sein mag, nach weiteren 50 Jahren einen ebenso vorweltlichen Eindruck bei unseren Nachfolgern hervorzurufen.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildeten mündliche Anfragen und Mittheilungen über ärztliche Beobachtungen, dann kamen Discussionen und Relationen über medicinische Werke, schliesslich die Vorlesung einer Abhandlung, deren Gegenstand und Umfang aber früher dem Gesellschaftspräsidenten angezeigt werden musste. Aus dem grossen vorliegenden Materiale seien hier einzelne Daten herausgehoben:

1838*) spricht sich Czermak über Tuberkeln dahin aus, dass diese auf der niedersten Stufe der Entwicklung stehende und zunächst an die Hydatiden sich reihende Parasiten seien. 1839

*) Die hier angegebenen Jahreszahlen entsprechen den Jahrgängen der Zeitschrift.

erörtert Rokitansky die Entstehung und Metamorphose der Tuberkeln und weist die Identität von Scrophulose und Tuberculose nach. Wir finden da Vorträge von dem der Wissenschaft zu früh entrissenen Kolletschka (über Trismus und Phlebitis), **1840** von Wattmann über Behandlung der Neuralgia facialis, eine Discussion über das „Versehen" der Schwangeren, worüber v. Feuchtersleben einen selbstständigen Vortrag hielt.

Am 31. October 1840 berichtet Skoda über 40 Punctionen des Thorax und betheiligen sich Haller und Patruban an der Debatte. C. D. Schroff entfaltete in den Sectionen und allgemeinen Sitzungen eine reiche Thätigkeit; er war später von 1850 bis 1873 Vicepräsident der Gesellschaft, zugleich durch viele Jahre der hervorragendste Arbeiter der pharmakologischen Section, in welcher er seine Prüfungen der physiologischen Wirkung der Medicamente vortrug und vielfach anregend wirkte.

1841 berichten Hager und Czermak über künstliche Hervorrufung von Tuberkeln bei Kaninchen. Eine lange Debatte über Typhus und dessen Behandlung mit Jod wird von den Mitgliedern Beer, Knolz, Moos, Wattmann und Czermak geführt. Dr. v. Mauthner tritt für den Aderlass in der Kinderpraxis ein. Die Frage der Hundswuth und ihrer Verimpfbarkeit beschäftigte die Gesellschaft durch vier Sitzungen, und der Umstand, dass Minister Kolowrat und Sedlnitzky einer derselben beiwohnten, gab den ersten Anstoss zur Gründung eines pathologisch-chemischen Institutes. Der Minister verhiess die Unterstützung der Regierung zur Herstellung eines Laboratoriums und eines Locales für vergleichende Anatomie. Die nöthigen Instrumente schaffte Wirer auf eigene Kosten an, da er die ganze Unternehmung als sein eigenes Werk betrachtete. Mit Reg.-Decr. wurde das Locale ebener Erde auf dem sog. Männer-Dreigulden-Tracte, bestehend aus einem mit 2 Fenstern versehenen Zimmer und einer Küche mit einem Fenster, angewiesen und im December (1843) noch ein kleiner Raum hinzugefügt. Heller, Ragsky, Engel und Rochleder arbeiteten in dem neuen Laboratorium. Zu gleicher Zeit wurde eine Commission zur Untersuchung der Wirkung der Elektricität eingesetzt, in welcher Prof. v. Ettingshausen physikalische Vorträge hielt. Auch hierfür stellte Wirer

die Instrumente aus Eigenem bei. — Später (1844) wurden auf Befehl Sr. Majestät die betreffenden Versuche von den Primarärzten des allgemeinen Krankenhauses vorgenommen und der Präsident der Gesellschaft jedesmal davon in Kenntniss gesetzt.

1842 finden wir das Morphium bei Diabetes empfohlen durch Tognio, Freiherr v. Türkheim tritt für Bäder in der Behandlung des Scharlach, Anthrax, Rheumatismus und Typhus ein, eine eingehende Discussion über Gicht und harnsaure Diathese (Vortrag von Wirer) nahm den dritten Theil aller allgemeinen Versammlungen in Anspruch und die Einrichtung der vier Sectionen bot vielfältiges Interesse.

Damit von den ersten Mitarbeitern keiner vergessen sei, mögen hier die Namen aller jener Mitglieder Platz finden, die in den ersten Jahren des Bestehens der Gesellschaft mündliche oder schriftliche Beiträge geliefert haben; es sind dies ausser den schon Angeführten die DDr. Pr. Töltenyi, Gruber, Wagner, Lippich, v. Fröhlichsthal, Dobler, Czykanek, Berres, Köstler, Bulard (ein französischer Vortrag über die Pest), v. Reider, Folvarzny, Brenner v. Felsach, Pohl, v. Carabelli, v. Schmerling (legt am 15. Juni 1839 die französischen Instrumente zur Lithotritie vor), Moisisovits, Aitenberger, Barach (aus Lemberg), Hornung, Köstler, Dr. Mandl (Paris), Knaffl, Helm, Hochberger, Bittner, Stoffela, Jäger F., Thierarzt Brosche, Hager, Frankl, Sauer, Creutzer, Patruban, Graf, Bartsch, Pasquali, Wertheim, Moos, Dlauhy, Alexovits, Mastalier, Pichler und Wisgrill. Als Gäste sprachen noch Schuh aus Berlin, Martius und Optiker Waldstein aus München, Corda aus Prag und Dr. Ries.

1843 fand eine Debatte darüber statt, ob Tuberkeln ansteckend seien und wird über Tuberculose eine Preisfrage ausgeschrieben, nachdem der Termin für die erste Frage verlängert worden war. Auf diese zweite Preisfrage sind allerdings drei Arbeiten eingelaufen, welche erst dem Comité, dann durch Auflegen im Lesezimmer dem Plenum unterbreitet wurden (1846); es wurde jedoch keine derselben preiswürdig befunden. Am 22. December desselben Jahres bringt Hebra seine neue Eintheilung

der Hautkrankheiten, Wattmann liest über Lymphgeschwülste und Orthopädie, Hyrtl meldet schriftlich aus Prag die Entdeckung zweier neuer Muskeln, und zwar des broncho- und des pleuro-oesophageus.

1844. Die Tuberculosenfrage ist ständig auf der Tagesordnung und gibt den DDr. Zehetmayer und v. Fradeneck Stoff zu Vorträgen. Als Curiosum sei der Vortrag Eisenstein's über die Wichtigkeit der Lagerung Nervenkranker im magnetischen Meridian erwähnt. Zum erstenmal finden wir in diesem Jahrgang Berichte über die Ergebnisse der pathologisch-anatomischen Anstalt von Dr. G. Löbl. Wattmann's Vortrag über Aneurysmen, Pleischl's Arbeiten über die Versendbarkeit des Karlsbader Wassers, Versuche mit einem Rettungsring, vorgenommen im Dianabade, wie vieles Andere verdienten der Vergessenheit entrissen zu werden. Denkwürdig bleibt der Ausspruch Scherer's vom 24. Juli: „Puerperalfieber werden durch uns unbekannte epidemische Einflüsse veranlasst, die antiphlogistische Behandlung ist dabei zwecklos, ja schädlich.“ Selbstverständlich fehlte es dieser neuen Anschauung ebensowenig an Opposition, wie Hebra's Negiren der Selbstständigkeit einer „Läusesucht“ oder des Weichselzopfes als Krankheit. Hayne sprach über Rinderpest, v. Breuning über Tenotomie, v. Feuchtersleben über Seelenheilkunde; zur Prüfung von Arzneistoffen fand sich ein Comité von zwanzig Mitgliedern bereit.

Dieses Jahr ist noch durch die Gründung der „Zeitschrift“, zu deren Redaction Zehetmayer berufen wurde, für die Gesellschaft bedeutsam.

1845. Immer wieder bearbeiten Schneller und Fradeneck das Thema der Tuberculose; letzterer die Combinations- und Ausschliessungsverhältnisse derselben, besonders mit Kropf und Wechselfieber, die Heilsamkeit des Flöten- und Fagotblasens bei dieser Lungenkrankheit wird deliberirt; in diesem Jahrgang begegnen wir dem Gynäkologen Mikschik, der viele Aufsätze und Vorträge producirte, Lumpe empfiehlt bereits bei Puerperalfieber strenge Isolirung, selbst Sperrung der Anstalt, Schuh liest über Laryngotomie und Rhinoplastik, Klenke über Desinfectionskraft der Elektricität und des Ammoniums gegen mikroskopische

Krankheitsmonaden; ausserdem finden wir Aufsätze von Hamernik und Zehetmayer. Der Jahrgang 1845 der Zeitschrift enthält so wie die folgenden zahlreiche Kritiken und Referate über medicinische Literatur, Aufsätze von Engel (in Zürich) über krankhafte Geschwülste, von Hyrtl über Harnsecretion, von Sporer über Zurechnungsfähigkeit, von Fradeneck über Kropfquellen; in den Verhandlungen dieses Jahres spricht sich Czermak gegen den Somnambulismus aus; am 23. Mai finden wir eine Debatte über Paracenthesis thoracis, in der Section für Hygiene wird das Apothekerwesen besprochen, sowie die Frage der Selbstdispensirung der Homöopathen, ebenda referirt Haller über sanitäre und moralische Wirkung der Einzelhaft, Endlicher über Kartoffelfäulniss, Schulz über Krankheiten der Leber, Dlauhy über den Soor.

Das Jahr **1846** scheint den Chirurgen und Dermatologen gewidmet zu sein. Dittel und Lorinser berichten über Phosphornekrose bei Zündhölzchenarbeitern, wozu Ragsky, dessen Namen wir oft begegnen, den chemischen Theil beistellt; es war der Secundarchirurg Dr. Oberhofer vom Wiedener Krankenhause, der zuerst die Aufmerksamkeit auf diese Krankheit lenkte. Ivanchich referirt über Blasensteinzertrümmerung. Türck, Jakobovits und Giegl über Ricord's Syphilisimpfversuche (durch vier Sitzungen), Wallner aus Prag über Pylephlebitis, Rokitansky über Kropf, Dietl über das Stottern und Polansky über Diät bei der Tuberculose; Dr. Jarisch über die Unschädlichkeit der Goldlegirung, Aitenberger über Meran und Venedig. Hebra, der schon seit 1842 in der Gesellschaft thätig war und gegen Vorurtheile und Aberglauben in der Wissenschaft siegreich kämpfte, demonstrirte am 16. October in der pathologischen Section der Gesellschaft die Krätzmilbe und erklärte deren ätiologisches Verhältniss zu der so lange missverstandenen Scabies. In der hygienischen Section wurden Untersuchungen angestellt über die Bewohnbarkeit neuer Häuser, über ein neues Tödtungsverfahren bei Ochsen. Zur Prüfung der Angaben Gouge's über die Wirkung des Magnetismus in Krankheiten wurde eine Commission unter Güntner's Vorsitz eingesetzt. In einem 200 Seiten langen Berichte legte die Commission ihr absprechendes Urtheil über Gouge's

Angaben nieder. Derselbe Jahrgang der Zeitschrift enthält noch die Antrittsvorlesung Skoda's, Aufsätze von Scanzoni und Bednar; Hyrtl ergriff öfter das Wort, über die neue Schwefeläthernarkose berichteten Schuh, Dumreicher, Haller und Seifert (vom Thierarzneiinstitute). Endlich fand noch eine dritte Preisausschreibung statt über die Frage: Gibt es Metastasen? Auch über die Lösung dieser Aufgabe schweigt die Geschichte.

1847. Von neuen Namen sind zu nennen: Oberst v. Hauslab mit einem Berichte über die geographische Verbreitung der Cholera und Semmelweis; der Entdecker der Antisepsis lieferte hier zum erstenmale den Beweis der Richtigkeit seiner Theorie, dass „dieselben Cadavertheile, die das Messer der Anatomen an sich trägt, auch am Finger des touchirenden Arztes haften" und die mörderischen Puerperalfieberepidemien (15% Todesfälle) Folgen der Verunreinigung, der Infection seien (Felix Schwarz, Internat. klin. Rundschau 1887). Es werden wieder Discussionen über die 1846 in Amerika eingeführten Aetherinhalationen gehalten, an denen Dumreicher, Schuh, Reyer, Sigmund, Jarisch, Heider, Pirogoff, Schroff und Ragsky theilnehmen. In Deutschland war Schuh der Erste, der in der Aethernarkose grössere Operationen ausführte, nachdem er versuchsweise sich selbst narkotisirt hatte.*) In der Zeitschrift dieses Jahrganges berichtet Hummel über Dr. Erdaille's in Indien angeblich schmerzlos vollzogene 73 Operationen, bei denen zur Narkose der Mesmerismus benutzt wurde. Ludwig Gruber sendet Beiträge aus Petersburg und Prof. Rigler aus Constantinopel, welche durch mehrere Jahrgänge fortgesetzt werden. Rigler's ausführliche und ausgedehnte Berichte sind nicht etwa Krankenberichte oder klimatologische Studien, sondern gleichzeitig fast vollständige anthropologisch-ethnographische Schilderungen des betreffenden Theiles des Orients. Zum erstenmale finden wir den Bericht über eine interne Klinik des allgemeinen Krankenhauses von Haller; Kiwisch aus Würzburg, der correspondirendes Mitglied war, trug über Eierstockkrankheiten, Vogel über Gas-(CO_2)Bäder, Haller über die Venaesection bei Pneu-

*) Kappeler, Anaesthetica. Deutsche Chirurgie von Billroth und Lücke. Lief. 20.

monie vor, Beer über Leichenstarre, Wedl über Ascaris folliculorum, Rokitansky über Verknöcherungen, Spitzer, der Leibarzt des Sultans, über Eunuchen, Gouge über Compression bei Bubonen, Linhart über die Bedingungen des Hinkens. — Apotheker v. Würth legte einen „Antidotenkasten" vor.

1848 fanden fast nur Sectionssitzungen statt, die pharmakologische Section feierte vom März bis Februar 1849; doch finden wir Discussionen über Spitäler, wo Schneller und v. Hofmannsthal ganz moderne Ansichten äussern, Oberhofer u. A. erheben ihre Stimme für Zwangsimpfungen, Dr. Weiss erhält von der Gesellschaft pecuniäre Unterstützung zur Fortsetzung seiner physiologischen Untersuchungen.

Wir schliessen hier den vormärzlichen Theil der Geschichte unserer Gesellschaft und berichten zum Zeichen unserer Dankbarkeit das Wenige, was über die Lebensgeschichte der hervorragendsten ersten Mitglieder und Gründer der Gesellschaft der Aerzte bekannt ist.

Franz Wirer Ritter von Rettenbach.

Am 30. März 1844 verlor Wien einen seiner gefeiertsten praktischen Aerzte, der sich ebenso durch den regsten Eifer für die Wissenschaft und die hingebendste Thätigkeit in seinem Berufe, als andererseits durch die umfassendste Menschenfreundlichkeit und seinen nie ermüdenden Sinn, Nützliches zu bewirken, auszeichnete. Franz Wirer Ritter v. Rettenbach war es, der an diesem Tage nach beinahe vollendetem 73. Jahre sein thatenreiches Leben schloss, das er zu Korneuburg in Niederösterreich 1771 als Sohn eines dort lebenden geachteten Wundarztes begonnen hatte. Bereits im 12. Jahre verwaist, ging er schon damals von dem lebhaftesten Durste nach wissenschaftlicher Ausbildung gedrängt nach Wien, wo er nach vorausgegangenen Studien im Jahre 1787 die praktischen Collegien Stoll's besuchte, als weiland Kaiser Josef II. die studirenden Aerzte aufforderte, in den kaiserlichen Feldspitälern ärztliche Hilfe zu leisten. Alsogleich entschloss sich Wirer, als Militärarzt in das Spital an Siebenbürgens Grenze zu gehen. Im Jahre 1789 wurde ihm bereits ein Spital in der Walachei anvertraut; 1791 ward ihm die Bestimmung zu Theil, sämmtliche österreichische Kriegsgefangene von Constantinopel abzuholen und mit ihnen in Rustschuk Contumaz zu halten, wo er durch 4 Monate in der Behandlung von Pestkranken mit ebensoviel Unerschrockenheit als Glück thätig war. Nach beendigtem Türkenkriege leistete er als Bataillonsarzt der österreichischen Armee in der Nieder-

länderrevolution und dann in dem französischen Kriege ausgezeichnete Dienste bis zum Friedensschlusse von Campo-Formio 1798, zu welcher Zeit er in der Festung Philippsburg am Rhein als Garnisons-Chefarzt den deutschen Reichs- und kaiserlichen österreichischen Truppen die unverdrossenste Hilfe weihte. Nach eingetretenem Frieden wurde ihm das Physicat von Philippsburg (Amtsarztesstelle in Bruchsal am Rhein) angetragen, die er aber, treu seinem Vaterlande und seinem Monarchen, ausschlug und nach Oesterreich zurückkehrte, wo er mit rastlosem Eifer der Vollendung seiner Studien an der k. k. Josephsakademie oblag, von welcher er im Jahre 1799 zum Doctor der Chirurgie graduirt wurde und im folgenden Jahre auch an der hiesigen Universität das Diplom eines Doctors der Medicin erhielt.

Durch ebenso umsichtige als unermüdete Thätigkeit in Behandlung der sich ihm anvertrauenden Kranken, wie andererseits durch seltenen Fleiss im Besuche der Spitäler und Collegien der damaligen ausgezeichneten Professoren hatte sich Dr. Wirer bald ebenso dem Publikum, wie den berühmtesten Aerzten jener Zeit auf das vortheilhafteste bekannt gemacht, unter denen Adam Schmidt, Peter Frank und vorzüglich Closset seine Gönner und Freunde wurden. Von nun an stieg sein Ruf als praktischer Arzt von Stufe zu Stufe, bis er sich des ausgedehntesten Vertrauens der höheren und selbst höchsten Stände erfreute. So wurde er beständiger consultirender Arzt Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Palatinus, dann consultirender Leibarzt und Hofrath weiland Seiner kaiserlichen Hoheit und Eminenz des hochwürdigsten durchlauchtigsten Erzherzogs Rudolph und noch mehrerer Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses, wie er auch zu mehreren ärztlichen Consultationen bei den höchsten und allerhöchsten Personen des kaiserlichen Hofes hinzugezogen wurde.

Aber nicht allein auf dem Gebiete der Privatpraxis glänzte sein seltenes Talent, sondern seinem forschenden und durchdringenden Blicke entging auch nie die Gelegenheit, Anstalten zu begründen, die für das Heil der leidenden Menschheit gerechte Hoffnungen erweckten. Unvergesslich sind in dieser Beziehung die grossen Verdienste unseres vortrefflichen Wirer um Ischl, das er bei einer zufälligen Bereisung des Salzkammergutes im Jahre 1821 als ganz vorzüglich geeignet erkannte, zu einer Soolenbadanstalt — der ersten in Oesterreichs Gauen — erhoben zu werden. Mit welchem unermüdlichen Eifer, mit welcher hingebenden Sorgfalt, mit welchen pecuniären Opfern er nun hier für das Beste der Curanstalt sowohl, wie der Bewohner Ischls thätig war, wissen Alle, die ihn hier zu beobachten Gelegenheit hatten, wie denn auch der glänzende und beinahe unerhört schnelle Aufschwung dieses berühmt gewordenen Curortes es beweist. Jm Jahre 1822, in dem Wirer die ersten Curgäste dahin sendete, belief sich deren Anzahl auf 40, während im Jahre 1843 die Liste der Fremden

und Badegäste deren Nummer auf mehr als 10.000 steigerte. Die vortreffliche Einrichtung der dortigen Soolenbadanstalt, die muriatischen Dampfbäder, die in der letzten Zeit von ihm daselbst hergestellten Schlammbäder, die ausgezeichnete Anstalt zur Bereitung guter Gebirgsmolke und der frischen Kräutersäfte, die Schwimm- und Badelocalität in der Ischl, die Gymnastik, die von ihm auf eigene Kosten in Ischl und dessen Nähe hergestellten Promenaden und öffentlichen Gärten sind die sprechendsten Beweise seines ununterbrochenen aufopfernden Strebens für das allgemeine Beste, wie er anderseits durch die ausschliesslich von ihm begründete und für alle Zukunft reichlich dotirte Spinnschule und das ebensogut fondirte Fremdenhospital seinem Herzen und seiner edlen Fürsorge für die nothleidende Menschheit das schönste Monument gesetzt hat.

Mit welchem rastlosen Eifer endlich Wirer die Medicin als Wissenschaft förderte, dafür wollen wir, um die Grenzen dieses Aufsatzes nicht über die Gebühr zu erweitern, unter den mancherlei von ihm herrührenden literarischen Arbeiten nur auf seine originellen Ansichten auf dem Gebiete der Vaccination, auf seine vortreffliche Monographie über Ischl und endlich auf den bezeichneten Umstand hinweisen, dass er schon zur Cholerazeit einen wissenschaftlichen Verein der Aerzte Wiens zum gegenseitigen Austausche der über jene damals eben so dunkle als verheerende Seuche sich darbietenden Erfahrungen und Ansichten zu begründen bemüht war; in diesem seinem Streben wurde er zwar durch die Verhältnisse jener Zeit nicht begünstigt, war jedoch später der wesentlichste Schöpfer und thätigste Beförderer der k. k. Gesellschaft der Aerzte Wiens. Was er in dieser Beziehung leistete, mit welcher Liebe er als Präses des Vereines dessen Leitung führte, wie er die so zweckmässige Einrichtung der Sectionen herstellte, wie er selbst durch eigene häufig gehaltene Vorträge seinen Eifer bewährte, allen Sectionssitzungen persönlich beiwohnte, an allen Verhandlungen selbst mit Antheil nahm, die Herstellung eines chemischen Laboratoriums zum vorzüglichen Zwecke der näheren Untersuchung krankhafter Stoffe und Producte im allgemeinen Krankenhause wesentlich förderte, ein eigenes ärztliches Comité zur wissenschaftlichen und praktischen Untersuchung der Elektricität, des Galvanismus und Magnetismus begründete, um diesem so wichtigen Mittel seine verdiente Stelle im Arzneischatze für immer zu sichern, dies — und so vieles Andere, was hier zu erörtern zu weit führen würde, aber im Andenken der dankbaren Collegen fortleben wird — möge als Beweis dienen, wie ernstlich es ihm um die Förderung der Medicin als Wissenschaft zu thun war, wie denn auch alle talentvolleren und strebsameren jüngeren Aerzte in ihm einen wahrhaft väterlich für sie sorgenden Freund fanden. Noch mag als Beweis seines edlen Herzens der Umstand angeführt werden, dass er als Präses der k. k. Gesellschaft

der Aerzte Wiens eine Stiftung begründete, deren Ertrag dazu bestimmt ist, älteren, zum Erwerbe unfähig gewordenen Aerzten eine wesentliche Unterstützung zuzuwenden.

Für so viel hingebendes, eifriges und nützliches Wirken hatte aber auch Wirer die Freude, von allen Seiten die Anerkennung seiner seltenen Verdienste einzuernten; die allgemeine Stimme der Hauptstadt zählte ihn seit vier Jahrzehnten unter die ausgezeichnetsten, ebenso kenntniss- als erfahrungsreichen Aerzte. Er war Mitglied der Wiener medicinischen Facultät, der Hufeland'schen medicinisch-chirurgischen Gesellschaft in Berlin, des Vereines für Heilkunde in Preussen, der naturforschenden Gesellschaft in Halle und der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik, Ehrenmitglied der medicinisch-chirurgischen Gesellschaft in Zürich, der Gesellschaft der medicinischen und Naturwissenschaft zu Brüssel, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau und der ärztlichen Gesellschaft zu Leipzig. Die k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien hatte ihn zuerst unter Malfatti's Edlen v. Montereggio Präsidium zu ihrem Vicepräses und nach geschlossenem ersten dreijährigen Cyclus ihres Bestehens bei dem statutenmässigen Austritte Malfatti's zu ihrem Präses ernannt. In Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um die Gesellschaft liess selbe ihm zu Ehren eine Medaille prägen. Kurz vor seinem Tode, am Schlusse seines dreijährigen Präsidiums, ward ihm von der k. k. Gesellschaft der Aerzte die Auszeichnung zu Theil, durch allgemeine Acclamation ausnahmsweise auf weitere drei Jahre zum Präses gewählt zu werden, eine Nachricht, die ihn in den letzten Tagen seines leidenvollen Krankenlagers sichtlich aufheiterte. Im Jahre 1836 bis 1837 ernannte ihn die hiesige Hochschule zum Rector Magnificus, der Markt Ischl setzte ihm, um seine Verdienste für immer der Nachwelt aufzubewahren, in einer der öffentlichen, von ihm gegründeten englischen Gartenanlagen ein Ehrendenkmal, bestehend aus der wohlgetroffenen, auf einem Marmorpiedestal ruhenden Colossalbüste Wirer's aus Gusseisen mit der Inschrift: „Das dankbare Ischl seinem Wohlthäter Wirer!" Die oberösterreichischen Stände ernannten ihn wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um diese Provinz aus freiem Antriebe zum oberösterreichischen Herrn- und Landstande; er hatte den königlich dänischen Danebrog- und endlich von Seite unseres ebenso gerechten als huldreichen Monarchen den k. k. Leopoldsorden mit der Erhebung in den Ritterstand und dem Prädicate v. Rettenbach erhalten.

Bei so vielen ihn erhebenden Beweisen allseitiger Anerkennung erfreute sich Wirer bis in sein höheres Alter, ungeachtet einer anstrengenden Thätigkeit, einer seltsam kräftigen Constitution und einer vortrefflichen Gesundheit; nur seit einem Jahre fing er an zu kränkeln, wobei seine körperlichen Kräfte auffallend rasch verfielen und endlich

der Macht der überhandnehmenden Krankheit erlagen. Mit klarem Blicke den Ausgang der Krankheit vorhersehend und mit einem bis zum letzten Tage ungetrübten geistigen Auffassungsvermögen begabt, hatte er einerseits in dem freudigen Bewusstsein redlich und erfolgreich erfüllter Pflicht und andererseits in dem Troste echter Religiosität jene Befriedigung gefunden, die ihn auch die letzte schmerzenvolle Periode seiner Krankheit mit seltener Ruhe und Hingebung in dem Willen eines Höheren ertragen liess, auch noch in diesen letzten Augenblicken zum Muster und zur Erbauung für Alle, die ihn mit schuldiger Liebe und Achtung in der letzten Zeit umgeben zu können so glücklich waren. (Sanitätsrath Dr. Sterz, Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. d. Aerzte. 1845, I. Jahrg., II. Bd., pag. 468.) Publicirt hat Wirer nur einige Badeschriften: „Ischl und seine Soolbäder" (Wien 1826), „Ischl und seine Heilquellen" (Ibid. 1842); ferner: „Ueber Vaccination, Revaccination und den wahren Werth beider" (Wien 1842), sowie eine casuistische Mittheilung in Loder's Journal für Chirurgie (1806, IV. Jahrg.): „Geschichte einer Wassersucht der Gebärmutter, welche durch die Punctur gehoben wurde." (Gurlt, Med.-biogr. Lexikon.)

Das Grabmal Wirer's, das sich auf dem Matzleinsdorfer Friedhofe (Grab Nr. 215), befindet, wurde im Jahre 1879 auf Kosten der Gesellschaft restaurirt; der Magistrat der Stadt Wien hatte in einer Zuschrift auf den Verfall des Denkmals aufmerksam gemacht.

Johann M. Malfatti Edler von Montereggio,

1776 (oder 1775) zu Lucca geboren, studirte in Bologna, kam 1795, als Peter Frank nach Wien berufen wurde, mit demselben dorthin, erlangte die Doctorwürde, war 7 Jahre lang Secundararzt im allgemeinen Krankenhause, publicirte in deutschen und italienischen Journalen, z. B. Hufeland's (1801, 1809), einige Aufsätze über eine bösartige Scharlachfieber-Epidemie bei Kindbetterinnen, über die Entstehung der Schutzpocken aus Pferdemauke u. s. w., und übersetzte Scarpa's Abhandlungen „Ueber angeborene krumme Füsse" (Wien 1805). Nachdem P. Frank 1804 Wien verlassen hatte, gab er seine Stellung im allgemeinen Krankenhause auf, widmete sich der Privatpraxis, schrieb: „Entwurf einer Pathogenie aus der Evolution und Revolution des Lebens" (Wien 1809) und wurde ein Jahr später Leibarzt der Erzherzogin Beatrix von Este, in welcher Stellung er bis zu deren Tode blieb. Während des Wiener Congresses erfreute er sich grosser Beliebtheit bei den fremden Fürsten und Diplomaten; auch erhielt er wegen seiner Bemühungen um die Emporbringung des Badeortes Ischl von demselben das Ehrenbürgerrecht und wurde 1837 mit dem obenerwähnten Prädicat geadelt. In dasselbe Jahr fällt die

seinen Bemühungen zu dankende Gründung der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien, deren erster Präsident er war. Nachdem er sich aus der Praxis zurückgezogen, schrieb er noch: „Studien über Anarchie und Hierarchie des Wissens, mit besonderer Beziehung auf die Medicin“ (Leipzig 1845) — „Neue Heilversuche, I. Gelungene Vertilgung des grauen Staares durch eine neue äussere Heilmethode u. s. w.“ (Wien 1847). Er beschäftigte sich auch mit Agricultur, schrieb eine Abhandlung über die Kartoffelkrankheit“ u. s. w. 1850 konnte er noch sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum begehen, und starb, die letzten Jahre seines Lebens in philosophischer Ruhe auf seiner Villa bei Hietzing verlebend, daselbst am 12. (oder 15.) September 1859.

(Gurlt, Med.-biogr. Lexikon.)

Josef Johann K. Knolz

war am 2. März 1791 in Luttenberg (in Steiermark) geboren, studirte in Wien, wo er nach Beendigung seiner Studien Pensionär am chirurgischen Operationsinstitute und Assistent an der medicinischen Klinik für Wundärzte war. Dann habilitirte er sich in Salzburg, wurde daselbst 1821 zum Professor der theoretischen und praktischen Medicin am k. k. Lyceum, sowie zum Primararzt des Johannesspitales und des Irrenhauses ernannt. Im Jahre 1831 wurde er als Professor der allgemeinen Pathologie und Pharmakologie nach Wien berufen und wurde daselbst 1834 Decan der medicinischen Facultät, Protomedicus in Niederösterreich, sowie Regierungsrath und Sanitätsreferent bei der niederösterreichischen Regierung. Nachdem er sich 1861 in das Privatleben zurückgezogen hatte, starb er am 11. Juni 1862. Knolz interessirte sich besonders für Medicinalverwaltung, auf die sich auch ein grosser Theil seiner Schriften bezieht. Ferner war er Mitredacteur der „Medicinischen Jahrbücher des österreichischen Staates“ seit 1832, gab gemeinschaftlich mit Schneider und Schürmayer die „Deutsche Zeitschrift für Staatsarzneikunde“ heraus und war Hauptredacteur der vom Doctorencollegium der medicinischen Facultät in Wien seit 1855 herausgegebenen „Oesterr. Zeitschrift für praktische Heilkunde“. Von seinen Schriften citiren wir: „Darstellung der Medicinalverfassung in den k. k. Staaten Oesterreichs in Beziehung auf den Wirkungskreis der Kreiswundärzte, der Civil-, Stadt- und Landwundärzte und der Landes-Thierärzte etc.“ (Wien 1830) — „Beobachtung über die Wirkung der Soolenbäder“ (Beobacht. u. Abhandl. österr. Aerzte, 1828, Bd. VI) — „Beitrag zur Kenntniss des Kretinismus im Salzburgischen“ (Med. Jahrb. d. österr. Staates, 1830) — „Wissenschaftliche Nachrichten, die Cholera in Wien betreffend“ (Wien 1831) — „Darstellung der Brechruhr-Epidemie in Wien, wie auch in Oesterreich unter der Enns 1831 und

1832 etc.“ (Wien 1834) — „Die Cholera-Epidemie in Niederösterreich im Jahre 1836“ (Medic. Jahrb. des k. k. österr. Staates. 1839, Bd. XXVIII) — „Sammlung aller Sanitätsverordnungen im Erzherzogthum Oesterreich u. d. Enns etc.“, Bd. VII (Wien 1834) — „Ueber das Wesen, die Entstehungsanlässe, Verhütung und Heilung des Kretinismus“ (Deutsche Zeitschr. f. Staatsarzneik. 1853) — „Ueber die Erfordernisse der Competenzfähigkeit . . . . mit besonderer Beziehung auf die Zurechnung cretinöser Menschen“ (Oesterr. Zeitschr. für prakt. Heilk., 1856) — „Tödtlicher Ausgang einer leichten Hautverletzung bei einem Bluter“ (Ebenda 1857) — „Ueber den gesundheitsschädlichen Einfluss des Wienflusses u. s. w.“ (Ebenda 1858).

(Gurlt, Med.-biogr. Lexikon.)

Jos. Jul. Czermak

erhielt die Lehrkanzel der Physiologie an der Wiener Universität nach dem Abgange Lenhossek's (1825), dessen Assistent er war. Er war zu Prag 1799 geboren, verfasste mehrere Abhandlungen über Gegenstände der vergleichenden und der pathologischen Anatomie und gab Beiträge zur Lehre von den Spermatozoen heraus. 1848 wurde er pensionirt und zwei Jahre nachher starb er. (Puschmann, l. c., pag. 176.)

Ernst Freih. v. Feuchtersleben,

medicinischer und philosophischer Schriftsteller, Dichter und Kritiker, war zu Wien am 29. April 1806 geboren, aus einer thüringischen Familie stammend, erlangte 1834 in Wien die Doctorwürde, gab neben „Gedichten“ heraus: „Ueber das erste Hyppokratische Buch von der Diät“ (Wien 1835) — „Beiträge zur Literatur, Kunst und Lebenstheorie“ (Daselbst 1837) — „Zur Diätetik der Seele“ (1838, 19. Aufl. 1858) — „Die Gewissheit und Würde der Heilkunst“ (1839, 2. Aufl., u. d. T.: „Aerzte und Publicum“, 1848) und gab die „Verhandlungen der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien“ von 1842 bis 1844 heraus, auch hatte er in den medicinischen Jahrbüchern des österreichischen Staates mehrere Abhandlungen „Die Richtungen der jetzigen Medicin“ (1841), „Die gerichtliche Frage über den Irrsinn“ (1845) veröffentlicht und den zweiten Band von Eble's „Geschichte der Arzneikunde 1800—25“ herausgegeben. — Um gegen die herrschende realistische Richtung in der Medicin anzukämpfen, eröffnete er 1844 in der Universität Vorträge über ärztliche Seelenkunde, die als „Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde“ (Wien, 1845; englische Uebersetzung „The principles of medical Psychology“ von H. Evans Loyd, London 1847, herausgegeben von der Sydenham Society) erschienen. 1847 wurde er zum Vice-Director des medic.-chirurgischen Studiums, 1848 aber, nach der Revolution, zum Unter-Staatssecretär

in das Unterrichtsministerium berufen; er gab jedoch bereits zu Ende dieses Jahres jene Stellung auf, zog sich ganz in das Privatleben zurück und starb schon am 3. September 1849. Seine poetischen, kritischen und philosophischen Schriften, die in einer Gesammtausgabe (7 Bd., Wien 1851—53) erschienen sind, übergehen wir. Er war nicht nur ein gebildeter denkender Arzt, sondern auch ein mit lebensfrischem Humor begabter Dichter. — Seine Bemühungen, ein Reformator des öffentlichen Unterrichtes in Oesterreich zu werden, wofür er nicht nur begeistert, sondern auch befähigt war, sind leider nicht von Erfolg gekrönt gewesen. (Gurlt, Med.-biogr. Lexikon.)

Das Wiener Medicinische Doctoren-Collegium liess auf ihn eine Medaille prägen und übersandte ein Exemplar derselben im Jahre 1851 der Gesellschaft der Aerzte.

Hermann Hieronymus B. Beer,

Regierungsrath und Professor in Wien, war am 13. September 1798 zu Trebitsch in Mähren geboren, studirte in Wien, wurde daselbst 1829 Doctor, etablirte sich im nächsten Jahre in Znaim, wo er bald zum Stadt- und Gerichtsarzt ernannt wurde. Im Jahre 1832 nach Wien übersiedelt, fand er bei Ausbruch der Cholera vielfache Beschäftigung und wurde von der Regierung als Choleraarzt nach Mähren, Galizien, der Lombardei und Venetien gesandt. Während in Wien 1834 noch die Cholera herrschte, trat er daselbst seine ärztliche Praxis an, war mehrere Jahre Secundararzt im Allgemeinen Krankenhause und im erzbischöflichen Alumnate zu St. Stephan und gab darauf die „Gesundheitszeitung“ heraus, deren Jahrgänge 1831—40 zahlreiche eigene Mittheilungen über Hygiene und Medicinalpolizei enthalten. 1840 wurde er Bezirksarzt in der Rossau und musste in Folge dessen die Herausgabe der Zeitschrift aufgeben. Von 1844—48 war er Docent für gerichtliche Medicin und Psychologie bei der juristischen Facultät, wurde 1848 Professor extraordinarius, 1866 ordinarius und 1870 mit dem Titel eines k. k. Regierungsrathes in den Ruhestand versetzt, nachdem er in früheren Jahren vielfach von den Ministerien der Justiz, des Inneren und des Unterrichtes mit wissenschaftlichen Missionen in's Ausland, zum Studiren der Sanitäts-, Irrenanstalten, Gefängnisse und der Irrengesetzgebung betraut worden war. Die bedeutenderen seiner wissenschaftlichen Arbeiten sind: „Die Lehre von den Kunstfehlern der Aerzte in gerichtlicher Hinsicht“, „Ueber Epidemien und Contagionen“, „Beiträge zur Diagnostik dunkler Krankheitszustände des Hirnes nebst Sectionsbefunden nach Beobachtungen im k. k. allgem. Krankenhause.“ Ausser anderen Arbeiten auch eine Abhandlung über „Querulanten-Wahnsinn“ und zwei Denkreden über Crato von Kraftheim und Bernt. Neben der begeisterten Pflege seiner Specialfächer, namentlich der gerichtlichen Medicin und Psychiatrie machte er ge-

lehrte Studien in der Theologie, Philosophie, Geschichte und in Sprachen. Er starb am 13. November 1873.

(M. Rosenthal, Wr. med. Presse, 1873, pag. 1091. Gurlt's Lexik.)

Beer trat am 8. December 1850 aus der Gesellschaft aus.

Regierungsrath Adolf Martin Pleischl,

Jubeldoctor der Prager Universität, emeritirter Professor der allgemeinen und speciellen pharmaceutischen Chemie an der Universität zu Prag und Wien. Pleischl war am 10. October 1787 in Hossenreith in Böhmen geboren, absolvirte und promovirte (1815) in Prag, widmete sich Anfangs der Praxis und wurde in den letzten Dreissiger-Jahren nach Wien berufen. Pleischl publicirte seit einer langen Reihe von Jahren eine grosse Zahl kleinerer, meist gemeinnütziger Artikel aus der angewandten Chemie und machte sich besonders um Carlsbad durch den Beweis verdient, dass das Carlsbader Wasser, ohne die geringste Veränderung zu erleiden, versendet werden könne. Die Erfindung eines metallfreien Emails nützte er selbst in einer eigenen Fabrik aus. Pleischl wurde im Jahre 1848 seines Lehramtes enthoben und widmete sich seit dieser Zeit ausschliesslich Privatstudien bis in die letzte Zeit seines Lebens. Er starb in Dorf bei Steyer in Niederösterreich im 80. Lebensjahre. (Klob, im Jahresberichte von 1868.)

Ludwig Freiherr v. Türkheim,

geboren 1777 zu Wien als Spross einer altadeligen Familie, widmete sich gleichzeitig der Jurisprudenz und Medicin, wurde 1800 Doctor der letzteren, wirkte längere Zeit als praktischer Arzt, wurde dann in den Staatsdienst berufen, zum wirklichen Hofrath und Sanitätsreferenten bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei, zum Beisitzer der k. k. Studien-Hofcommission und Vicedirector des medicinisch-chirurgischen Studiums ernannt. In den beiden letzteren Eigenschaften hatte er der Entwicklung der in seiner Zeit zum höchsten Glanze gelangten Wiener Schule, indem er sowohl bei der Auswahl leitender und lehrender Kräfte einen besonderen Scharfblick entwickelte, als auch seinen Anträgen Nachdruck zu verschaffen und sie in Ausführung zu bringen verstand. Ihm ist namentlich die Gewinnung von Skoda und Türck zu danken. Er war in den Jahren 1817 und 1829 Rector der Wiener Hochschule und zuletzt Leibarzt in der Familie des Erzherzogs Franz Karl. In seinem amtlichen Berufe unermüdlich thätig, besass er reiche Kenntnisse in verschiedenen Gebieten des Wissens, war dabei von seltener Humanität und Herzensgüte und ein wohlwollender Förderer aufstrebender Talente. Als Schriftsteller ist er niemals aufgetreten. Als Beweis, in welcher hohen Achtung er bei seinen Collegen stand, sei angeführt, dass nach seinem 14. April 1846 erfolgten Tode die medicinische Facultät den Beschluss fasste, für den Verstorbenen in corpore Trauer anzulegen. (Gurlt, Med.-biograph. Lexikon.)

Geschichte der Gesellschaft der Aerzte
von 1849 bis zum Ableben Rokitansky's 1878.

„Die Verhandlungen der Gesellschaft hatten nach den denkwürdigen Märztagen von 1848 eine längere Unterbrechung erlitten, was durch die neuen politischen Zeitverhältnisse zu entschuldigen, später durch Ausnahmsgesetze geboten war."

Am 17. Januar 1849 erhielt die Gesellschaft von der Centralcommission der Stadtcommandatur die Bewilligung, ihre wissenschaftlichen Sitzungen im Leselocale wieder abhalten zu dürfen, mit der Bedingung, dass insbesondere jede politische Debatte fern gehalten werde; ebenso erfolgte am 21. December 1849 die Bewilligung, die allgemeinen Monatsversammlungen im k. k. Consistorialsaale im Beisein eines intervenirenden stadthauptmännischen Commissärs am 3. und 15. Juni 1850 bei genauer Zuhaltung der mit h. Stadtcomm.-Erlass vorgezeichneten Bedingungen abzuhalten. Auch der Beginn der Ferien musste während des Belagerungszustandes Wiens amtlich gemeldet werden.

Der Revolutionssturm hat auch unseren Bau nicht unerschüttert gelassen, zahlreiche Austritte aus der Gesellschaft werden gemeldet, offenbar wegen mangelnder Zuversicht in die eigene Zukunft. Die Gesellschaft der Aerzte hatte von Anfang an grosse Schwierigkeiten im Innern zu bekämpfen, die durch keine Begünstigung von oben aus dem Wege geräumt werden konnten; an der Zusammenstellung der Programme, namentlich aber an den ersten publicistischen Enuntiationen klebt der Schweiss aufopfernder Mitarbeiter. Auch mag die freie Bewegung des neuen Mechanismus durch den Zunftgeist ein wenig gehindert worden sein. Angesehene und erbgesessene Aerzte der alten Schule mochten sich schwer in die neue Zeit fügen, wo immer wieder Docenten und jugendliche Assistenten gegen die liebgewordenen alten Ansichten ankämpften und auf deren Trümmern die neue Medicin aufbauten. Aber auch im Publicum hatten die Jünger Aesculaps an Ansehen verloren; die zunehmende Charlatanerie, die „Ursachen des Verfalles des ärztlichen Standes und das gesunkene Vertrauen der Aerzte" bildeten in der Gesellschaft der Aerzte den Gegenstand

von Verhandlungen. Kennzeichnend für den Standpunkt Oppolzer's in allen Fragen der praktischen Medicin bleibt seine damals ausgesprochene Meinung, wo er die zu weit getriebene Skepsis der Aerzte für das mangelnde Vertrauen des Publicums verantwortlich macht. Während Skoda Obmann der pathophysiologischen Section war, präsidirte Oppolzer viele Jahre der Section für Therapie und dem 1856 constituirten Comité für Balneologie.

Die Errichtung einer in Deutschland und Oesterreich neuen Art von Humanitätsanstalten, der Vereinskrippe am Breitenfeld, nach Muster der französischen und belgischen Crêches im Jahre 1849 hängt ebenfalls mit der Gesellschaft der Aerzte zusammen. Der Ministerialconcipist Dr. jur. C. Helm hatte diese Institution im Auslande kennen gelernt, und im Jahre 1852 bei uns über dieselbe einen Vortrag gehalten. Dr. Mauthner v. Mauthstein und seine Freunde, die im Jahre 1837 das erste Kinderspital in Wien geschaffen hatten, nahmen sich auch dieser gemeinnützigen Angelegenheit an, welche zum Theil durch Mauthner schon vorbereitet war. Seit 27. Mai 1867 steht General-Stabs-Arzt Doctor v. Hassinger an der Spitze des Wiener Krippenvereines.

Die Jahresversammlung vom 26. März 1850 war für die Geschicke unserer Gesellschaft von grosser und segensvoller Tragweite.

Mit der Wahl Rokitansky's zum Vorsitzenden kräftigte und befestigte sich die Stellung unserer Gesellschaft nach innen und aussen; sie hatte einen Präsidenten gewählt, der ihr fast durch ein Menschenalter (bis zu seinem Tode 1878) als Führer vorstand und sie nach aussen von Jahr zu Jahr glänzender repräsentirte (schon 1846 war er zum Vorsitzenden der pathologischen Section gewählt worden). Denn Rokitansky heimste alle Ehren ein, die eine weise Regierung, die Gelehrtenwelt und die Hochschätzung der Mitbürger verleihen können. „Zehnmal, immer nach drei Jahren, ging der Name des Unsterblichen als gewählter Präsident der k. k. Gesellschaft der Aerzte mit Einstimmigkeit aus der Urne hervor, die höchsten Ehren, welche unsere Gesellschaft darbringen konnte, hat sie ihm ehrlich und in treuester Anhänglichkeit geboten, die Gesellschaft und gewiss auch jeder

Einzelne von uns." *) In derselben Jahresversammlung (1850) durchbrach auch die Gesellschaft endlich den Numerus clausus, der sie bisher wie ein Linienwall eingeengt zu haben scheint, und zwar durch die Neuwahl von 17 Mitgliedern, während zu der damals normirten Zahl von 125 nur 7 fehlten. Dr. Haller wurde zum Vicepräsidenten, und da er die Wahl nicht annahm, an seine Stelle Prof. C. D. Schroff gewählt, die Doctoren Herzfelder und Hebra zu Secretären; der Jahresbeitrag wurde von 20 auf 15 fl. C.-M. herabgesetzt, wogegen allerdings Hebra opponirte, welcher den Mehrbetrag der Zeitschrift zugewendet wissen wollte. Manches angesehene Mitglied hatte als Grund seines Austrittes die allzuhohe Bemessung des Jahresbeitrages angegeben, und waren auch 10 und 12 Gulden proponirt worden. Der diesbezügliche Beschluss vom Jahre 1850 war übrigens nur die legale Ausführung einer provisorischen Anordnung des Präsidiums aus dem Vorjahre. In den folgenden Jahren war wieder der Bezug der Zeitschrift obligatorisch und der Mitgliederbeitrag hierdurch auf 20 fl. erhöht.

Im Jahre 1851 zählte die Gesellschaft schon 156, 1853: 169, 1857: 187 Mitglieder; 1859 wird wieder beschlossen, dass die Zahl von 200 nicht überschritten werden soll, doch sind 1864 schon wieder 203, 1868: 201, 1870 nur 199, 1871: 208, 1874: 212, 1879: 245, 1881: 255, 1882: 270, 1885: 277 und 1888: 306 Mitglieder.

Zusehends wuchs nach aussen hin das Ansehen der Gesellschaft, die Behörden und die Commune Wien betrachteten dieselbe fortan als berufen, in allen wichtigeren hygienischen Fragen ihr Votum in die Wagschale zu legen. Im Jahre 1850 forderte der Minister des Innern die Gesellschaft auf, den durch Blei- und Quecksilbervergiftung entstehenden Krankheiten und deren Verhütung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei dem Abschlusse des Vertrages mit dem neuen Verleger C. Gerold unterstützte das Ministerium des Innern das Präsidium und ermöglichte dadurch das Weitererscheinen der Zeitschrift, es spendet auch 1851, wo das neue Local in der Wollzeile bezogen wurde, wegen drohenden

*) Klob in seinem Jahresberichte von 1879.

Deficits 800 fl. der Gesellschaft, nachdem dieselbe um eine Beihilfe angesucht hatte. Aus Anlass der glücklichen Errettung des Kaisers aus der Gefahr, in die er im Jahre 1853 durch ein ruchloses Attentat versetzt wurde, gratulirte das Präsidium der Gesellschaft persönlich dem Erzh. Franz Carl. Im Jahre 1855 wies der Finanz- und Handelsminister Baumgartner der Gesellschaft die bereits erwähnte Aerarialwohnung in der Teinfaltstrasse an, wo nunmehr, und zwar vom 2. März ab, die Sitzungen abgehalten wurden; am 16. April 1855 fand daselbst die erste allgemeine Sitzung statt, am 19. Februar und im März deselben Jahres war der Consistorialsaal zum letzten Male von uns benützt worden.

Der Deputation gegenüber, die für diesen huldvollen Act dankte, sprach der Minister seine Anerkennung für die Gesellschaft in folgenden Worten aus: „Wie viel aber ihr Verein in wissenschaftlicher und praktischer Medicin bereits geleistet hat, ist allgemein anerkannt; es ist ein Gemeingut Aller geworden, wir Alle haben davon Nutzen gezogen."

Als im Jahre 1856 die 32. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte hier abgehalten wurde, stellte die Gesellschaft ihr neues Locale zur Verfügung.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, gegründet mit Patent vom 14. Mai 1847, bezog am 2. November 1856 die ihr zugewiesenen Räume in der alten Universitäts-Aula. Ueber Ministerialantrag (wahrscheinlich durch Einfluss Rokitansky's) wurden der k. k. Gesellschaft der Aerzte am 22. October 1857 die jetzt von uns benützten Räume bis auf Weiteres übergeben mit der Clausel, dass nöthigenfalls die Akademie dieselben im Falle der Dringlichkeit wieder zurücknehmen kann. Am 15. December 1857 begrüsste Rokitansky zum ersten Male die Versammlung in ihrem neuen Heim. Noch in demselben Jahre lässt der Minister Bach der Gesellschaft in Anerkennung ihrer Thätigkeit zur Förderung der gesammten Heilwissenschaft und des öffentlichen Gesundheitswohles 500 fl. C.-M. zukommen. Im Jahre 1858 ersuchte derselbe Minister die Gesellschaft um ihre Mitwirkung bei der Untersuchung des Trinkwassers in und um Wien und der Einführung einer besseren Wasserversorgung.

„Die Commission hat gewünscht“, schreibt der Minister, „genaue, vom ärztlich-technischen Standpunkte aus unterstützte Auskünfte über die Verhältnisse der in Wien vorhandenen, der Gesundheitsschädlichkeit verdächtigen Brunnen und über den Einfluss ihres Wassers auf den Gesundheitszustand der betreffenden Bevölkerung überhaupt und zur Zeit der Typhus- und Choleraepidemien insbesondere zu erlangen.“

„Die Commission hat darauf hingewiesen, wie erspriesslich hierbei die Mitwirkung der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien sein wird, welcher bei der grossen Anzahl vielbeschäftigter Praktiker in ihrer Mitte die reichsten und schätzbarsten Erfahrungen über die gedachte Frage zu Gebote stehen.“

Die Wasserfrage wurde von der Gesellschaft der Aerzte mit patriotischem Eifer gefördert und dieses Moment hat ihr den Dank und die Werthschätzung unserer Mitbürger und der Behörden für lange Zeit gesichert. Dem Wunsche des Ministers wurde durch die Einsetzung eines Comités, aus den Armen- und Bezirksärzten, soweit sie Mitglieder der Gesellschaft waren, Folge gegeben, Reg.-R. Dir. Helm wurde demselben beigezogen.

„Die Gesellschaft der Aerzte zu Wien hat die Angelegenheit vom ersten Momente an in der ganzen hygienischen Tragweite und Bedeutung aufgefasst, und die von dieser Gesellschaft wiederholt abgegebenen Gutachten gaben der Majorität des Gemeinderathes, welche für das Project der Hochquellenleitung stimmte, einen wichtigen Stützpunkt ab. In der Sitzung vom 24. October 1862 hat die Gesellschaft der Aerzte über Anregung des Dr. Helm ein Comité gewählt, welches die im Wiener Gemeinderath eben zur Berathung kommende Frage der Wasserversorgung Wiens vom ärztlichen Standpunkte zu würdigen und die daran zu knüpfenden Postulate in einer dem Gemeinderathe zu überreichenden Denkschrift darzulegen hatte.“ Im selben Jahre hatte Prof. Ed. Suess in der Gesellschaft einen Vortrag über die geognostischen Verhältnisse Wiens und seine Wasserversorgung gehalten. Das Elaborat wurde am 28. November 1862 von den Comitémitgliedern Böhm, Haller, Helm, Schauenstein, Schneider und Skoda der Gesellschaft zur Beschlussfassung vorgelegt und nach dessen Genehmigung seiner Bestimmung zugeführt. Ungefähr zu gleicher Zeit begann die Berichterstattung über diesen hochwichtigen Gegenstand im Wiener Gemeinderathe. Derselbe vertagte den

gestellten Antrag, das zur Wasserversorgung Wiens benöthigte Quantum Wasser dem Quellengebiete des Steinfeldes nächst Wiener-Neustadt zu entnehmen und einigte sich nach längeren eingehenden Debatten zu dem Beschlusse, dass unter Festhaltung einer frühern Entscheidung behufs der Wasserversorgung Wiens ein aus dem Gebirge herzuleitendes Wasser dem des Donaustromes vorzuziehen, eine selbstständige Commission zu bilden sei, unter Zuziehung von Fachmännern alle Vorerhebungen zu veranlassen, welche eine glückliche Lösung dieser Frage bedingen. Nachdem der Bericht dieser Commission vorlag, wurde über Antrag des Herrn Prof. Dr. Skoda beschlossen, dasselbe Comité der Gesellschaft der Aerzte, welches die erste Denkschrift zu verfassen hatte, aufzufordern, den vom Gemeinderathe der Gesellschaft übergebenen Bericht der Wasserversorgungscommission einem eingehenden Studium zu unterziehen und insbesondere zu erwägen, welche Quellen vom ärztlichen Standpunkte als die geeignetsten zur Wasserversorgung Wiens zu bezeichnen sind."

Das Comité unterzog sich dieser Aufgabe und in der Sitzung der Gesellschaft der Aerzte vom 24. Juni 1864 erstattete der verdienstvolle Prof. Dr. Schneider als Referent der von der Gesellschaft der Aerzte bestellten Commission Bericht und stellte im Namen des betreffenden Comités nachstehende Schlussanträge: Die Gesellschaft möge beschliessen, dass:

„1. Dem Gemeinderathe Wiens für die Zusendung des Berichtes der Wasserversorgungs-Commission der Dank und dieser verdienstlichen Arbeit die Anerkennung ausgesprochen werde, dass 2. demselben unter Mittheilung der vorstehenden Erörterung bekannt gegeben werde, dass die Gesellschaft der Aerzte nur durch die Herbeileitung der Quellen von Stixenstein, Kaiserbrunn und der Alta die Aufgabe der Wasserversorgung Wiens mit geeignetem Wasser als glücklich gelöst erkennen könne, 3. dass es die Gesellschaft der Aerzte als ihre Pflicht anerkennt, diese Art der Wasserversorgung als die einzig zulässige wie vorzüglichste zu bezeichnen, und dahin zu wirken, dass derselben der nöthige Schutz und die kräftigste Unterstützung allerseits zu Theil werde. Diese Anträge wurden von der Gesellschaft angenommen, dem Gemeinderathe zur Mittheilung gebracht und auch später, unterm 15. October 1865 nahm die Gesellschaft Anlass, dem Gemeinderathe zu erklären, dass ihre Ueberzeugung von der Güte des Hochquellenprojectes bei ihr auch durch bis dahin in die Oeffentlichkeit gedrungenen Verhandlungen in keiner Weise erschüttert wurde."

Die Hochquellenleitung wurde am 21. April 1870 inaugurirt. Als im Jahre 1873 wegen der damals exorbitanten Preise für Materiale und Arbeit der Eifer des Gemeinderathes bei der letzten Handanlegung zu erlahmen schien, war es wieder Josef Skoda, der die Vollendung urgirte „nicht um mit derselben bei der Weltausstellung zu prunken, sondern aus dringlichen Salubritätsrücksichten; Skoda, Leidesdorfer und Klob arbeiteten ein diesbezügliches Promemoria aus. Nach der Eröffnung der Wasserleitung 1873 konnte Prof. v. Dittel bei Beginn unserer Versammlungen im Herbste als Vorsitzender mit Recht sagen:

„Der Keim zu diesem Werke stammt aus dem Schoosse der Gesellschaft der Aerzte und insbesondere gebührt unserem verehrten Mitgliede Herrn Prof. Skoda, insoweit es die geistige Arbeit betrifft, die Ehre des ersten Spatenstiches. Mit einer Ausdauer, wie sie nur die Begeisterung für eine grosse, gemeinnützige That erwecken und warm erhalten kann, hat Skoda, von einzelnen, durch die Gesellschaft gewählten Mitgliedern unterstützt, für das Zustandekommen der Hochquellenleitung zu einer Zeit gewirkt, in welcher man dem Projecte nichts weniger als freundlich entgegenkam."

Der umfangreiche Schriftenverkehr zwischen dem Bürgermeisteramte der Stadt Wien und der Gesellschaft der Aerzte entbehrte in der That nicht jederzeit eine gewisse Schärfe. Es wurden im Jahre 1862, 1864 und 1865 Denkschriften überreicht und es gab intra muros et extra Stimmen, welche für die sanitäre Unschuld des so übel beleumundeten filtrirten Donauwassers eintraten. (Die Ferdinands-Wasserleitung besteht seit 1837.) So stellten einige Herren im Gemeinderathe den Antrag, das Gemeinderaths-Präsidium wolle bei den betreffenden Aemtern erheben, ob bei Errichtung der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung nicht auch ein Gutachten von Seiten eines Doctoren-Collegiums in Wien über die Qualität des filtrirten Donauwassers abgegeben wurde, und welches? und es wolle zweitens an die wohllöbliche Gesellschaft der Aerzte das Ersuchen um gefällige Aufklärung darüber richten, ob und welche Krankheiten aus dem Genusse des filtrirten Donauwassers überhaupt entstehen und ob sich nach statistischen Erhebungen das Vorkommen derselben seit dem Gebrauche des obigen Wassers in Wien vermehrt habe. Mit grosser Aufrichtigkeit stellt eine Präsidialzuschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte (vom 15. De-

cember 1861) die Berichte der Bezirksärzte Wiens einander gegenüber, von denen Einzelne an sich und an ihren Clienten die Schädlichkeit des Donauwassers deutlich constatirten, während Andere keine schädlichen Einwirkungen hatten beobachten können, oder die zeitweilig eintretenden Diarrhoen etc. auf die noch heute so überschätzte Erkältung und andere Einflüsse zurückzuführen geneigt waren, und damit entschieden die Opposition gegen das kostspielige Project der Hochquellenleitung moralisch verstärkten. Die Gesellschaft erklärte ganz offen, dass sie, dem in der Naturforschung allgemein angenommenen Grundsatze gemäss den positiven Angaben die grössere Beachtung schenke.

Als im Jahre 1881 das Project der Wienthalwasserleitung zur Ergänzung der Hochquellenleitung lancirt wurde, hielt Prof. Nowak einen Vortrag über dieselbe. — Die Gesellschaft der Aerzte setzte auf Anregung Heschls wieder ein Comité zum Studium dieser Frage ein, bestehend aus den Professoren Skoda, Schneider, Ludwig, Nowak, welchem beizutreten auch Herr Professor Suess ersucht wurde. Wegen allgemeiner Verurtheilung dieses Planes aus hygienischen Motiven trat aber dieses Comité gar nicht zusammen, Josef Skoda nannte dasselbe in einer Zuschrift an die Gesellschaft ein unheilvolles Project und auch Prof. Suess sprach sich gegen dasselbe aus. Am 18. März 1881 beschloss die Gesellschaft, der Statthalterei zu empfehlen, die Concession nicht zu ertheilen, dagegen sei die Hochquellenleitung zu ergänzen; nach einer eingehenden Discusion wurde hierüber neuerdings eine Commission aus den Doctoren Böhm, Haller, Rabl, Leidesdorf, E. Ludwig, Skoda und Teleky, gewählt und der Bürgermeister Wiens dankte der Gesellschaft für ihre vielfachen Leistungen in der für die Residenz so wichtigen Frage. Auch die „Tiefquellenleitung“ fand durch einen Vortrag von Kratschmer im Jahre 1885 eine eingehende Würdigung und beschäftigte sich ein hiezu gewähltes Comité bestehend aus den Mitgliedern Schneider, Skoda, E. Ludwig, Leidesdorf, Kratschmer, Jul. Mauthner und Kammerer mit der Prüfung der Salubrität derselben. Am 24. November hielt der Stadtphysikus von Wien Dr. Kammerer einen ausführlichen Vortrag und erschöpfte die Frage von der chemischen und tech-

nischen Seite, insbesondere aber den schon für die nächste Zukunft (1890) bevorstehenden Wassermangel Wiens betonend. Namens des Comités erstattete dann am 11. December 1885 Prof. Ludwig Bericht und sprach für die Dringlichkeit der sofortigen Ausführung der „Tiefquellenleitung“. Dieser Bericht wurde von der Gesellschaft einstimmig angenommen und beschlossen, das Gutachten an alle interessirten Behörden und Körperschaften zu vertheilen.

Wir haben, um die Mitwirkung der Gesellschaft der Aerzte an der Schöpfung der Hochquellenleitung und der Wasserversorgung Wiens als Ganzes darzustellen, der Reihenfolge der Ereignisse weit vorgegriffen, und wollen nun zur chronologischen Ordnung zurückkehren. Das Werden und erste Wachsen der Gesellschaft in einer Zeit, deren Verhältnisse uns bereits fremdartig geworden sind, war immerhin noch interessanter, als die nun folgenden, wenig eingreifenden Ereignisse.

In Jahre 1858 wurden zwei Sectionen, die pharmakologische nnd therapeutische in eine vereinigt, jede vierte Sitzung sollte nunmehr eine allgemeine sein und nur in einer solchen, wo der Präsident den Vorsitz führte, sollten administrative Angelegenheiten erledigt werden. Hiermit war als Sitzungstag überhaupt der Freitag allein bestimmt. Doch genehmigte die Regierung diese Abänderung aus formellen Gründen vorläufig nicht, und erst im J. 1862 wurde die neue Geschäftsordnung angenommen, wonach die Sectionen gänzlich aufgehoben wurden. Die Abhaltung einer Präsidialsitzung im Monate, in welcher auch administrative Angelegenheiten verhandelt werden können, die Wahl dreier Vorsitzender für die übrigen Sitzungen des Monates ist demnach organisch aus der früheren Gesellschaftsordnung, wo es noch allgemeine und Sectionssitzungen gab, hervorgegangen.

Für die deutsche Schillerstiftung spendete die Gesellschaft im Jahre 1860 die unter den Mitgliedern gesammelte Summe von 251 fl.; im Jahre 1861 und 1863 veranstaltete sie jährlich zehn (resp. acht) öffentliche, populär-wissenschaftliche Vorträge im Saale der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Im Jahre 1867, wo vier Vorträge im Advent, vier in den Fasten abgehalten wurden, betheiligten sich die Mitglieder Schlager, Gruber, Klob u. A.,

im folgenden Jahre Neumann, Scheff, Seegen und Meynert. Czykanek wurde zum 50jährigen Doctorjubiläum, Prof. Pleischl aus demselben Anlasse im folgenden Jahr beglückwünscht. Die Sitte, solche Festtage der Collegen nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen, hat sich bis auf unsere Zeit erhalten.

Die Eröffnung des neuen pathologisch-anatomischen Institutes am 24. Mai 1862, sowie die Berufung Rokitansky's ins Ministerium für Unterricht 1863, seine Ernennung zum Herrenhausmitgliede (1867) gaben Anlass, dem hochverehrten Präsidenten durch Beglückwünschungsadressen die Liebe und Dankbarkeit der Mitglieder auszudrücken. Im Jahre 1865 folgte Prof. Carl Ludwig einer Berufung an die Lehrkanzel für Physiologie in Leipzig; in einer am 16. Februar überreichten Adresse nahm die Gesellschaft von ihrem berühmten Mitgliede feierlichen Abschied.

Der Jahresbericht von 1866, sowie von 1867 findet sich in der amtlichen Wiener Zeitung abgedruckt, wo auch schon in den Vierziger-Jahren unter der Rubrik „Literatur“ die Thätigkeit der Gesellschaft öfters gewürdigt wurde.

Eine Zierde unserer Gesellschaft, der ebenso vielseitig thätige als bescheidene Erfinder des Kehlkopfspiegels, Professor Ludwig Türck starb am 25. Februar 1868; das zur Errichtung eines ihm zu widmenden Denkmals eingesetzte Comité, bestehend aus den Mitgliedern Wedl, Haller, Standhartner und Jos. Gruber arbeitete mit solchen Eifer und Erfolge, dass schon am 31. October desselben Jahres die Büste Türcks im allgemeinen Krankenhause enthüllt werden konnte.

Nach der Verleihung der Verfassung von 1867 erinnerte der Präsident, dass die ärztlichen Corporationen nunmehr berufen sein werden, an der Medicinalgesetzgebung mitzuwirken und forderte zu diesbezüglichen Arbeiten auf.

Giskra als Minister des Innern berief 1869 eine Enquête-Commission zur Reform der Medicinalverwaltung und des öffentlichen Sanitätswesens überhaupt, welche zumeist aus Mitgliedern der Gesellschaft bestand. Auch dafür trat die Gesellschaft ein, dass von zwei projectirten Bahnlinien die, welche näher an dem Curorte Gleichenberg vorbeigeht, ausgeführt, dass die Anzahl der

Betten in den Wiener Spitälern vermehrt werde, dass die Sanitätsverhältnisse der Schulen genauer überwacht werden.

Die Gesellschaft hatte die Genugthuung bei der Inauguration der Wiener Hochquellenwasserleitung interveniren zu dürfen und betheiligte sich selbstverständlich 1871 an der Ovation für Josef Skoda, der in diesem Jahre vom Lehramte zurückgetreten war; es wurde beschlossen, seine Büste in unseren Räumen aufzustellen, er wurde zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft ernannt und eine Medaille auf ihn geprägt. Sein College im Amte, Oppolzer, ist 1871 mit Tod abgegangen, tief betrauert von zahlreichen Schülern und Freunden, von ungezählten Clienten und Verehrern.

In einer Sitzung des Jahres 1872 wurden für die verunglückten Aerzte von Chicago durch eine Collecte 151 fl. aufgebracht; der Wirer-Fond, der durch unverantwortliche Gebahrung fast zu Grunde gerichtet worden war, konnte, dank den unermüdlichen Bemühungen des neuen Superintendenten und Cassiers, Doctor v. Jurié sen., jetzt wieder seiner wohlthätigen Bestimmung zugeführt werden. Im Jahre der Wiener Weltausstellung wurde das Präsidium von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, das die Glückwünsche zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums darbrachte.

Die Gesellschaft eröffnete gastlich ihre Lese- und Sitzungsräume „zahlreichen und bedeutenden Gästen“ aus dem ärztlichen Stande, die Section Wien des Vereins der Aerzte Niederösterreichs erhielt das Recht, in unserem Saale ihre Sitzungen abzuhalten, woselbst auch von 1869 bis 1879 die neugegründete anthropologische Gesellschaft ihre erste Unterkunft gefunden hatte. Ebenda tagt der Verein der Kinderfreunde, seit 1876 der Verein zur Erhaltung des Maria-Theresien-Frauenhospitales; der zweite österr. Aerztevereinstag wurde hier abgehalten und waren als Vertreter der Gesellschaft Franz v. Skoda, Gauster, Auspitz und Wahrmann designirt. Der 70. Geburtstag Rokitansky's vereinigte am 19. Februar 1874 die Gelehrtenwelt Oesterreichs zu einer grossartigen Feier, an der alle Universitäten unseres Vaterlandes vertreten waren. Die Gesellschaft der Aerzte brachte einen silbernen Tafelaufsatz als Ehrengeschenk dar.

Eine auf Morgagni geprägte Medaille erhielten wir 1874, die auf Marini (aus Sasseri) im Jahre 1876, und zwar aus Dankbarkeit für die diesem Gelehrten bei seiner Anwesenheit in Wien (1873) gewährte Gastfreundschaft.

Die ärztlichen Vereine Wiens wendeten sich 1876 an die Gesellschaft, sie möge an einer Petition um Aufhebung des Berufszwanges theilnehmen; dieses Verlangen wurde mit der Motivirung abgelehnt, dass die Gesellschaft nur wissenschaftliche Zwecke verfolge.

Auf selbstgeschaffener ehrenvoller Bahn ging die Gesellschaft der Aerzte ihrem vornehmen Ziele ruhig nach, als ihr am 28. Juli 1878 durch den Tod Rokitansky's ihr zweiter Vater entrissen ward. Eine glänzende Aera unserer Geschichte hat hiermit ihren schmerzlichen Abschluss gefunden. Ist es schon im Vereinsleben überhaupt eine seltene Erscheinung, denselben Mann durch fast drei Decennien an der Spitze zu sehen, so musste der Einfluss Rokitansky's, der gleichzeitig an der Tête der medicinischen Wissenschaft einherschritt, ein um so grösserer sein. Seine persönliche Theilnahme und die Skoda's sicherten uns allein schon die Mitarbeiterschaft zahlreicher Jünger und Freunde der ganzen Wiener Schule, und die Stellung, welche die Gesellschaft damals nach aussen hin einnahm, legt ihr für die Zukunft grosse Verpflichtungen auf.

Die Geschichte der Aera Rokitansky wäre gewiss nicht vollständig, wollte man nicht jenes Moment berücksichtigen, welches neben dem wissenschaftlichen Streben die Gründer der Gesellschaft der Aerzte zusammengeführt hatte, nämlich „die Unterhaltung eines collegialen, freundschaftlichen Verhältnisses unter gleichen Kunstgenossen im Interesse der Arzneiwissenschaft.“

Es war der Beruf dieses grossen Mannes, des Begründers der modernen Medizin, nicht nur den Geist zu erleuchten, sondern auch das Herz zu erwärmen. Nicht nur in seinen uns aufbewahrten akademischen Reden pulsirt dieses rein menschliche Streben „zum Wohle Aller“, sondern in jedem einzelnen Acte seines persönlichen Verkehrs war ein Fluidum, das von seinem Herzen ausging, zu fühlen und zu erkennen.

Hierin hatte er sowie auf wissenschaftlichem Gebiete seinen besten Mitarbeiter an Jos. Skoda, der, jede hervorragende Stelle im Vereine bescheiden ablehnend, der wohlthätige Hausgeist desselben war. Die collegialen Zirkel jener Zeit, die sich um Skoda bildeten, leben, wenn auch ihres Glanzes beraubt, in unseren Tagen fort.

Auf die internen Verhältnisse der Gesellschaft der Aerzte konnte dieser Umstand seine Wirkung nicht verfehlen; inniger schlossen sich die Mitglieder einer Vereinigung an einander, an deren Spitze in treuer Freundschaft Rokitansky, Skoda, Brücke, Hebra, Arlt u. A. durch Eigenschaften des Charakters nicht minder wie durch ihre wissenschaftlichen Leistungen hervorragend, Hand in Hand gingen und die intimen Verhältnisse der Koryphäen der zweiten Wiener medicinischen Schule verdienten es, von Augenzeugen für die Nachwelt geschildert zu werden.

Am 28. October 1878 hielt Prof. Ferd. v. Hebra den Nachruf auf den Hingeschiedenen und spendete die Büste Rokitansky's, welche in unserem Sitzungssaale aufgestellt ist.

Die wissenschaftliche Thätigkeit

in diesem Zeitraume ist wohl am besten durch die Worte Prof. Klob's charakterisirt, die er als Secretär in der Jahresversammlung von 1877 sprach:

„Es darf ohne Unbescheidenheit ausgesprochen werden, dass es die Gesellschaft der Aerzte ist, in welcher sich für Wien am intensivsten das wissenschaftliche Leben unserer ärztlichen Kreise concentrirt, dass in unseren Sitzungen die bedeutendsten Arbeiten auf dem Gebiete wissenschaftlicher Medicin zunächst gebracht werden, dass die Discussion immer eingehender gepflegt wird und dass die Theilnahme an unseren Gesellschaftsabenden in rascher Progression steigt, in einer Progression, welche im abgelaufenen Jahre mehr als einmal reichliche Bedenken wegen unserer Räumlichkeiten auftauchen liess. Wir dürfen uns zu dieser neuen Sorge ruhig Glück wünschen.“

Eine chronologische und numerische Aufzählung einzelner Vorträge, wie sie hier theilweise folgt, ist ein wissenschaftlicher und wissentlicher Vandalismus. Vollständig unberechenbar ist die

Wirkung eines gesprochenen Wortes, einer einfachen Demonstration, und an diesen hat es der Anatom, der an der Spitze der Gesellschaft stand, nicht fehlen lassen. Die geistige Arbeit einer gelehrten Gesellschaft zu erzählen sind wir ausser Stande, fallen doch in den Bereich des letzten halben Jahrhunderts grossartige Fortschritte in fast allen, vollständige Umwälzungen auf einzelnen Gebieten der Medicin, und ganz neue Disciplinen entsprossen dem Boden unseres Vaterlandes, über welchem kundige Hände die Wünschelruthe schwangen.

In demselben Masse als die Forschung auf anatomischem und physikalischem Gebiete die Schule beherrschte, als die Vertreter der Naturphilosophie allmälig in den Hintergrund gedrängt wurden, bereitete sich in unserer Gesellschaft der Zustand vor, von dem wir sagen können, dass die medicinische Fachschule das Haupt, die Krankenhäuser das Rückgrat dieses Körpers bilden. Doch erst in den folgenden Decennien hat sich in den wissenschaftlichen und akademischen Verhältnissen ein fast vollständiger Besitzwechsel vollzogen. Die zweite Wiener medicinische Schule, welche bereits die Lehrstühle inne hatte, besetzte auch allmälig mit ihren Schülern die hervorragenden Primariate der grossen Wiener Krankenhäuser, und während die Schule im Zenith ihrer Wirksamkeit stand, fühlen wir auch ihre homogene Thätigkeit in unserem Vereine.

In ihrer Repräsentationsfähigkeit für ein grösseres Auditorium unendlich verschieden, haben die einzelnen medicinischen Materien auch hier nie eine gleichmässige Bearbeitung erfahren. Die plastischen Erfolge der operativen Chirurgie, dermatologische Krankheitsfälle eignen sich weitaus besser zur Demonstration, als etwa interne. Auch die Intensität, mit der ein Forscher seine Materie bearbeitet, man könnte sagen, sein Temperament, prägt sich aus in der Häufigkeit seines Auftretens in einer gelehrten Gesellschaft während eines bestimmten Zeitraumes und die mehr oder minder steile Curve der Ascension mancher Berühmtheit in der akademischen Carrière liesse sich aus dem Namen- und Sachregister unserer Zeitschriften, Wochenblätter und Anzeiger nachconstruiren.

Die Herren, die die Tribüne der Gesellschaft bestiegen, mögen es also entschuldigen, wenn hier zumeist nur ihr erstes Auftreten

notirt ist, und wenn Demonstrationen vollständig übergangen werden, oder wenn ihr Eifer oder Fleiss, den sie der Gesellschaft dargebracht, sich nicht ganz getreu in der „Geschichte“ der Gesellschaft der Aerzte wiederspiegelt. Besitzen wir doch, namentlich unter den Chirurgen, Mitglieder, die unermüdlich für alle ihre merkwürdigen Erlebnisse, ihre Krankheitsfälle und Leistungen hier den theilnahmsvollen Zuhörerkreis suchen und finden, der lernbegierig und dankbar den ewig neuen Peripetien im Gange der Wissenschaften folgte; wer gar die Arbeit seines Lebens der Umformung einer ganzen Disciplin auf neuer Basis gewidmet hat, und immer wieder neue Abschnitte derselben in den Bereich seiner Modellirarbeit coram pleno gezogen hat, wie es hier bei Physiologen (z. B. Türck) und Psychiatern der Fall ist, der wird in der Geschichte der Medicin allein seine richtige Würdigung finden.

Das Jahr 1849 war arm an Sitzungen. Die Section für Hygiene war sehr wenig belebt, und der Secretär derselben, Prof. Dr. Beer, mass der mangelnden hygienischen Vorbildung der Aerzte die Schuld hierfür bei. Pleischl, der unmöglich so oft genannt werden kann, als er auftrat, hielt einen Vortrag über Bleiglasur; Lackner über damals gebräuchliche Ketten, die gegen Rheumatismus nützen sollten; Linhart über Schenkelbrüche, und Türck legte Obductionsbefunde von Amaurose vor und machte Mittheilung über ein bisher unbekanntes mikroskopisches Verhalten des Rückenmarkes bei Hemiplegie. Eine eben grassirende Epizootie gab wieder Stoff zu Discussionen über die Hundswuth.

Das Auftreten von Ignaz Semmelweiss, seine Beweisführung für den infectiösen Charakter und Ursprung des Puerperalfiebers (1850) bildet einen Wendepunkt in der Geschichte der Medicin. An seiner Seite stritten Chiari, Scanzoni, Seifert, Arneth, Helm, Hayne, Rokitansky, Hebra und Skoda gegen das von einflussreichen Männern vertheidigte Vorurtheil. Dittel, der erst als Secundararzt, dann als Ordinarius in einer Choleraabtheilung Dienste geleistet hatte, gab seine diesbezüglichen Erfahrungen zum Besten; Sigmund, der Vielgereiste, trat für Reform der Quarantaine ein; Röll berichtete über Rotz bei Menschen, v. Hassinger über Typhus; Chiari legte den Kolpeurynter,

Zipfel einen weiblichen Harnrecipienten vor, C. Braun erörterte den Zusammenhang zwischen Eklampsie und Albuminurie; Ivanchich referirte über Lithrotritien, Bednař über Diarrhöe der Säuglinge; die Wichtigkeit der Erhaltung der Glacisräume als Luftreservoir für Wien wird von Pleischl gewürdigt. Stellwag, Schuh, Goldberger, Zillner aus Salzburg und Balassa aus Pest, der ein Wiener Schüler war, widmen der Zeitschrift ihre Arbeiten. Gegen den überhandnehmenden Theegenuss trat Dr. Winternitz mit einer längeren Abhandlung auf; auch der Bandagist Vogel erschien in den Sitzungen zur Demonstration seiner orthopädischen Mieder. Ein Theil der Gesellschafts-Mitglieder wollte durchaus der offenbar stark florirenden Charlatanerie durch öffentliche Belehrung des Publicums entgegentreten, die Majorität entschied schliesslich gegen jede Action.

Herm. Zeissl und Heschl scheinen 1851 zum ersten Male vorgetragen zu haben. Flor. Heller und Schneider liefern Untersuchungen über das Ozon, ersterer auch über den Salpetersäuregehalt der Luft. Ueber den Begriff der Verletzung debattiren Massari, Dlauhy, v. Ney, Pessina und Nusser. Brücke und Türck hielten Vorträge, ersterer über Muskelfasern im Gastro-intestinaltracte, dieser über den Einfluss des centralen Nervensystems und des Nervus vagus auf das Herz, sowie über secundäre Erkrankung einzelner Rückenmarksstränge.

Von dem Meister der physikalischen Untersuchungsmethode liegt aus dem Jahre 1852 ein Vortrag über einen Fall von mehrmonatlicher Katalepsie und einer über Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel vor. Sein Name schmückt aber auch die Reihe der Debattirenden in vielen Discussionen, und besonders waren es Gegenstände der Hygiene, wo er mit voller Kraft eintrat. Brücke las über Farbenwechsel beim Chamäleon, Schuh über Elektromagnetismus, Dumreicher über Plastiken, Hayne über Ansteckungsfähigkeit der Lungenseuche, Gulz, Seidl, Blodig, Vogel (über Vöslau), Pleninger (über Gräfenberg und Priesnitz), Ivanchich und Chiari besorgten mit Anderen die Vorträge; Dietl beschrieb ausführlichst die Krankenanstalten vieler Länder Europas; Dr. Zehender demonstrirte einen von ihm modificirten Augenspiegel, während Prof. Jäger 1853 ihn der Gesellschaft

vorlegte. Skoda empfahl dazumal die Terpentininhalationen bei Lungengangrän, erklärte die Function der Herzvorkammern; Brücke legte die Resultate vieljähriger Untersuchung über die Resorption des Speisebreies aus der Darmhöhle und jene über Ursprung und Verlauf der Chylusgefässe in der Darmwand vor. Die sanitären Folgen des Wohnens in der Nähe einer Gasanstalt (in Wien war die Gasbeleuchtung 1840 eingeführt worden) werden in der Section für Staatsarzneikunde von Innhauser u. A. eifrig discutirt; gleichzeitig wurde über Wunsch der Regierung ein Gutachten über die neue Pharmacopöe abgegeben. Zeissl, Oppolzer, Lorinser, Drasche, Christian Boeck, Hebra und Sigmund, Mayr und Schiffner liefern ihre Arbeiten, resp. Reiseskizzen und Berichte über fremde Hospitäler.

Bei dieser Uebersicht haben wir heute doch nur einen mangelhaften Einblick in den jeweiligen Stand der wissenschaftlichen Thätigkeit. So finden wir 1854 die gar oft wiederkehrende Klage des Secretärs (Hebra) über Mangel an Vorträgen, der besonders für die Zeitschrift fühlbar gewesen sein mochte, weil die Vortragenden öfters ihre Arbeiten anderen Blättern zur Verfügung stellten. Die Vortragenden wieder fanden sich dadurch beengt, dass es dem Secretär frei stand, binnen drei Tagen nach Abhaltung des Vortrages denselben für das Journal abzuverlangen, oder auch — ihn stillschweigend abzulehnen. Einen grossen Raum nehmen die „Analekten" Flechner's ein, eine universelle medicinische Rundschau, in welcher eine Hochachtung gebietende Menge von Arbeit ruht. Der Chemiker Prof. Schrötter, der schon 1845 eingeladen wurde, an den Sitzungen theilzunehmen, trug über Ozon und über den Werth des Zuckers für die Ernährung vor; Pleischl, Ragsky, Creutzer, Schuller und Mauthner sprachen über hygienische, Cessner, Hussa, Patruban, Landolfi, Schuh und Dumreicher über chirurgische Fragen; Pserhofer aus Oedenburg über Inhalation pulverförmiger Medicamente, über deren Werth später ziemlich abfällig referirt wird. Späth, Lumpe und Friedinger fehlen auch diesmal nicht. Auch der Letztgenannte, der vieljährige Director des Findelhauses, gehört zu jenen Mitgliedern, die durch Jahre immer wieder mit Demonstrationen, Vorträgen und Discussionen die Tagesordnung

ausgefüllt haben, wozu die Impffrage, die Syphilis, Missbildungen der Neugeborenen das Materiale boten. Ueber die vom 28. September bis 24. October in Wien bestandene Cholera berichten Haller und v. Hönigsberg, zum Theil auch noch 1855, wo auch Debatten über Kaltwassercuren bei Cholera stattfinden. Kletzinsky stellte damals Untersuchungen über das Diffusionsvermögen der menschlichen Haut an, Körner über verschiedene Schallarten beim Percutiren und über Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel, Kolisko über den tympanitischen Schall, Röll über Impfungen gegen Lungenseuche; Küchenmeister las als Gast über pflanzliche Parasiten; Haller und Helm berichten über Dr. Guggenbühl's Anstalten für Cretinen am Abendberge, und wurde an das Ministerium des Innern ein Gesuch eingereicht, solche Anstalten auch in den österreichischen Kaiserstaaten zu errichten. Ueber Acne handeln die Vorträge von Wertheim und Zeissl, über das Verhältniss von Morbus Brighti zu Herzkrankheiten sprach Drasche, während Landesgerichtsrath Maucher als Ehrenmitglied Studien über obergerichtliche Entscheidungen vortrug. Durch Skizzen über Centralasien führt sich 1856 Dr. C. v. Scherzer ein, Correspondenzen sendete (1857) J. E. Polak aus Persien (nachdem er schon 1850 über die Behandlung der Fussgeschwüre vorgetragen hatte) und Vallon, der Nachfolger Rigler's, aus Constantinopel. A. Schrötter bespricht den von ihm entdeckten amorphen Phosphor, Klob, Husemann u. A. sind durch Vorträge und Aufsätze vertreten. Gegen den damals herrschenden Desinfectionszwang veranlasste Skoda Vorstellungen bei der Statthalterei, die von besserem Erfolge begleitet waren, als ein diesbezügliches früheres Einschreiten v. Türkheim's.

Die „Witterungsberichte", an Umfang sehr reducirt, waren längst in die therapeutische Section verwiesen. Rokitansky strich sie gänzlich vom Programme.

Die Weltumseglung der Fregatte Novara (1857, 1858 und 1859), welche Dr. Schwarz als Arzt, wenn auch nicht bis zu deren Schluss, begleitete, hielt alle wissenschaftlichen Kreise Oesterreichs in Spannung. Die Gesellschaft der Aerzte arbeitete speciell für Dr. v. Scherzer zwölf wissenschaftliche Fragen zu besonderer Berücksichtigung aus. In den späteren Jahrgängen

(1858) unserer Jahrbücher finden wir die betreffenden Aufsätze. Die Aerzte fremder Länder, namentlich in Indien und Südafrika, welche dieser Expedition wissenschaftliche oder andere Leistungen gewidmet haben, wurden auf Wunsch des Erzherzogs Ferdinand Max über Ansuchen des Ministeriums zu correspondirenden Mitgliedern der Gesellschaft ernannt.

Die Controverse zwischen Hermann und Michaelis über die Quecksilberbehandlung bei Syphilis, sowie das Referat Hermann's hierüber fällt ebenfalls in das Jahr 1857. Oppolzer berichtet über die von Küchler ausgeführte Milzexstirpation (und schrieb zugleich für die Zeitschrift über Therapie der Magenkrankheiten), Arlt über Iridektomien bei Glaukom. Pollitzer, Neudörfer, Salzer und Lenhossek sind neben den Vorigen zu nennen. Heller machte Mittheilungen über interne (chemische) Behandlung der Harnconcretionen, Dr. Scholz über das von ihm geleitete Filial-Cholera-Spital in der Leopoldstadt. Im Auftrage des Ministeriums verfassten Friedinger, Mayr und Hebra ein Gutachten über die Vaccination, um welches das Gen. board of health in London angesucht hatte. Obzwar dieses Jahr das Geburtsjahr der therapeutischen Laryngoskopie war, mit der sich Türck bereits im Sommer 1857 beschäftigt hatte, fand der erste Vortrag mit Demonstrationen hierüber in unserer Gesellschaft durch Professor Czermak erst am 9. April 1858 statt. Dr. Türck wahrte sich die Priorität der Anwendung des Kehlkopfspiegels zu diagnostischen Zwecken mit Bezugnahme auf einen in der Wiener Medicinischen Wochenschrift vom 26. März 1858 enthaltenen Aufsatz mit den Worten: „Ich habe die bisher sehr schwierige, nur bei einzelnen gesunden Individuen ausnahmsweise gelungene und für praktisch unverwendbar gehaltene Untersuchung des Kehlkopfes mittelst eines kleinen, in den Rachen eingebrachten Spiegels in einen allgemein brauchbaren Behelf der medicinischen Praxis umgewandelt.“ Von der Pariser Akademie erhielt sowohl Türck als Czermak 1861 eine ehrenvolle Erwähnung und vom Monthyon-Preise je 1200 Francs zuerkannt. Vom Prioritätsstreite aber grollte es noch lange in den Sitzungen und Journalen nach. Das anziehende Thema blieb nun für immer auf der Tagesordnung; jetzt berichtet auch F. Jäger über die

Erfolge seiner Iridectomien, C. Ludwig über Beziehung der Nerven zur Umsetzung der chemischen Atome. Ueber Amputation des Collum uteri durch Galvanocaustik sprachen Schuh und Lewinsky, über Phosphornekrose Salzer, Oppolzer über Embolie in Hirnarterien und über Pneumonie mit Bronchitis crouposa; in der pharmakologischen Section sprachen auch die Apotheker Fuchs und Lamatsch, Bilharz über Eingeweidewürmer und J. Gruber über Quecksilbercuren.

Die Section für Staatsarzneikunde arbeitete 1859 eine neue Ordnung für die Todtenbeschauer aus und missbilligt gelegentlich das Vorgehen eines solchen Functionärs. Die Namen Maresch, Standhartner, Ad. Hofmann und Rabl dürften in diesem Jahre zum ersten Male vorkommen. D. Winternitz übersetzte das englische Blaubuch über Vaccination. Die Aufforderung des Ministers Bach zur Mitarbeiterschaft in der Wasserfrage und die diesbezügliche Thätigkeit der Gesellschaft wurden bereits gewürdigt. Als Secundararzt von Türck tritt 1859 Störk mit Berichten über Larynx-Operationen auf den Plan, bald darauf Semeleder; Sigmund und Hebra berichten über Syphilisation, Jäger über den Faserschichtstaar, Böhm über Ventilationssysteme, Innhauser über die bestehende Bauordnung, Kurczak, Haller, Schlager, Hussa, Rokitansky und Skoda betheiligten sich wieder theils mündlich, theils schriftlich an den Arbeiten der Gesellschaft, in welcher auch die Bilder Dr. Elfinger's bewundert wurden und Leiter Instrumente demonstrirte.

Das von Schuh oft behandelte Thema der Nervenresection bei Prosopalgie erscheint auch 1860 wieder, die Auffindungsmethoden von Quecksilber im Harne werden durch Schneider u. A. vielfach beleuchtet, Kugel behandelt den Einfluss des intraoculären Druckes auf die Weite der Pupillen, Oppolzer sprach über Gallensteine, Haller über Volkskrankheiten, J. E. Polak über 158 ausgeführte Steinoperationen, Dr. Josef Hofmann, Mayrhofer, Gauster, Reder, Habit, Haschek, Joffe und Weinlechner lieferten ihre ersten Beiträge.

Im Jahre 1861 wurden die Gesetze der Spaltbarkeit der Haut von C. Langer vorgetragen, die Pravaz'sche Spritze

von Scholz, die galvanokaustische Behandlung des Lupus von I. Neumann erklärt. Arlt, der damals Präsident der pathologischen Section war, demonstrirte neue Instrumente zur Staaroperation. Manche sanitäre Verhältnisse lenkten die missbilligende Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich, so die Eisgewinnung aus dem Wienflusse, die Verwendung der Ordensschwestern als Krankenpflegerinnen, die bestehende Bauordnung, das Zusammenschlafen mehrerer Arbeiter in einem Bette. Die Gesellschaft der Aerzte remonstrirte gegen die angeführten Uebelstände.

Brachte das abgelaufene Jahr wieder einmal eine gründliche Reform im Programme der Redaction unserer Zeitschrift, so sehen wir 1862 die alte Eintheilung in Sectionen verschwinden, und nach fast 25jährigem Bestande der Gesellschaft wurde die noch heute waltende Ordnung bezüglich der Vorsitzenden und Schriftführer eingeführt. Ed. Suess hielt über Einladung der Gesellschaft einen Vortrag über die geognostischen Verhältnisse Wiens und deren Folgen für die Wasserversorgung, ein anderer Gast, Ficker, über Populationsstatistik, Oppolzer über Druckverhältnisse in der Trommelhöhle, Voigt über das Verästelungsgebiet der Hautnerven, Semeleder demonstrirte ein Oesophagoskop, Wertheim und Neumann, Dittel und Podratzky vertraten ihre Fächer. v. Vivenot sprach über therapeutische Anwendung der comprimirten Luft und über Aufstellung eines pneumatischen Apparates in Wien, der sein eigenstes Werk war, Seegen über Diabetes, Duchek über den Sphygmographen. Prof. Müller, Rosenthal, Benedikt, Chvostek und v. Karajan, sowie Wedl, Back und Brück waren ebenfalls durch Vorträge vertreten; ausserdem wurde auch ein von der Regierung verlangtes Statut behufs Regulirung der Curorte Oesterreichs im Entwurfe ausgearbeitet und auf Skoda's Antrag hin ein Vorschlag von Prof. Röll über Vieh-Quarantaine-Anstalten beim Ministerium eingereicht.

Der Jahrgang 1863 scheint in seinen Sitzungen besonders der rasch aufstrebenden Laryngoskopie gewidmet zu sein; Türck, Störk, Stoffella und Semeleder brachten immer weitere und neue Erfolge derselben zur Kenntniss, Widerhofer und Salzer berichteten über Tracheotomie bei Croup, Otto Becker hatte den

Augenhintergrund zweier Albinos untersucht, Auspitz das Hautsklerem und (mit Basch) die Variola bearbeitet. Chrastina, Körner, Wedl, Schulz, Bruckmüller, Röll u. A. beschliessen die Reihe der Vortragenden. Die Impfgesetzgebung beschäftigt die Gesellschaft durch mehrere Sitzungen des Jahres 1864, es wurde auch über dieselbe, sowie über allgemeine Medicinalverwaltung im Jahre 1865 ein Gutachten abgegeben, Spaeth. C. Braun, Mayrhofer und Böhm beleuchteten in diesem, wie im folgenden Jahre die hygienischen Verhältnisse der Gebärkliniken, Kumar gab einen Ueberblick über die Geschichte der Ovariotomie, Mosetig, Schott, Widerhofer, v. Hebra und Fürth demonstrirten an Kranken und Präparaten; Rydel, Tetzer, Rosow und Arlt, Schlager, Meynert, Leidesdorf, Benedikt, Basch und Schnitzler hielten Fachvorträge; Politzer über physiologische Akustik, Glatter über Leistungen des statistischen Bureaus, Kopetzky über den Einfluss des Bodens auf die Krankheiten seiner Bewohner, endlich W. Winternitz über die rationelle Begründung einiger hydrotherapeutischer Proceduren.

Nach Zahl und Inhalt der 1865 abgehaltenen Vorträge zu schliessen, haben Laryngoskopie, namentlich aber die in Wien noch junge Otriatik unter den Händen ihrer sorgsamen Förderer Gruber und Politzer grosse Fortschritte gemacht. L. Schrötter berichtete als Assistent über merkwürdige Krankheitsfälle aus Skoda's Klinik, zum Theil gemeinschaftlich mit Scheuthauer: Pick, Gilewski, Rosenthal, Stricker, Breisky, Bergmann, Jurié jun., Rollett, Herz, Zsigmondy trugen (theilweise zum ersten Male) vor; durch Aufsätze sind hier vertreten Voltolini, Wedl (über die damals erkannten Trichinen), endlich Landesgerichtsrath Wissiag über den Kupfergehalt der Mixed Pikles. Auch Schuh liess sich in diesem, seinem Todesjahre öfter hören. Klob, Müller und Röll schlossen sich 1866 den von Wedl im Vorjahre zuerst veröffentlichten Studien über Trichinose an. Zum Zwecke der Erforschung dieser Frage hat die Regierung 600 fl. beigesteuert. Heinzel setzte die Arbeiten über Vipernbiss und über Tarantelstich fort und Kumar seine Geschichte der Ovariotomie. Karg berichtet u. A. über Meningitis cerebro-

spinalis, v. Györy, Patruban, Weinlechner, Mosetig und W. Scholz machen chirurgische Mittheilungen, Spitzmüller solche über mehrere Fälle von Chorea, Eisenschütz über Nierenerkrankung bei Scharlachfieber und Mundy über Irrencolonien. Aus dem Kriegsjahre berichteten 1867 Podratzky, Dumreicher, v. Hassinger und v. Patruban mündlich, schriftlich Dr. Melichar aus der Abtheilung des Prof. v. Reder. Die dem Kriege folgende Cholera-Epidemie gab Chvostek, Mader und Klob Anlass zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten (Entdeckung des Bacterium termo durch Klob). Zur Lösung der Frage wegen Benutzung des Latrineninhaltes grosser Städte wurde ein Comité eingesetzt, die Anregung und Einladung hierzu war von der landwirthschaftlichen Gesellschaft ausgegangen. Schrötter sprach über Kehlkopfpolypen, Englisch, Peyritsch, Joffe, Pitha, Friedlowsky, Fieber Fr. und Schwanda über verschiedene Themata. Gelegentlich eines Vortrages von Drasche über die Behandlung der Lungenentzündung mit T. veratri wurde wieder einmal die Opposition Skoda's rege; auch dem Impfzwange zeigte er sich 1864 abgeneigt. Er rügte die Verwendung von weissem Sande zur Beschotterung der Gehwege im Stadtpark als den Augen schädlich und trat dafür ein, dass die Preise der inländischen Mineralwässer herabgesetzt werden.

Mit Aufsätzen in den Jahrbüchern betheiligten sich von Russland aus 1868 Woywodzoff, Schmulewitsch, Woronichin und W. Gruber. Das ganze Jahr hindurch wurde eine Debatte über die Findelanstalten geführt und sprachen sich Skoda, Hoffmann und Helm für gänzliche Auflassung derselben aus, gegen dieselbe 24, Alle ohne Ausnahme für die Verbesserung der bestehenden Einrichtungen. Das Comité für diese Frage bestand aus den DDr. Helm, Prinz, Skoda, v. Karajan und Hofmann. Ueber das neue Lister'sche Verfahren referirte Dittel und Böhm, auch Billroth, der 1867 die Klinik von Schuh übernommen hatte, ergriff das Wort. Mader hatte eine Punctio pericardii ausgeführt, Gauster besprach die neue Apothekerordnung, Kostial die Sanitätsverhältnisse der Arbeiterinnen in der Iglauer Cigarrenfabrik, J. Schwarz die Masern und Schulhygiene; Jurié jun., Flamm, W. Schlesinger und Grünfeld traten in den Sitzungen auf.

Zum Studium der Frage der Verbreitung der Infectionskrankheiten durch die Schule wurden die Mitglieder D. Winternitz und M. Herz entsendet und 1869 hierüber, sowie über die Moulé'schen Erdabtritte Bericht erstattet.

In diesem Jahrgange des Wochenblattes, sowie 1869 finden wir die Sitzungsprotokolle des Vereines für Psychiatrie und forensische Psychiatrie in extenso, mehrere Vorträge von Benedikt, ferner einzelne von Kohn (Kaposi), Herzfelder, Rosenthal, Ig. Steinberger, Krafft-Ebing, Hofmokl, Schidlo, Mittler, Valenta, Heppner, Schroff jun., Stern, Albert und zahlreiche Kritiken. Weinlechner und Meynert wären wieder zu nennen. Im Hofe des Invalidenhauses wurden Versuche mit dem Schulhof'schen transportablen Röhrenbrunnen angestellt. Schon das folgende Jahr 1870 bringt wieder mehrere Vorträge von Meynert und Schroff, ferner demonstrirte Haucke, der Erfinder der transportablen Inhalationsapparate, seinen Apparat für Emphysem, Stricker trug über Wundfieber vor, Klob über chronische Entzündung, Kundrat über Veränderungen des Endothels, über verschiedene andere Materien W. Hamburger, Schenk, Kühn, Katholitzky, Funk, Kämpf, Ed. Reich, Fleischl, Ronsburger, Nusser und Obersteiner jun.

Der vielerfahrene Secretär Prof. Klob constatirt 1871, dass vorwiegend die physiologische Richtung in der Medicin gepflegt werde; doch erhellt aus einem Antrage Dittel's oder vielmehr aus der Motivirung desselben, dass um jene Zeit (1870) das wissenschaftliche Leben der Gesellschaft, die Anmeldung der Vorträge insbesondere, nicht reichhaltig genug war. Die jetzt von Stricker redigirten Jahrbücher bringen Arbeiten von Kundrat, Stricker, Rokitansky jun., Lang, Albert, Basch, Winternitz W., Englisch, Hofmokl, Jarisch, Lostorfer und Bresslauer; die Sitzungen ausser den bekannten Namen Vorträge von Allmayer, Geber, Burger, Auspitz, Mor. Kohn und Schroff jun. Auf Antrag Breuer's wurde 1872 eine Enquête zur Untersuchung der Häufigkeit des Vorkommens der Lungentuberculose in verschiedenen Höhelagen eingesetzt; 1871 war ein Comité Rollett, Stricker und Wahrmann zur Controle der Angaben von Winternitz über Wärme-

regulation entsendet worden; eine andere Commission, zur Prüfung der neuentdeckten Syphiliskörperchen, löste sich selbst auf. Vorträge hielten noch Kundrat, W. Schlesinger, Steiner, W. Winternitz, G. Scheff, Gussenbauer, Carl Heitzmann, Stamm aus Berlin (über Flecktyphus) und Redtenbacher (über Heilung von Aneurysmen durch Compression); Küchenmeister aus Dresden hielt 1873 einen Vortrag über Contagium und Miasma, Dr. Roussel (aus Genf) demonstrirte einen von ihm construirten Transfusionsapparat, der sich bei Operationen im allgemeinen Krankenhause bewährt hat; ein Sectionsrath Freiherr v. Peimann stellte Stotterer vor, die nach seiner Methode geheilt worden waren. Marini aus Cagliari demonstrirte nach neuer Art conservirte anatomische Präparate, Exner, Obersteiner und Breuer producirten physiologische Arbeiten (und zwar über die persönliche Gleichung, das Psychodometer und über die Function der Bogengänge des Ohrlabyrinthes), Kundrat hielt einen Vortrag über retroperitoneale Hernien, Mauthner über Embolie der Art. centr. retinae, Dittel über die elastische Ligatur, Störk über den Kropf, L. v. Schrötter über Behandlung der Larynxstenosen; ausserdem trugen vor Neumann, C. Hoffmann, C. Heitzmann, Urbantschitsch und v. Basch.

Die Exstirpation eines ganzen Larynx durch Billroth und Prothese eines künstlichen Kehlkopfes demonstrirte 1874 Gussenbauer, der mit Czerny die Vorarbeiten hierzu gemacht hatte.

Störk zeigte seinen Inhalationsapparat, Schnitzler, Funk, Ruben, v. Schroff sen., Hofmokl, G. Scheff, Hans Adler, Hock, Drasche (über Cholera), Auspitz, Em. Kohn, Rosenthal, Leidesdorf, W. Schlesinger und Apotheker Waldheim betheiligten sich mündlich, Zuckerkandl, C. Rokitansky und Heitler literarisch an den Leistungen der Gesellschaft. Seeger demonstrirte Apparate zur Heilgymnastik, Grünfeld die endoskopische Untersuchungsmethode der Harnröhre. Meynert hielt in diesem Jahre nebst vielen anderen Vorträgen einen solchen über anatomische Befunde nach Psychosen.

W. Roth demonstrirte 1875 einen neuen Nasenspiegel, Jul. Scheff sprach über Odontombildung und über dritte Dentition,

Vajda über syphilitische Affection der Lymphdrüsen. Das Glaukom gab wiederholt Stoff zu Discussionen zwischen Arlt, Schnabel, Hock und Sattler; Klein veröffentlichte die Resultate seiner Augenspiegel-Untersuchungen bei Geisteskranken, Kaposi beleuchtete die Aetiologie des Herpes Zoster, Weinlechner, Mayrhofer, v. Patruban, Zeissl, Rabl und Englisch (gemeinsam mit Kundrat) boten ihre Mittheilungen für die Hörer und Leser unseres Kreises. Obersteiner, Leidesdorf und Meynert tradirten theils anatomische, theils physiologische Materien. Wenn noch Abeles (über Zucker im Harn) und Klob (über Divertikel der Speiseröhre) genannt werden, so dürfte die Liste dieses Jahrganges vollständig wiedergegeben sein.

Bamberger, der seit 1872 die 2. medicinische Klinik leitete, erklärte 1876 das von ihm componirte Pistonquecksilber; Neumann hatte dasselbe zu hypodermatischen Injectionen verwendet. Hans Chiari, Nicoladoni, Catti, Burger und Loebisch werden zum ersten Male genannt; Haucke producirte seine pneumatische Wanne und andere pneumatische Apparate, Zsigmondy ein Modell für Zimmer-Ventilation. In den Anschauungen über Verbrechergehirne vertraten Benedikt, Meynert und J. Weiss (Sálgo) ihre verschiedenen Standpunkte.

Die höchste Besuchsziffer, die bis dahin constatirt worden war, erreichten die Versammlungen der Gesellschaft im Jahre 1877, welches auch durch besonders häufige Discussionen ausgezeichnet war. Bamberger hielt Vorträge über Doppelton und Doppelgeräusch in der Arteria cruralis, über Muskelatrophie und -Hypertrophie, Dumreicher über Wundbehandlung überhaupt und insbesondere über die mit Chlorzinklösung, Nathan Weiss über Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel, Hans Adler über das Sehroth, Hans Hebra über das Wasserbett, Heschl über Arthritis uratica und über das Cylindrom, Isidor Hein über Tasteindrücke beim Percutiren, H. Chiari über Lungensarcom und Verkalkung der Lunge, E. Ludwig über Arsenikvergiftung, C. Fieber über Nervenresection bei Gesichtsschmerz; ausserdem sind wieder die Ohrenärzte, die Psychiater und Neurologen, endlich Schulz, Spina und Winiwarter zu nennen.

Mikulicz, Weichselbaum und Königstein hielten

1878 ihre ersten Vorträge, Späth sprach über Osteomalacie, Börner über Castration der Frauen, Stricker über Wahnideen u. A., Gustav Braun über Sectio caesarea mit Exstirpatio uteri; ein jugendlicher Rechenkünstler wurde ebenfalls hier vorgestellt.

Nur das Wintersemester hindurch stand die Gesellschaft noch unter der Führung Rokitansky's, im Juli 1878 wurde er der Wissenschaft und seinen Verehrern für immer entrissen. Es sei gestattet, noch einmal die Worte des oft citirten Secretärs der Gesellschaft, Prof. Klob, hier anzuführen, weil diese am besten die Gefühle wiedergeben, welche Rokitansky's Tod in den Mitgliedern hervorgerufen, und beweisen, wie er sich die Liebe Aller, die ihm näher standen, zu erwerben gewusst hatte.

„Unser Lehrer und Vater, unser allverehrter Rokitansky, unser Stolz, unsere Zierde, ist nicht mehr, seine treuherzige Stimme dringt nicht mehr an unser Ohr, sein gütiges Wohlwollen spricht nicht mehr aus den klaren tiefen Augen zu unserer innersten Seele, im warmen Drucke zeigt seine Hand uns nicht mehr sein treues Wohlwollen, seine freundliche Gesinnung und Theilnahme, unser alter Freund und Gönner, unser Lehrer, unser innigstgeliebter Lehrer, Er ist von uns fortgezogen —"

Diese Worte, in der Hauptversammlung 1879 vorgetragen, waren zugleich Klob's Schwanenlied.

Das letzte Jahrzehnt.

Das Präsidium ging an Prof. v. Hebra über, der damals schon sehr leidend war. Ihm, der so oft den Arbeiten der Gesellschaft in den allgemeinen und Sectionssitzungen seine befruchtende und ursprüngliche Kraft gewidmet hatte, der fast ein Decennium lang die Mühen der Redaction allein getragen, sich allen administrativen Arbeiten durch viele Jahre als Verwaltungsrath und Vicepräsident unterzogen hatte, war es auch nicht ein einziges Mal gegönnt, als Präsident die Sitzungen zu leiten, und erlosch diese Leuchte der Wiener Schule am 5. August 1880. Prof. v. Dumreicher wurde 1879 zum Ehrenpräsidenten ernannt, auch er starb schon im nächsten Jahre. Den Nachruf auf Hebra

hielt am 15. October 1880, in der ersten Sitzung nach den Ferien, Prof. v. Bamberger, der seinem Freunde unter Anderem die Worte widmete:

„In Hebra ist wieder einer jener Ritter „vom Geiste" zur Ruhe gegangen, die siegreich gekämpft haben für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes; ein Name mehr ziert das Pantheon österreichischer Gelehrter."

Auch Prof. Neumann gedachte als Secretär seines Vorgängers Klob, indem er darauf hinwies, dass Klob's wissenschaftliches Leben mit dem Leben der Gesellschaft innig verknüpft war, dass er selbst dann noch mit aller Kraft für die Interessen derselben sich eingesetzt, als schon ein schweres Leiden ihn heimgesucht hatte. Am 12. November 1880 wurde Prof. Ferd. v. Arlt zum Präsidenten gewählt.

Am 22. April 1879 wurde eine Huldigungsadresse aus Anlass des 25jährigen Hochzeitsjubiläums des Kaiserpaares dem Statthalter überreicht, im folgenden Jahre gelegentlich der Verlobung des Kronprinzen weil. Erzh. Rudolf ebenfalls durch eine Deputation die Gratulation dargebracht.

Im Jahre 1879 hatte die Gesellschaft zum Studium der Pest in Astrachan die Doctoren Biesiadecki und Kiemann nach Wetljanka entsendet und erhielt von diesen Mandataren telegraphische Berichte. Noch eine kleine äusserliche Aenderung ging in diesem Jahre mit den Versammlungen der Gesellschaft vor. In unserem heutigen Sitzungssaale hatte es bisher kein Podium, keinen erhöhten Raum für den Vorsitzenden gegeben; an einem grossen, ovalen, mit grünem Tuche überspannten Tische sassen bisher die Senioren und die zuerst Angekommenen, die Uebrigen gruppirten sich in parallelen Reihen immer weiter rückwärts. Die jetzige Einrichtung wurde 1879 nach Plänen des Bauraths Röthler durchgeführt. Im Jahre 1880 wurde der Jahresbeitrag wieder einmal auf 15 fl. herabgesetzt (1870 war eine diesbezügliche Eingabe abgelehnt worden), doch wurde er schon 1886 auf 20 fl. erhöht. Die letzte Redaction unserer heute giltigen Vereinsstatuten stammt ebenfalls aus dem Jahre 1880.

Der 70. Geburtstag Hyrtl's und das 75. Wiegenfest Skoda's gaben im Jahre 1880 Anlass zu Glückwünschen und Ehrenbezeu-

gungen. Skoda hatte leider schon lange durch schwere Leiden dem Alter seinen Tribut darbringen müssen, und er that dies mit stiller Geduld und stoischer Ruhe; das Jahr 1881 stürzte diese Säule des stolzen Baues der Wiener Schule, und die wissenschaftliche Welt trauerte mit der Gesellschaft der Aerzte, die mit Stolz sagen konnte, dass sie seinem Herzen nahe gestanden.

Sein Name stand nicht nur neben dem Rokitansky's auf unserer Fahne, sondern sein Charakter wirkte in jeder Hinsicht massgebend auf unsere wissenschaftliche wie sociale Thätigkeit. Sowie er exacte wissenschaftliche Arbeiten anregte und unterstützte, hielt er durch sein offenherziges Urtheil alles Unfertige, die Wissenschaft nicht Fördernde von unseren Versammlungen ferne. Ohne Skoda's Wohlmeinung wurde keine wichtige Angelegenheit ausgetragen, selbst bei der Wahl unseres Präsidenten fiel sein unparteiisches Votum gewichtig in die Wagschale.

Sein älterer Bruder, Hofrath Dr. Franz Skoda, ein bis an sein Lebensende (1888) treues und überaus thätiges Mitglied, feierte in demselben Jahre seinen 80. Geburtstag, den die Gesellschaft nicht ohne die gebührende Demonstration vorübergehen liess.

Josef Skoda selbst hatte angeordnet, dass seine Büste im Vortragssaale der Gesellschaft aufgestellt werde; sie wurde von Franz Skoda gespendet und am 13. Jänner 1882 feierlich von Prof. v. Arlt übergeben. Die Büste Hebra's ist eine Widmung von dessen Witwe.

Von anderen hervorragenden Mitgliedern der Gesellschaft, die im Jahre 1881 uns durch den Tod entrissen wurden, sind noch Duchek und Heschl zu nennen. Letzterer hatte unserem Kreise vielfache wissenschaftliche Anregung gebracht; eben hatte er 1880 auf Grund eines ausführlichen Programmes die Redaction der Jahrbücher von Stricker, der nach zehnjähriger erfolgreicher Leitung zurückgetreten war, übernommen.

Mit verdoppelter Liebe umgaben nun die ehemaligen Schüler der Wiener Alma mater die Wenigen, welche aus dem berühmten Kreise der zweiten medicinischen Schule noch unter uns weilten. So gestaltete sich die Feier von Arlt's 70. Geburtstage in der Versammlung vom 21. April 1882 zu einer solennen und herzlichen Kundgebung für diesen Gelehrten. Ein unermüdlicher Arbeiter,

ging er mit seinen hohen Auszeichnungen, die er sich redlich erworben, in schlichter Einfachheit einher, die eine Uniform der medicinischen Grössen jener Tage gewesen zu sein scheint. Franz v. Skoda hielt damals die Festansprache an den Jubilar.

Das dankbare Wien hat die ehemalige Reitergasse im 8. Bezirke, wo Skoda's Wohn- und Sterbehaus steht, mit dem Namen Skodagasse geziert, und an seinem Todestage wurde 1883 an demselben eine Gedenktafel enthüllt, welche die Inschrift trägt:

Professor Josef Skoda's Wohnhaus.
Geboren am 10. December 1805. Gestorben am 13. Juni 1881.

Einer der Lieblingsschüler Skoda's, Prof. L. v. Schrötter, hielt auf offener Strasse die Festrede bei dieser von der Gesellschaft veranstalteten Feierlichkeit; Schrötter war es auch, der am 14. October 1881 in feierlicher Sitzung die Gedenkrede auf Skoda gehalten hat.

Der Sitzungssaal, der uns jetzt zu Gebote steht, bietet in seiner heutigen Anordnung etwa 120 Sitzplätze, das ist um 67 Plätze weniger, als die Gesellschaft bei ihrem Einzuge in denselben Mitglieder zählte. Im Jahre 1885 war die Mitgliederzahl auf 277 gestiegen, und in demselben Masse der Raummangel drückender geworden. Bei der unbegrenzten Gastfreundschaft, die die Gesellschaft längst allen Collegen gewährte, ist es eine allwöchentlich wiederkehrende, halb komische und doch unliebsame Erscheinung, dass die Mitglieder der Gesellschaft ihre ganz und gar für vogelfrei betrachteten Plätze in der Versammlung von Unbekannten besetzt finden, und selbst die Gänge und Pforten sind häufig von aufmerksamen Zuhörern überfüllt; die Nebenräumlichkeiten für vorzustellende Kranke und Hilfspersonale fehlen gänzlich, und die schon lange empfundene Noth an Raum und Luft fand endlich concreten Ausdruck, als Prof. v. Dittel, damals der Jüngste unter unseren Siebzigern, den Antrag stellte, es möge der Plan in's Auge gefasst werden, für die Gesellschaft der Aerzte ein ihrer würdiges Heim in einem eigenen Hause zu schaffen. Herr Prof. Dittel legte sogar die Pläne des neuen Hauses und des zukünftigen Sitzungssaales vor. Durch mehrere Jahre arbeiteten die eifrigsten Mitglieder der Gesellschaft an der Lösung der Frage, wie man ohne genügende Capitalien in der innern Stadt Wiens oder doch

in der nächsten Nähe derselben ein stattliches Haus bauen könne; die Aufgabe ist leider bis heute noch nicht erledigt worden, da es nicht gelang, wie man anfangs gehofft hatte, auf dem Wege der Schenkung in den Besitz eines Bauplatzes zu gelangen. Schon im Jahre 1845 wurde an die Beschaffung eines eigenen Capitales gedacht; es war vorgeschlagen worden, dass jedes neu eintretende Mitglied zehn Gulden erlege, doch hatte dieser Vorschlag keine Annahme erlangt.

Ein Mäcen der Wissenschaften, Dr. Pedro Francisco da Costa Alvarenza in Lissabon, der 1854 zum correspondirenden Mitgliede unserer Gesellschaft ernannt worden war, hat den gelehrten Gesellschaften Europas sein grosses Vermögen testamentarisch vermacht; die Gesellschaft der Aerzte erhielt 1888 aus diesem Vermächtnisse die Summe von 12.000 fl. ö. W.

Im Jahre 1886 wurde H. v. Bamberger zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt, er war der zweite amtliche Vertreter der inneren Medicin, der bei uns diese Ehrenstelle erhielt.

Das Jahr 1887 raffte unseren Ehrenpräsidenten v. Arlt nach langem schweren Leiden hin, den Gefühlen der Gesellschaft gab der Secretär Dr. Bergmeister in einem Nachrufe in der feierlichen Sitzung vom 18. März Ausdruck.

Prof. Billroth überstand in demselben Jahre glücklich eine gefahr- und leidensvolle Krankheit; die Gesellschaft, die ihm 1886 den Rang eines Präsidenten-Stellvertreters angeboten hatte, bezeugte ihm aus Anlass seiner Genesung ihre Werthschätzung und Zuneigung.

Unter Bamberger's Führung stieg die Zahl der Mitglieder von 277 auf 306 und Bamberger's Vorträge selbst haben eine gewaltige Anziehungskraft auf Mitglieder und Gäste ausgeübt. Von manchem Leid hat dieser schweigsame Mann bei der Wissenschaft Trost gesucht und hoffentlich auch gefunden, und gerade die letzten Jahrgänge unserer Sitzungsberichte weisen seinen Namen immer häufiger unter den Vortragenden und Discutirenden auf. An Stelle des unscheinbaren „Anzeigers der k. k. Gesellschaft der Aerzte“ trat jetzt die von H. v. Bamberger begründete „Wiener klinische Wochenschrift“, welche Aenderung in der Sitzung vom 3. Februar 1888 in einem ausführlichen Promemoria motivirt und nicht ohne lebhafte Opposition angenommen wurde.

v. Bamberger, dem noch eine lange Lebensdauer beschieden zu sein schien, der trotz mancher Erschütterung, die seine Gesundheit erlitten, mit jugendlicher Begeisterung an dem Ausbau der Medicin und ihrer Hilfswissenschaften arbeitete und seine Jünger zu wissenschaftlichen und äusseren Erfolgen führte, der sich als Lehrer. als Arzt und Forscher noch keine Ruhe gegönnt hatte, er beugte sein noch fast jugendliches Haupt am 9. November 1888 vor dem unabwendbaren Schicksale; das Alter seiner Vorgänger an der Spitze der Gesellschaft zu erreichen, war ihm versagt geblieben.

Tief erschüttert folgte die Gesellschaft der Bahre des Mannes, der sie mit seinem glänzenden Namen vertreten und mit sorgfältiger Pünktlichkeit alle ihre Schritte geleitet und bewacht hatte. Prof. Meynert hielt ihm in feierlicher Versammlung am 23. November den Nachruf und am 7. December entstieg der Name Billroth's bei der Präsidentenwahl der Urne.

Ein halbes Jahrhundert, nachdem Malfatti mit einer Rede über das dringende Bedürfniss und die hohe Bedeutung gelehrter medicinischer Gesellschaften die erste Sitzung eröffnet hatte, entwickelte Billroth die „Grundsätze, nach denen er uns zu führen gedenkt“. Als Wegweiser in eine glückliche Zukunft der Gesellschaft der Aerzte verdienen sie hier ihren Platz. Er sagte:

„In der Stille wollen wir heute daran denken, dass unsere Gesellschaft gegründet wurde zu unserer gegenseitigen wissenschaftlichen Förderung und zur Förderung unserer Collegialität. Und Beides können wir zusammenfassen in den Zweck unseres edlen Berufes, der doch kein anderer ist, als der, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Wissenschaft und Kunst unseren leidenden Mitmenschen zu helfen, und wo wir dies nicht vermögen, ihnen menschlich mit Liebe und Trost zur Seite zu stehen.“

„So fasse ich unseren Beruf gleich einem priesterlichen auf, dessen Vertreter über den Cultusformen stehend, mit der Devise „Humanitas scientia“ der Menschheit ein Vorbild in allem Guten und Edlen sein sollen.“

In den Vorträgen

des letzten Jahrzehntes nehmen die Demonstrationen von Präparaten und Kranken eine immer grössere Bedeutung an, namentlich war der damalige Assistent, jetzt Professor Hans Chiari, und seine Collegen Zemann und Zillner jederzeit zu solchen ausgerüstet, Kundrat und dessen Assistenten setzten den Usus bis in die neueste Zeit fort. Längere Discussionen fanden 1879 über die spontane Gangrän, sowie über die Resultate der Resectionen seit der Einführung des Lister'schen Verfahrens statt (Vorträge von Billroth), ferner über Radicalbehandlung von Hernien (Vortrag von Weinlechner). Durch Wölfler erhielt die Gesellschaft Bericht über zwölf von Billroth ausgeführte Exstirpationen der Schilddrüse. Dittel demonstrirte das Nietze-Leiter'sche Endoskop und erhielt Nietze, der Erfinder der neuen Beleuchtungsart bei demselben, seitens der Gesellschaft ein Anerkennungsschreiben. Mikulicz, Neudörfer und Nicoladoni, Bamberger, Stricker, E. Ludwig, Spina, v. Schrötter, C. Braun, Drozda, Bettelheim, Unger (über den Bau der Hirnrinde), Schenk, Basch, Langer, Kassowitz, C. Fieber O. Chiari, v. Gunz sen. hielten Vorträge; Biesiadecki erstattete Bericht über die Pest in Astrachan; neben den Professoren der Dermatologie hörten wir Mraček, Jarisch jun., Ed. Schiff und Vajda, letzteren im Jahre 1880, welches fast dieselbe Reihe von Vortragenden aufweist. Stoffella und Leidesdorf hielten Vorträge über Epilepsie, Dittel über Prostatahypertrophie, Kratschmer über Zuckerbildung in der Leber, Puschmann über Entdeckung des Blutkreislaufes, Billroth über Operation der Extrauterinschwangerschaft, über die parasitäre Natur der Tuberkulose, endlich über Lithrotritie und Vergiftungen mit chlorsaurem Kali, über welch letztere Themen die Discussion durch mehrere Sitzungen fortgesetzt wurden. Wiederholt ergriff hierbei auch Ultzmann das Wort. Ueber die pathologisch-histologischen Veränderungen im Centralnervensysteme bei Lyssa referirten Czokor, Lütkemüller und Zillner. E. Ludwig, Chiari, Obersteiner, Meynert, Grünfeld, Bing, N. Weiss,

Seeger, Heitler, Ed. Hofmann, Felsenreich, Heschl und Kostomyris (aus Lesbos) bilden die Reihe der Vortragenden.

Das Project der Wienthal-Wasserleitung veranlasste Skoda noch in seinem Todesjahre 1881 zu eingehenden Studien, über die er, sowie Ed. Suess, Karajan, Nowak u. A. in den Sitzungen berichtete. Bamberger trug über hämatogene Albuminurie vor, v. Fleischl über Theorie der Farbenblindheit, Exner über Localisation der Functionen der Grosshirnrinde, Mikulicz und Bum über die Verwendung des Jodoform, Billroth berichtete über die ersten beiden Resectionen des Pylorus, Kaposi über das Naphthol. Störk, Seegen, Schenk, Beyer, Hebra jun., Rosenthal, Urbantschitsch, Nicoladoni und Fuchs mögen sich mit ihrer Nennung als Vortragende begnügen.

Die Koch'schen Tuberkelbacillen gaben 1882 den Herren Veninger, v. Frisch und Billroth Anlass zu Studien, an einer im November durch Mosetig und Ludwig begonnenen Reihe von Vorträgen über das Jodoform betheiligten sich viele Chirurgen, die Zahnärzte und Laryngologen der Gesellschaft, sowie Dr. Kowalski; v. Schrötter hielt Vorträge über Narbenbildung im oberen Rachenraume und über musikalische Herzgeräusche, Rosenthal über motorische Hirnfunctionen, Königstein über Prophylaxis der Blennorrhoea neonatorum, Teleky über Behandlung des Hydrops, O. und H. Chiari, die Dermatologen und Psychiater traten gleichfalls auf. Spina und Kowalski veröffentlichten auch 1883 weitere Arbeiten auf dem täglich an Bedeutung zunehmenden Gebiete der Bacteriologie Heitler sprach über die diagnostische und prognostische Bedeutung der Tuberkelbacillen im Sputum, Finger über tuberkulöse Geschwüre der Mundschleimhaut, Ehrmann und Siegel über die Mengenbestimmung der Blutkörperchen, Drasche über Kaïrin, über die Heilbarkeit von Herzfehlern, über die Verbreitungsweise der Cholera, C. v. Braun über Hysterektomia gravidarum, Bamberger und Nothnagel stellten wiederholt Patienten vor, Meynert, Obersteiner, Leidesdorf, N. Weiss, Böhm, C. Heitzmann, Lorenz, Adamkiewicz, Drozda, L. Mauthner, Kaposi, Fellner, Seegen, Paschkis, Roth, Kassowitz sind durch je einen, v. Fleischl, Gärtner und

Neumann, welcher letztere die anatomischen Verhältnisse der Hautkrankheiten zum Gegenstande seiner Studien gemacht hatte, durch mehrere Vorträge vertreten. Durch Demonstrationen betheiligten sich Kundrat, Felsenreich, Biach und Schopf; Chrastina und Polak schlugen vor, behufs des Studiums der Pest Aerzte zu entsenden, was dem Ministerium zur Würdigung empfohlen wurde.

Ganz bedeutend wächst die Zahl der Demonstrationen vom Jahre 1884 angefangen; so betheiligten sich in diesem Jahre an denselben Bergmeister, Koller, Königstein, Billroth, v. Dittel, Weinlechner, Hofmokl, v. Horoch, Auspitz, Riehl, Lustgarten, Kaposi, Nothnagel, Wagner, Csokor, v. Hassinger und Wieck. Da an interessante Vorstellungen sich Debatten anschlossen, so gelangte gar oft die festgestellte Tagesordnung nicht zur Erledigung. Meynert trug über Ernährung des Gehirns und über Wahnideen vor, Nothnagel hielt 2 Vorträge, Adamkiewicz, Exner, L. Mauthner, Albert, Billroth, Clar und Weichselbaum lasen meist über ihre betreffenden Specialfächer, Koller, Königstein und Jelinek über Cocaïn; am 8. Februar demonstrirten Stricker und Kundrat im Hörsaale für allgemeine Pathologie der dort versammelten Gesellschaft der Aerzte Experimente am Blutkreislauf und Anatomisches mit Hilfe des elektrischen Mikroskopes, v. Jaksch sprach über Thallin, Hofmokl über die Sublimat-Wundbehandlung, Maydl über In- und Transfusion als Rettungsmittel bei acuter Anämie, W. Schlesinger über Blutgeschwülste im weiblichen Becken, Drozda über Depressionszustände des Gehirns und Kassowitz über die Therapie der Rachitis, über welchen Gegenstand im Jahre 1885 eine Reihe von Vorträgen folgte, an denen sich Monti, Hryntschak, v. Genser, Eisenschitz, Herz und Fürth betheiligten. Arlt sprach zum letzten Male in der Gesellschaft über Mikrophthalmus und Anophthalmie, Adler trug über elektrolytische Behandlung ständiger Hornhauttrübungen vor, Kaposi über perniciöse Dermatosen, Weichselbaum über die Rotzkrankheit, Nothnagel über Morbus Addisoni, Weinlechner über Jodcollodium, Pollitzer über Labyrinthaffectionen, Mosetig über die therapeutischen Eigenschaften der

Milchsäure; ausserdem sprachen Finger, Amrusch, Friedmann und Riehl. Der Vortrag Kratschmer's über die Wr.-Neustädter Tiefquellenleitung bildete den Ausgangspunkt der letzten Action der Gesellschaft der Aerzte in dieser Frage, worüber an anderer Stelle (pag. 40) berichtet wurde.

Auf dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatze hatte das Jodoform als Verbandmittel die Feuerprobe zu bestehen (wenigstens in Europa; in Afrika war es bereits im Aufstande Arabi Paschas von den Engländern mit Erfolg verwendet worden) und Mosetig, R. Wittelshöfer und Maydl berichteten 1886 darüber, sowie über die Verhältnisse ihrer betreffenden Feldspitäler. Auf dem hygienischen Congresse in Wien war die Gesellschaft durch ihre Mitglieder Drasche, Kammerer und Kratschmer vertreten. Prof. v. Frisch hatte im Institute Pasteur's an den Präventiv-Impfungen gegen Hundswuth mitgearbeitet, er und Ullmann besprachen diese Frage später wiederholt in unseren Sitzungen, zumal auch Pasteur 1887 brieflich in die Discussion eingriff. Paneth und Exner brachten neue Beiträge über motorische Rindenfelder des Gehirns, Zemann, Fellner, Freud, M. Hajek und Teleky haben Vorträge gehalten. Breisky, Kühne, Gärtner (Ergostat) und Czyrniansky betheiligten sich 1887 nebst vielen anderen Collegen an Demonstrationen; ersterer hielt auch einen Vortrag über einen Fall von Extrauterinschwangerschaft.

Längst schon nehmen unter den Vortragenden die Namen der jüngeren Kräfte die Majorität ein; Neusser (über Pellagra), Wagner, Favarger, Gschirhackl (über Urethroskopie), Urbantschitsch (über Einfluss einer Sinnesreizung auf die übrigen Sinnesempfindungen), v. Hacker (Transplantation frischer gestielter Lappen), Hillischer, Kollischer und Grossmann sind zum grossen Theile schon öfters mit Vorträgen aufgetreten, Wertheim hielt noch kurz vor seinem Tode einen Vortrag; von den älteren Herren sind ausserdem Dittel (ein Fall von Nephrektomie), Albert, Leidesdorf, Rabl und Drasche vertreten. Bamberger bekundete ebenfalls bis zu seinem allzufrühen Tode (9. November 1888) sein ungeschmälertes Interesse an der wissenschaftlichen Thätigkeit unseres Vereines; er hielt einen Vortrag

über Dexterocardie, dem sich Kundrat mit einem solchen über die anatomischen Verhältnisse der Transplantatio cordis anschloss. Meynert sprach über Zwangsvorstellungen und über hypnotische Erscheinungen, Neumann über Calomelinjectionen und Lang über die Verwendung des grauen Oels. Puschmann, Lorenz, Maydl, Hacker, Rosenfeld, Federn, v. Genser, v. Basch, Nothnagel, Lewandowski, Fränkel (über die Bedeutung von Fremdkörpern in Wunden), Josef Pollak (über elektrische Erregbarkeit des Hörnerven) und v. Reuss (über Durchleuchtung der Augenwandungen) machen den Schluss des an Vorträgen so reichen Jahres 1888, welches auch vielfache Discussionen, so im Anschluss an den Vortrag Fränkel's, zu Tage förderte. Durch Demonstrationen betheiligten sich am wissenschaftlichen Vereinsleben nebst den Aelteren Czermak, v. Eiselsberg, Peters, Salzer jun., Schustler, Juffinger und Kolisko jun.

Die wissenschaftliche Thätigkeit der Gesellschaft der Aerzte wäre auch durch eine vollständigere Aufzählung der abgehaltenen Vorträge und Demonstrationen nicht erschöpft. Schon längst haben die „Jahrbücher" der Gesellschaft Arbeiten der in Wien thätigen Forscher und Kliniker in alle Welt verbreitet, und neben den Einheimischen, die das geschriebene Wort dem Vortrage vorzogen, finden wir auch zahlreiche ausländische Mitarbeiter. So weisen die letzten 10 Jahre Namen auf, denen wir bisher selten oder gar nicht begegnet sind, die aber als Beitragende zu unserem Baue nicht vergessen werden dürfen; es sind, chronologisch geordnet, die Herren Bresslauer, Bizzozero, v. Pfungen, Jul. Mauthner, Kassowitz, Genersich, Sattler, Biesiadecki, Loebisch, Feuer, Ed. Hofmann, Schnopfhagen, Unger, Fuchs, Pieniaczek, Biach, Frisch, Holl, Horbatschewsky, Cohn (Breslau), Kadyi, Rollett, L. Langer, Councilmann, Breuss, Laimer, Nedopil, Paschkis, Wagner, Oser, Maydl, Thomann, Lustgarten, Jul. Heitzmann, Grossmann, Kauders, v. Wiedersperg, Freund, Zerner, Bamberger (zur Erinnerung an Joh. Peter Frank), Kaczander, Fränkel, Pal, F. Schwarz, Anton, Schrank, Thayer, Latschenberger und Chrobak.

Die von der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien herausgegebenen Zeitschriften.

Die Gesellschaft hatte sich statutarisch bei ihrem Entstehen zur Herausgabe einer Fachzeitschrift verpflichtet, die, wie Feuchtersleben sich ausdrückt, den Reflex unserer Thätigkeit nach Aussen darstellen sollte, allein zur Erfüllung dieses Postulates waren in jeder Hinsicht grosse Schwierigkeiten zu überwinden.

Zur Zeit der Gründung unserer Gesellschaft wurden in Wien die „Medicinischen Jahrbücher des k. k. österreichischen Staates" herausgegeben, welche schon 1812 unter Stifft's Aegide in's Leben getreten waren, im Anschlusse hieran die „Oesterreichische Medicinische Wochenschrift" von denselben Herausgebern (J. N. v. Raimann, S. C. Fischer, A. v. Rosas und Johann Wisgrill); es gab ausserdem von 1830—1839 eine „Populäre österreichische Gesundheitszeitung" von Dr. A. Bastler, „Zur Warnung für Nichtkranke und zum Troste für Leidende". Die „Salzburger medicinisch-chirurgische Zeitung" erschien von 1790 bis 1842 und hatte eine weit über die Grenzen Oesterreichs hinausreichende Bedeutung.*)

Der erste Band der „Verhandlungen der Aerzte", womit die Herausgabe unserer Zeitschriften beginnt, wurde erst im Jahre 1842 gedruckt, er enthält die Geschichte der Gründung der Gesellschaft der Aerzte, sowie die der ersten drei Jahre und war diesbezüglich ein wörtlicher Abdruck der in Raimann's Medicinischen Jahrbüchern des österreichischen Staates erschienenen Berichte, die übrigens von Organen der Gesellschaft verfasst waren.

Noch 1843 und 1844 begnügte sich die Gesellschaft mit den unansehnlichen „Verhandlungen", die jetzt als Beilage zu den Medicinischen Jahrbüchern (v. Raimann) erschienen und für sich allein abonnirt werden konnten; im Jahre 1844 taucht zum ersten Male die „Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte" auf, von welcher 1846 in Wien und im Inlande 291, im Ganzen 447 Exemplare versendet wurden. Sie erschien in zwölf Heften, denen noch ausserdem die Sitzungsprotokolle mit separater Seitennummerirung beigegeben waren. Zehetmayer leitete die Redaction

*) Puschmann, l. c. pag. 203.

derselben bis zu seiner 1845 erfolgten Berufung nach Lemberg. Inhalt und Form der stattlichen Bände beweisen wieder, wie opferwillig unsere Vorgänger jeden einzelnen Zweig ihrer Vereinsthätigkeit in Scene setzten. Die Mittel waren auch nach dem ersten Anlaufe gar bald erschöpft, und im Jahre 1849 wurde nur durch die thatkräftige Unterstützung der Regierung beim Abschlusse des Contractes mit dem neuen Verleger das Weitererscheinen der Zeitschrift möglich gemacht. Von 1847—57 führte Hebra's starke Hand die Feder im Namen der Gesellschaft. Ein vom Jahre 1855 bis 1857 beigegebenes Wochenblatt von jährlich 52 Nummern enthält die Sitzungsprotokolle, Programme und Personalien, während jetzt die Zeitschrift nur grössere Artikel, aber auch viele Bücherreferate, Kritiken und Analekten, ebenso Reiseberichte und Correspondenzen aus dem Auslande brachte. Die eingelaufenen neuen Werke pflegte Rokitansky selbst in der Sitzung an die Mitglieder zur Besprechung zu vertheilen, die Referate erschienen auch alsbald und tragen die Unterschriften hervorragender Gelehrter. Rokitansky stellte 1858 die Ausgabe des Wochenblattes wieder ein und gab durch 3 Jahre die Zeitschrift als Zeitung in Quartformat unter Redaction des Präsidiums heraus. Die Literatur scheint das wahre Schmerzenskind der Gesellschaft gewesen zu sein. Immer wieder (so schon 1860) wurde geändert und reformirt, zahlreiche Ausschusssitzungen wurden dieser finanziell und formell so einschneidenden Angelegenheit gewidmet und gar oft ertönen dieselben Klagen über Mangel an Materiale, über eigenmächtiges Vorgehen der Vortragenden. Mit der „Wiener Medicinischen Wochenschrift" brach im März 1855 (mit deren Redacteur gar schon 1851) wegen „ungenauer Berichte" der erste jener Conflicte aus, welche sich anderweitig öfters wiederholten, und selbst durch Einführung der Stenographie nicht ganz verhindert worden sind. Das Wochenblatt, von 1870 ab Anzeiger genannt, war 1861 wieder eingeführt worden, und als am 4. November 1870 die verdienstvollen Redacteure C. Braun, Duchek und Schlager zurücktraten (auch Langer, Klob, Schauenstein, Friedinger, Blodig und Hönigsberg hatten durch mehrere Jahre mitgewirkt), übernahm Professor S. Stricker die Redaction unter gewissen literarischen Bedingungen. Die umfang-

reichen Fachberichte entfielen; der Pathologie wurde, getrennt von Anatomie und Physiologie, ein grösserer Spielraum gewährt und in den Jahrbüchern finden wir nun hauptsächlich Arbeiten aus dem Institute für experimentelle Pathologie der Wiener Universität, wo zahlreiche in- und auch ausländische Forscher die Resultate ihrer Untersuchungen deponiren. Nach Stricker, dem wiederholt der Dank und die Anerkennung ausgesprochen worden, wurde 1880 Prof. Heschl, der ebenfalls ein neues Programm aufstellte, zum Redacteur gewählt, doch entriss ihn der Tod schon 1881 seiner vielseitigen Thätigkeit und so suchen wir seinen Namen vergebens auf dem Titel der Jahrbücher. Nun traten nach einem kurzen Provisorium (unter Prof. Neumann) Prof. Albert und Ludwig, nach zwei Jahren (1883) auch Prof. Kundrat in die Lücke und besorgten die Redaction der Jahrbücher bis zu deren Abschluss, d. i. Mitte 1889. Schon 1888 wurde unter Prof. v. Bamberger's Aegide die „Wiener klinische Wochenschrift“ als Organ der Gesellschaft der Aerzte geschaffen, dieselbe erscheint von April 1888 ab, wo der „Anzeiger“ abgeschlossen wurde und bildet derzeit die einzige Publication der Gesellschaft.

Die Redaction der Jahrbücher war stets eine mühsame, aber auch die Wiedergabe der Sitzungsprotokolle mit den häufigen Discussionen hat den Herren Secretären und Schriftführern manche schwere Stunde bereitet; denn die Vortragenden, sowie die einzelnen Redner waren nicht leicht zu befriedigen. So wurden seit 1885 erst summarische, dann ausführliche Sitzungsprotokolle veröffentlicht.

Die Zeitschrift der Gesellschaft der Aerzte hat mit Einschluss der Wochenblätter 84 Jahrgänge aufzuweisen und bildete stets eine Repräsentation des Vereines, aus dem sie hervorgegangen war. Die Herstellungskosten derselben waren allerdings von Jahr zu Jahr nach Zahl und Ausführung der beigegebenen Zeichnungen (bis über 2000 fl.) gestiegen. Zahlreiche Journale und Institute des In- und Auslandes tauschten gegen sie ihre eigenen Publicationen und fast alle Bücherspenden aus dem Auslande erfolgten in der Anwartschaft auf eine Besprechung, was in Folge eines Beschlusses vom 20. December 1872 nicht mehr üblich war Erst die Wiener klinische Wochenschrift hat die Bücheranzeigen und Referate wieder in ihr Programm aufgenommen.

Tabellarische Uebersicht der von der „K. k. Gesellschaft

Im Jahre	erschien	Nummer	gleichzeitig erschien
1842	Verhandlungen d. k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien	—	—
1843	Verhandlungen d. k. k. Gesellschaft d. Aerzte z. Wien. Viertes Gesellschaftsjahr 1841/42	2. Band	—
1844	Verhandl. d. k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. Fünftes Gesellschaftsjahr 1843/44. Sechstes Gesellschaftsj. 1843/44.	3. u. 4. Band	Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien
1845	Zeitschrift d. k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien	1. Jgg. 2. Bd. 2. „ 1. „	—
1846	dto.	2. Jgg. 2. Bd. 3. „ 1. „	—
1847	dto.	3. Jgg. 2. Bd. 4. „ 1. „	—
1848	dto.	4. Jgg. 2. Bd.	—
1849	dto.	5. Jahrg. 1. u. 2. Band	—
1850	dto.	6. Jahrg. 1. u. 2. Band	—
1851	dto.	7. Jahrg. 1. u. 2. Band	—
1852	dto.	8. Jahrg. 1. u. 2. Band	—
1853	dto.	9. Jahrg. 1. u. 2. Band	—
1854	dto.	10. Jahrg. 1. u. 2. Band	—
1855	dto.	11. Jahrg.	Wochenblatt d. Ztschr. d. k. k. Ges. d. Aerzte (52 Nummern)
1856	dto.	12. Jahrg.	dto.
1857	dto.	13. Jahrg.	dto.
1858	dto.	14. Jahrg. Neue Folge 1. Jahrg.	—
1859	dto.	15. Jahrg. N. F. 2. Jgg.	—
1860	dto.	16. Jahrg. N. F. 3. Jgg.	—
1861	Zeitschr. d. k. k. Ges. d. Aerzte in Wien. Medic. Jahrbücher	17. Jahrg. 1. u. 2. Band	Wochenblatt, Beilage d. Med. Jahrbücher (52 Nummern)
1862	dto.	18. Jahrg. 1. u. 2. Band	dto.

der Aerzte in Wien" herausgegebenen Zeitschriften.

Nummer	redigirt von	Format	Druck und Verlag von
—	—	8⁰	Braumüller & Seidel
—	—	"	dto.
1. Jgg. 1. Bd.	Dr. Franz Zehetmayer	"	Kaulfuss Ww., Prandl & Co.
—	dto.	"	dto.
—	Dr. Carl Haller	"	dto.
—	Dr. Carl Haller Dr. Ferdinand Hebra	"	dto.
—	dto.	"	dto.
—	Prof. Ferdinand Hebra	"	Carl Gerold
—	dto.	"	dto.
—	dto.	"	dto.
—	dto.	"	Carl Gerold & Sohn
—	dto.	"	dto.
—	dto.	"	dto.
1. Jahrg.	Verantw. Red. Prof. F. Hebra, Mitred. Dr. Blodig u. Dr. Hönigsberg	"	dto.
2. "	dto.	"	dto.
3. "	Verantw. Red. Prof. F. Hebra, Mitredacteur Dr. Blodig	"	dto.
—	Unter Redaction des Gesellschaftspräsidiums. Präs. Prof. C. Rokitansky, Präs.-Stellv. Prof. C. D. Schroff. 1. Secr. Dr. Blodig. 2. Secr. Dr. Friedinger	4⁰	dto.
—	dto. 2. Secr. Dr. Schauenstein	"	Druck von C. Ueberreiter
—	dto.	"	dto.
17. Jahrg.	A. Duchek, J. Klob, A. Schauenstein	8⁰	Im Selbstverlage der Gesellschaft
18. "	A. Duchek, C. Langer, A. Schauenstein	"	dto.

Tabellarische Uebersicht der von der „K. k. Gesellschaft

Im Jahre	erschien	Nummer	gleichzeitig erschien
1863	Zeitschr. d. k. k. Ges. d. Aerzte in Wien. Medic. Jahrbücher	19. Jahrg. 1. u. 2. Band	Wochenblatt, Beilage d. Med. Jahrbücher (52 Nummern)
1864	dto.	20. Jahrg. 1. u. 2. Band	dto.
1865	dto.	21. Jahrg. 1. u. 2. Band	dto.
1866	Medic. Jahrbücher, d. Zeitschr. der k. k. Gesellschaft d. Aerzte	11. u. 12. Bd. 22. Jahrg.	dto.
1867	dto.	13. u. 14. Bd. 23. Jahrg.	dto.
1868	dto.	15. u. 16. Bd. 24. Jahrg.	dto.
1869	dto.	17. u. 18. Bd. 25. Jahrg.	dto.
1870	dto.	19. u. 20. Bd 26. Jahrg.	dto.
1871	Medicin. Jahrbücher, herausg. von der k. k. Ges. der Aerzte	Jahrg. 1871	Anzg. d. k. k. Ges. d. Aerzte, wöchentl. währ. d. Sitz.-Dauer
1872	dto.	„ 1872	dto.
1873	dto.	„ 1873	dto.
1874	dto.	„ 1874	dto.
1875	dto.	„ 1875	dto.
1876	dto.	„ 1876	dto.
1877	dto.	„ 1877	dto.
1878	dto.	„ 1878	dto.
1879	dto.	„ 1879	dto.
1880	dto.	„ 1880	dto.
1881	dto.	„ 1881	dto.
1882	dto.	„ 1882	dto.
1883	dto.	„ 1883	dto.
1884	dto.	„ 1884	dto.
1885	dto.	„ 1885	dto.
1886	dto.	Neue Folge 1. Jgg., d. ganz. Reihe 83. Jgg.	dto.
1887	dto.	N. F. 2. Jgg., d. g. R. 83. Jgg.	dto.
1888	dto.	N. F. 3. Jgg., d. g. R. 84. Jgg.	Anzeiger b. Ende März 1888
1888	dto.		vom April Wiener klinische Wochenschrift

(1872–1887, Spalte „gleichzeitig erschien“: Der Anzeiger wurde von den jeweiligen Secretären der Gesellschaft redigirt)

der Aerzte in Wien" herausgegebenen Zeitschriften.

Nummer	redigirt von	Format	Druck und Verlag von
19. Jahrg.	A. Duchek, A. Schauenstein	8°	Im Selbstverlage der Gesellschaft. Druck v. Ueberreuter
20. „	C. Braun, A. Duchek, L. Schlager	„	dto.
21. „	dto.	„	dto.
22. Jahrg. 6. Band	dto.	„	dto.
23. Jahrg. 7. Band	dto.	„	dto.
24. Jahrg. 8. Band	dto.	„	dto.
25. Jahrg. 9. Band	dto.	„	dto.
26. Jahrg. 10. Band	dto.	„	dto.
—	S. Stricker	„	Wilhelm Braumüller
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	Proff. E. Albert und E. Ludwig	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	Proff. Albert, Kundrat u. Ludwig	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	Alfred Hölder
—	dto.	„	dto.
—	dto.	„	dto.
1. Jahrg.	Dr. Gustav Riehl	4°	dto.

Die Bibliothek der k. k. Gesellschaft der Aerzte

verdankt ihr Entstehen dem collegiallen Streben der Gründer unserer Gesellschaft und schöpfte ihren ersten Bücherbestand offenbar aus der medicinischen Journalistik. Nach Ablauf des ersten Jahres waren 145 Bände vorhanden.

Dieser gewiss unbedeutende Bücherschatz, der in regelmässiger Progression anwachsen musste, bildete sofort ein gemeinsames, aber unerschöpfliches Gut, ein Vermögen, welches gebieterisch eine Unterkunft am häuslichen Herde erheischte, und in der That auch veranlasste. So wie sich die Gründer der Gesellschaft zunächst um die Bücher versammelten, so werden hoffentlich diese unsere Laren und Penaten das ihnen gebührende würdige Heim noch in unseren Tagen erlangen.

Das Lesezimmer wurde 1842 im Domherrnhofe eröffnet und am 4. November 1844 nach der Uebersiedlung auf den Petersplatz auch Nichtmitgliedern zugänglich gemacht. Die erste bedeutende Bücherspende bildete wieder der Nachlass des Gründers der Gesellschaft Dr. F. R. v. Wirer, der schon bei Lebzeiten 50 Bände gewidmet hatte. Für die im Entstehen begriffene Bibliothek öffneten sich gar vielerlei Quellen im In- und Auslande. Die Mitglieder aller Kategorien, namentlich die ferner wohnenden, wetteiferten, für den neuen Hausstand ihr Scherflein beizutragen und dadurch ihre Dankbarkeit für die Ernennung zum correspondirenden oder zum Ehrenmitgliede zu beweisen; selbst im dritten Decennium des Bestehens unserer Gesellschaft strömten die Bücherspenden reicher, mannigfaltiger und gleichmässiger zu, als in den letzten zwanzig Jahren. Im Jahre 1840 und 1841 widmeten zwei ungenannt sein wollende Gönner — allerdings durch Wirer — 90 Bände, der erste Bibliotheker, Dr. Beer, spendete der Bibliothek 45 Werke, die k. k. Hofbibliothek 49 Bände und 1650 Dissertationen als Doubletten; Metternich wies ihr Bücher zu, Hofr. v. Schreibers schenkte 438 Bände, darunter eine werthvolle Sammlung der ältesten medicinischen Autoren. Dr. v. Vering gab seine eigenen und 8 andere Werke; Brenner, v. Felsach, Götz, der Wiener Stadtphysikus Stuhlberger, Professor Hayne werden in dem

ersten Berichte Dr. Beer's angeführt. Die Bibliothek umfasste im Jahre 1843: 2000 Bände und lagen 18 Zeitungen auf. Im §. 8 der Bibliothekordnung hiess es damals: „Der Diener steht den ganzen Tag zur Verfügung der Besucher des Lesezimmers. Trinkgelder und Neujahrsdouceurs werden gänzlich dem Belieben jedes Einzelnen anheimgestellt.“ Im Jahre 1846 spendete der Stadtphysicus Dr. v. Böhm 200 „gediegene ältere medicinische Werke“ und lagen schon 39 Zeitschriften auf. Die Witwe nach Dr. v. Feuchtersleben wendete 1859 der Gesellschaft der Aerzte aus eigenem Antriebe die Bibliothek ihres Mannes zu. Nach einem Versprechen des „Polizei-Chefs“ (1853) sollten die Pflichtexemplare der in Wien gedruckten Bücher der Gesellschaft zugewiesen werden. Im Jahre 1855, als Dr. Haschek die Stelle eines Bibliothekars versah, schenkten Dr. v. Hofmannsthal u. A. 170 ärztliche Portraits der Gesellschaft und L. W. Mauthner v. Mauthstein, der 10.000 fl. dem St. Anna-Kinderspitale vermacht hatte, hinterliess (1858) der Gesellschaft der Aerzte seine sämmtlichen Bücher und Bilder. Im Jahre 1861 wird die Zahl der Bücher als zwischen 5000—6000 schwankend angegeben. Die Schenkung Malfatti's, 700 Werke, wurde im Jahre 1864 eingereiht und die Arbeit des Bibliothekars war bereits eine so zeitraubende geworden, dass Herr Wilhelm Redtenbacher, der durch 22 Jahre unserer Bibliothek vorstand, bereits 1866 die Anstellung von Scriptoren oder eines Amanuensis für die Bibliothek verlangte, ein Wunsch, der später oft wiederholt wurde und noch heute seine Berechtigung besitzt. 1884 wurden auch für eine Schreibkraft 300 fl. bewilligt. Ludwig Türck's Bücherei wurde von dessen Erben der Gesellschaft 1868 unter dem Titel einer „Türck-Stiftung“ geschenkt. Aus dem Vermächtnisse des Ministerialrathes Wilh. Freih. v. Pflügl wurde unserer Büchersammlung 1870 durch den Statthaltereileiter Weber ein Legat von 300 fl. zugewendet. Im Jahre 1874 erhielt die Büchersammlung einen grösseren Beitrag durch Dr. Beigel. Rokitansky vermeldete noch in seinem letzten Jahre (7. Februar 1878), dass der Gesellschaft Doubletten aller in Wien erscheinenden Broschüren durch die Polizeidirection zukommen; die Zahl und Namen aller Förderer der Bibliothek sind aus den Jahresberichten der Gesellschaft nicht genau zu ermitteln, doch sind alle Einläufe

in den ersten 25 Jahren sorgfältig protokollarisch verbucht worden. Wir finden da auch Notizen über manche anderweitige Zier in unseren Räumen. So besitzen wir seit 1841 die Büsten von Prof. Hartmann in Wien (eine Spende des Dr. Köstler) und die von Ingenhousz, des Schwiegersohnes von Quarin (gespendet von Dr. Gruber). Rokitansky widmete 1851 sein lithographirtes Bild, Nader schenkte 1857 ein Porträt von Zehetmayer, Prof. Klar in Graz übersandte 1867 ein Oelporträt Auenbrugger's, des Erfinders der Percussion. Aus den letzten Jahren verzeichnen wir an grösseren Beiträgen noch die Widmung Dr. Ferd. R. v. Arlt's, der im Jahre 1887 dem eigenen Antriebe, sowie dem Wunsche seines Vaters, weil. Hofr. Ritter v. Arlt folgend, aus dem Vermächtnisse desselben der Bibliothek 670 Bände zuwandte. Aus dem Nachlasse des Dr. Joffé, weil. Primarius der Irrenanstalt, erhielt die Gesellschaft 1887 eine Bücherspende von 495 elegant ausgestatteten Werken, von denen 104 theils medicinischen (meist psychiatrischen) Inhaltes waren, theils eine fast vollständige deutsche Ausgabe der bedeutendsten Philosophen darstellen.

Das Wiener medicinische Doctoren-Collegium wandte uns im Jahre 1888 eine Collection von medicinischen Werken zu und die Autoren, die Mitglieder der Gesellschaft sind, bedenken unsere Sammlung fast ausnahmslos mit je einem Exemplare; Hofr. Prof. Billroth versah uns im Laufe weniger Jahre mit allen bisher erschienenen Bänden der „Deutschen Chirurgie" von Billroth und Lücke; von Deutschland gelangen noch immer seitens der Verlagshandlungen zahlreiche Recensions-Exemplare an uns, obzwar die Bücherrecensionen vom Jahre 1872 bis zum Erscheinen der Wiener klinischen Wochenschrift (1888) principiell sistirt waren. In den früheren Jahrgängen der Zeitschrift nahmen Kritiken und Referate einen grossen Raum ein und, wie oben erwähnt, wandte Rokitansky diesem Theile der Publicistik grosse Aufmerksamkeit zu, indem er in den Sitzungen die zu besprechenden Werke selbst den einzelnen Fachmännern zuwies.

Einen verhältnissmässig geringen Zuwachs erfährt unsere Bibliothek durch den Ankauf neuer Bücher, der entweder auf ausgesprochenen Wunsch eines Mitgliedes aus dem Plenum, oder

nach Auswahl des Verwaltungsrathes aus den angebotenen Werken erfolgt. Eine namhafte Zahl von öffentlichen hygienischen Anstalten, wissenschaftlichen Vereinen des In- und Auslandes, namentlich aus England und Amerika, selbstverständlich die Spitäler Wiens, aber auch die Verwaltung der Commune, sowie humanitäre Vereine, das militärisch-technische Institut, ausländische physiologische Laboratorien (Leipzig, Utrecht) schicken uns regelmässig ihre Jahresberichte und Ausweise, sowie die aus den betreffenden Instituten hervorgehenden Arbeiten zu, denen sich werthvolle Festschriften aus Anlass von Universitäts- oder Gelehrtenjubiläen anschliessen.

Den Hauptanziehungspunkt für das Lesezimmer bilden die aufliegenden medicinischen Journale und Zeitschriften, deren Zahl die Höhe von 132 erreicht. Von diesen sind 82 deutsch, 50 erscheinen in fremden Sprachen. Ausserdem liegen von politischen Blättern auf: die amtliche Wiener Zeitung, die Presse, Neue Freie Presse, Wiener Allgemeine Zeitung (als 6 Uhr-Abendblatt) und die Münchener Allgemeine, von belletristischen die Fliegenden Blätter seit ihrem Entstehen und die Deutsche Rundschau von J. Rodenberg.

Bei der so übergrossen Production auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Publicistik in Wochenblättern, Monats- und Jahresberichten, Archiven und Sammelwerken, bei der immer weiter um sich greifenden Theilung der Arbeit auch auf geistigem Gebiete sieht der wissenschaftliche Arbeiter mit Bangen auf die sich täglich mehrende Pflicht, aber auch unsere räumlich so sehr beschränkte Bibliothek bewältigt kaum mehr die technische Schwierigkeit der Unterbringung all dieser Literatur.

Der grösste Theil unserer Journale gelangte allmälig auf dem Wege des Austausches gegen die von der Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift in unseren Besitz und eben jetzt, während die in den Kreisen der Gelehrten geläufig gewordenen „Jahrbücher“ zu erscheinen aufhören, vollzieht sich eine Verschiebung dieser Tauschverhältnisse.

Die Bibliothek umfasst gegenwärtig 11.069 Werke, und zwar 8949 Werke in Octav-, 994 in Quart-, 271 in Folioformat; ausserdem sind 855 Werke balneologischen Inhaltes apart nummerirt.

Die Verfasser unserer Bücherkataloge (gedruckt 1866 und 1878) haben ihre Namen nicht genannt, ohne Zweifel haben alle Bibliothekare ihren Antheil an dem mühevollen Werke. Seit den letzten zehn Jahren sind mehr als tausend Nummern durch provisorisches Einschreiben der Büchertitel ersichtlich gemacht worden. Dr. Eisenschitz leitete das Tauschverhältniss mit der Universitätsbibliothek ein, so dass deren Werke uns jetzt ebenfalls zur Verfügung stehen. Unsere jetzige Bibliotheksordnung, von deren Dasein nur die Wenigsten Kenntniss nehmen, ist 1874 unter Rokitansky ausgearbeitet und angenommen worden; Professor Gatscher hat eine Arbeitseintheilung für die beiden Bibliothekare geschaffen. Die Kosten für die Bibliothek beliefen sich im letzten Jahrzehnt auf 750—1000 fl. jährlich.

Sowie unsere Bibliothek, mehr als alle Institutionen der Gesellschaft von den Raumverhältnissen abhängig, in jeder Hinsicht den Charakter des Provisoriums an sich trägt, so steht sie, vielleicht gerade wegen Mangels am nöthigen Beamtenpersonale, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht ohne jede Sonntagsruhe ununterbrochen den Mitgliedern zur Benützung in und ausser dem Hause offen, ein Umstand, der weniger der Ordnung als dem Bedürfnisse des Arztes und Forschers zu Statten kommt.

Unter solchen Verhältnissen fällt unserem jeweiligen Vereinsdiener eine besonders wichtige Rolle im Bibliothekswesen zu; im Jahre 1844 wurde als Nachfolger Pellikan's ein gewisser Pillizot aufgenommen, ihm folgte Strasser, endlich Johann Hella, der vom 10. Mai 1870 bis zu seinem Tode (28. November 1885) mit besonderem Eifer das ihm so fremde literarische Materiale pflegte und unter Leitung der Bibliothekare in Ordnung hielt. Dessen Witwe versieht noch jetzt mit unermüdlicher Willigkeit die Stelle mit Hilfe ihres Sohnes. Gegen eine besondere Vergütung besorgt dieser manche Arbeiten im Lesezimmer, zu deren Bewältigung auch in den letzten Jahren zeitweilig ein Schreiber für ein bis zwei Stunden des Tages angestellt war.

Stiftungen der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien.

1. Dr. Franz Ritter Wirer v. Rettenbach'sche Stiftung.

Im Jahre 1838 hat Herr Dr. Franz Ritter v. Wirer sich bewogen gefunden — wie das in der diesbezüglichen Erklärung zu lesen ist — „die sämmtlichen Bezüge, welche demselben aus Anlass des im Jahre 1837 an der Wiener Hochschule geführten Rectorats gebührten, im Betrage von 1200 fl. C.-M. als Fond für eine Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder der in Wien neu in's Leben getretenen Gesellschaft der Aerzte zu bestimmen. Diesen Betrag hat derselbe ausserdem noch aus Eigenem auf die Summe von 2000 fl. C.-M. vermehrt." Dieses Stiftungscapital wurde unaufkündbar gegen jährliche 5%ige Verzinsung für alle zukünftigen Zeiten auf dem Hause des Stifters am Peter Nr. 577 grundbücherlich einverleibt.

Dieser Stammfond vermehrte sich durch weitere Schenkungen, zum geringen Theile auch durch nicht in Verwendung gekommene Interessen, und belief sich am 31. December 1888 das Gesammtvermögen der Stiftung auf 7044 fl. 61 kr.; die Zinsen derselben betrugen im Jahre 1888: 306 fl. 51 kr.

Der Stiftungsbrief der Wirer'schen Stiftung ist vom 2. Juli 1838 datirt; derselbe erhielt am 4. August 1841 folgenden Nachtrag:

„Nachdem von dem Stifter Dr. Franz Wirer v. Rettenbach unter dem 11. Mai 1841 an Unsere n. ö. Landesregierung die Bitte gestellt wurde, dass in Anbetracht des Umstandes, dass sich nicht so bald der Fall ereignen dürfte, dass Mitglieder der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien von seiner am 2. Juli 1838 errichteten Stiftung einen Gebrauch machen werden, die abfallenden Interessen vom Stiftungscapitale per 2000 fl. C.-M. in Abgang dürftiger, zur Betheilung geeigneter Mitglieder der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien nicht zur weiteren Fructificirung, sondern sobald dieselben den Betrag von 450 fl. C.-M. erreichen, als Prämien für das beste Elaborat einer von der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien zu bestimmenden Preisfrage auf dem Gebiete der Medicin bestimmt werden sollen, so verordnen Wir im Nachtrage zu vorstehendem Stiftbriefe, dass die Interessen des

Stiftungscapitales von 2000 fl. C.-M., sobald selbe den Betrag von 450 fl. C.-M. erreichen, zu den vorbenannten Prämien in dem Falle verwendet werden können, als kein dürftiges, zur Betheilung geeignetes Mitglied der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien sich um dieselben bewirbt.“ *)

Die Doctorswitwe Frau Regierungsrath Guldener v. Lobes wendete 1850 dem Wirer-Fonde durch ein Legat die Summe von 500 fl. zu; im Jahre 1856 spendete Protomedicus Dr. Lindenmayer in Belgrad, correspondirendes Mitglied, für denselben Zweck 100 fl.

2. Dr. Gustav Leitner'sche Stiftung.*)

Der am 29. November 1878 in Wien verstorbene Doctor und k. k. Primararzt des Wiedner Krankenhauses, zugleich Mitglied der k. k. Gesellschaft der Aerzte, Gustav Lorenz Leitner, hat in seinem schriftlichen Testamente vom 20. August 1873 eine Stiftung für dürftige Mitglieder der k. k. Gesellschaft der Aerzte angeordnet.

Der Vermögensstand dieser Stiftung war am 31. December 1888: 2879 fl. 66 kr.; die Interessen derselben betrugen in diesem Jahre 115 fl. 12 kr.

---

*) Diese Angaben stammen von Herrn Dr. Spitzmüller, unserem derzeitigen Vermögensverwalter und Superintendenten der Stiftungen.

Die Präsidenten der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Dr. J. v. Malfatti vom 22. December 1837 bis 1841,

Dr. F. v. Wirer vom März 1841 „ 1844,
† als Präsident 30. März,

Prof. F. Güntner vom April 1844 bis 1850,

Prof. C. Fr. v. Rokitansky vom März 1850 „ 1878,
† als Präsident 28. Juli,

Prof. F. v. Hebra vom März 1879 bis 1880,
† als Präsident 5. August,

Prof. F. v. Arlt vom 12. November 1880 bis 1886,

Prof. H. v. Bamberger vom März 1886 „ 1888,
† als Präsident 9. November,

Prof. Billroth vom 7. December 1888.

Die Präsidenten und Mitglieder des Verwal-

Anno	Präsident	Vicepräsident	Erster Secretär	Zweiter Secretär
v. Dec. 1837				
1838	Dr. v. Malfatti	Dr. v. Wirer	Knolz	Prof. Czermak
1839	dto.	dto.	dto.	dto.
1840	dto.	dto.	Czermak	Freih. v. Feuchtersleben
1841	Dr. v. Wirer	Dr. v. Bischof	dto.	dto.
1842	dto.	dto.	dto.	dto.
1843	dto.	dto.	Zehetmayer	Czermak
1844	Prof. Güntner	Prof. v. Wattmann	Zehetmayer	Haller
1845	dto.	dto.	Zehetmayer, d. Haller	Dr. Hebra
1846	dto.	dto.	Haller	dto.
1847	dto.	Prof. Fried. Jäger	Dr. Hebra	Dr. v. Raimann
1848	dto.	dto.	dto.	dto.
1849	dto.	dto.	dto.	dto.
1850	Prof. Rokitansky	Prof. C. D. Schroff	dto.	Dr. Herzfelder
1851	dto.	dto.	dto.	dto.
1852	dto.	dto.	Dr. Herzfelder	Dr. Lackner
1853	dto.	dto.	Dr. Türck	Dr. Blodig
1854	dto.	dto.	dto.	dto.
1855	dto.	dto.	dto.	dto.
1856	dto.	dto.	Dr. Blodig	Dr. Friedinger
1857	dto.	dto.	dto.	dto.
1858	dto.	dto.	dto.	dto.
1859	dto.	dto.	dto.	Schauenstein
1860	dto.	dto.	dto.	dto.
1861	dto.	dto.	dto.	dto.
1862	dto.	dto.	Schauenstein	Wertheim
1863	dto.	dto.	dto.	dto.
1864	dto.	dto.	Wertheim	Schott
1865	dto.	dto.	dto.	dto.
1866	dto.	dto.	Klob	Hauke

tungsrathes der k. k. Gesellschaft der Aerzte.

Oekonom	Bibliothekar	Vorsitzende	Verwaltungsräthe
—	—	Vor dem Jahre 1862 betheiligten sich an der Verwaltung der Gesellschaft 1. als Vorsitzende der Sectionen: Pleischl, Knolz, Rosas, v. Töltenyi, Güntner, Czermak, Sterz, Moos, Rokitansky, Beer, Hyrtl, Brücke, Czykanek, v. Raimann, Stef. Schroff, Prinz, Kainzbauer, Skoda, Dumreicher, Dlauhy, Haller, Oppolzer, Schuh, Kurzak und Arlt. 2. Als Secretäre der Sectionen: Engel, Dlauhy, Haller, Kolletschka, Sigmund, Hebra, Wisgrill, Dobler, D. Schroff, Heider, Beer, Gassner, Dumreicher, Dietl, Kluky, Jurié, Herzfelder, Lang, Türck, D. Winternitz, Aitenberger, v. Hofmannsthal, Massari, Striech, Witlacil, Lackner, Flechner, Müller, Hueber, Lumpe, Wertheim, Heschl, H. Schlesinger, Friedinger, Fröhlich, Endlicher, Schauenstein, Schuller, Blodig, Chrastina, Klob, Zavisits, Jakobovits, Schlager, Reder und Wallmann.	
	—		
—	Dr. Beer		
—	dto.		
—	dto.		
—	dto.		
—	Gouge u. Hummel		
Stainer	dto.		
—	dto.		
—	dto.		
—	Hummel		
—	Dr. W. Redtenbacher, Wotzelka		
—	dto.		
—	dto.		
dto.	dto.		
dto.	dto.		
dto.	Dr Redtenbacher, Doc. Dr. Ign. Meyr		
dto.	Dr. Redtenbacher, Dr. Haschek		
dto.	dto.		
dto.	dto.		
dto.	dto.		
dto.	dto.		
dto.	dto.		
Dr. v. Jurié sen.	dto.		
dto.	Dr. Redtenbacher, Dr. v. Karajan	Arlt, Brücke, Schuh	Skoda, Schneider, Dlauhy, Schlager, Helm, Dumreicher, Haller
dto.	dto.	dto.	dto.
dto.	dto.	dto.	dto.
dto.	dto.	dto.	dto.
dto.	dto.	Arlt, Brücke, Ulrich	Die Vorigen und Rollett

Die Präsidenten und Mitglieder des Verwal-

Anno	Präsident	Vicepräsident	Erster Secretär	Zweiter Secretär
1867	Prof. Rokitansky	Prof. C. D. Schroff	Hauke	Klob
1868	dto.	dto.	dto.	dto.
1869	dto.	dto.	dto.	dto.
1870	dto.	dto.	dto.	dto.
1871	dto.	dto.	Auspitz	dto.
1872	dto.	dto.	dto.	dto.
1873	dto.	dto.	dto.	dto.
1874	dto.	Prof.v.Dumreicher	dto.	dto.
1875	dto.	dto.	dto.	dto.
1876	dto.	dto.	dto.	dto.
1877	dto.	Prof. v. Hebra	Klob	Prof. Neumann
1878	dto.	dto.	dto.	dto.
1879	Prof. v. Hebra	Prof. v. Bamberger	dto.	dto.
1880	Hebra, † 5. Aug. v. Arlt v. 12. Nov.	dto.	Klob, † Neumann	H. Chiari
1881	dto.	dto.	Neumann	dto.
1882	dto.	dto.	dto.	H. Chiari, dann Bergmeister
1883	dto.	dto.	E. Ludwig	Bergmeister
1884	dto.	dto.	dto.	dto.
1885	dto.	dto.	dto.	dto.
1886	Prof. H. v. Bamberger	Prof. Meynert	Kundrat	dto.
1887	dto.	dto.	dto.	dto.
1888	Bamberger †9. XI. Billroth v. 7. Dec.	dto.	dto.	dto.

tungsrathes der k. k. Gesellschaft der Aerzte.

Oekonom	Bibliothekar	Vorsitzende	Verwaltungsräthe
Dr. v. Jurié sen.	Dr. Redtenbacher, Dr. v. Karajan	v. Pitha, Langer, Herzfelder	Die Vorigen und Rollett
dto.	Dr. Redtenbacher, Dr. v. Karajan, dann Rollett	Wedl, v. Hassinger, Lackner	Dlauhy, v. Dumreicher, Skoda, Schlager, Schneider, Langer, Wertheim
dto.	Redtenbacher, Rollett, dann Dr. Mader	Nusser, Standhartner, Zeissl	dto.
dto.	Redtenbacher † Dr. Mader	dto.	dto.
dto.	Wahrmann v. Györi	Nusser, Standhartner, Skoda	dto.
dto.	dto.	Hebra, Dittel, Meynert	v. Langer, Dlauhy, Skoda, Schneider, v. Dumreicher, Wertheim
dto.	Wahrmann	dto.	dto.
dto.	Wahrmann, Hofmokl	dto.	Wertheim, Skoda, Dlauhy, v. Schroff
dto.	dto.	dto.	dto.
dto.	dto.	dto.	dto.
Funk	Eisenschitz	v.Bamberger, Heschel, Stricker	Dittel, Wertheim, Richter, Widerhofer, Skoda
dto.	Eisenschitz S. Hajek	dto.	dto.
dto.	dto.	dto.	dto.
dto.	Puschmann, S. Hajek	Billroth, Jos. Hoffmann, Ed. Hoffmann	Dittel, Widerhofer, G. Braun, Heschl, Leidesdorf, v. Gunz, Eisenschitz
dto.	Gatscher, Hajek	v. Schrötter, J. Hoffmann, Weinlechner	dto.
dto.	Gatscher † S. Hajek	Billroth, Stricker, G. Braun	Richter, Drasche, Dittel, Leidesdorf
Funk †	S. Hajek	Albert, Billroth C. Braun	Richter, Drasche, Englisch, Eisenschitz, Exner
Spitzmüller	dto.	Billroth, Nothnagel, Leidesdorf	dto.
dto.	dto.	Billroth, Kundrat, Albert	dto.
dto.	S. Hajek, O. Chiari	Widerhofer, Exner, L. Mauthner	Ludwig, Nothnagel, v. Schrötter, v. Reuss, Teleky
dto.	dto.	Breisky, Toldt, Richter	dto.
dto.	dto.	v. Dittel, Fuchs Ludwig	dto.

Mit Tod abgegangene Ehren-Mitglieder der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien.

Ernannt im Jahre 1837:

Hildenbrand Fr., Professor	Wien.
Jäger Carl	Wien.
Knolz Jos. Joh., k. k. Regierungsrath	Wien.
Malfatti Johann Edler v. *Monteregio*	Wien.
Sterz Johann, Sanitätsrath	Graz.
Wolf Franz, Leibarzt des Erzherzogs Carl . .	Wien.

Ernannt im Jahre 1838:

Böhm Edler v. *H.*, k. k. Regierungsrath, Protomedicus und Sanitätsreferent	Wien.
Bonelli Sigmund v.	Wien.
Bürchner Josef	Wien.
Eisel Ignaz, Primararzt	Wien.
Fiedler Alois, Universitäts-Rector	Wien.
Fischer Paul, k. k. Stabsarzt, Leibarzt des Erzherzogs Ludwig	Wien.
Frank Josef, Prof. und Spitalsdirector	Wien.
Fröhlich v. Fröhlichsthal Anton, k. k. Hofarzt .	Wien.
Fröhlich v. Fröhlichsthal Johann, Primararzt .	Mauerbach.
Grohmann Reinhold	Wien.
Hasenöhrl Alois	Wien.
Hauer Josef, k. Rath, Stabsfeldarzt	Wien.
Hieber Franz Edler v., k. Hofarzt, Notar der med. Facultät	Wien.
Hoser Josef C. E., Hofrath und pens. Leibarzt	Wien.
Hutschenreiter	Wien.
Isfording Edler v. *Kostritz J. N.*, Director des Josefinums	Wien.
Mayer Carl J., k. Hofarzt	Wien.
Nadherny Jgnaz Edler v., Ministerialrath . .	Wien.

Neuhauser Franz Edler v., Sanitätsreferent . .	Wien.
Prohaska Josef, Ordinarius am Josefinum i. P. .	Wien.
Scherer Josef And. Ritt. v., Professor	Wien.
Schreibers Ritt. v., Hofrath und Director des Naturalien-Cabinets	Wien.
Singer Josef, Ordinarius am Josefinum	Wien.
Unger Franz, Professor	Wien.

Ernannt im Jahre 1840:

Baumgartner Andr. Baron, Regierungsrath . .	Wien.
Brosche Johann Josef	Wien.
Diesing Carl	Wien.
Endlicher Stefan, Professor	Wien.
Ettingshausen Andr. B., Professor	Wien.
Hammer-Purgstall Freih. v., Hofrath	Wien.
Hayne Anton, Professor	Wien.
Littrow Carl Ludwig Edler v., Adjunct . . .	Wien.
Littrow Josef Johann Edler v., Director d. Univ.-Sternwarte	Wien.
Meisinger Peter	
Meissner Paul, Professor	Wien.
Partsch Paul	Wien.
Pasqualati Freih. v. *Osterberg*	Wien.
Prechtl Johann Josef, Regierungsrath . . .	Wien.
Reichenbach Freih. v., Chemiker	Blansko, Mähren.
Riedl Carl, Stabsfeldarzt, k. k. Rath	Wien.
Schrötter Anton Ritt. v., Hofrath	Wien.
Gütl Ignaz, Kreisarzt . . . . (ernannt 1843)	Korneuburg.
Iberer Franz . . . . (ernannt 1845)	Wr. Neustadt.
Pitha Franz Freih. v., k. k. Prof. u. Hofrath (dto.)	Prag.
Grossmann Josef . . . . . . (ernannt 1847)	Wien.
Schrötter Anton, k. k. Professor der Chemie (dto.)	Wien.
Wagner P., emer. Professor . . (ernannt 1849)	Wien.
Arago François . . . . (ernannt 1851)	Paris.
Fenzl Eduard, k. k. o. ö. Prof. u. Hofrath (dto.)	Wien.
Haidinger Wilhelm, Prof., Regierungsrath (dto.)	Wien.
Hauslab Ritt. v., k. k. Feldmarschallieutenant (dto.)	Wien.

Heintl v. Franz, k. k. Ober-Finanzrath (ernannt 1851) Wien.
Hekel Jakob . . . . (dto.) Wien.
Marschall, Graf . . . . (dto.) Wien.
Siebold Carl Th. E. v. . . . . (dto.) Breslau.
Maucher Ignaz, k. k. Landesgerichtsrath (ernannt 1852) Wien.
Kreil Carl, Director des Meteorologischen Instituts
(ernannt 1853) . . . . Wien.
Schroff Carl Damian, k. k. Professor . . (dto.) Wien.
Zippe Franz, k. k. Professor d. Mineralogie (dto.) Wien.
Nagy Frh. v. *L.,* k. k. Generalmajor (ernannt 1856) Wien.
Streffleur Valentin, Minist.-Secret. (ernannt 1857) Wien.
Grey George, Gouverneur von Capstadt (ernannt 1858) Capstadt.
Donders C. W., k. k. Professor . (ernannt 1863) Utrecht.
Gräfe A. v., Professor . . . . (dto.) Berlin.
Lebert Hermann, Professor . . . . . . (dto.) Breslau.
Conolly John . . . . (ernannt 1864) Oxford.
Stromeyer G. F. L., Professor . (ernannt 1876) Hannover.
Haller Carl, k. k. Regierungsrath (ernannt 1877) Wien.
Chrastina Joh. A., k. k. Regierungsrath und
Primararzt . . . . . (ernannt 1882) Wien.

Personalstand der k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien im Jahre 1888.

A. Ehrenmitglieder.

	Ernannt
Alfred Ritt. *v. Arneth,* geh. Rath, Präsident d. kaiserl. Akademie der Wissenschaften	1881
Jules Béclard, Prof. in Paris	1856
Serg. Botkin, kaiserl. russ. Geh.-Rath, Prof. der Medicin in Petersburg u. kaiserl. Leibarzt, corresp. Mitglied seit 1866	1879
Bunsen Rob. Wilh., Prof. in Heidelberg	1863
Friedr. Theodor Frerichs, Prof. in Berlin	1863
Hermann v. Helmholtz, Prof. in Berlin	1863
Ignaz Hirschler, Oculist in Pest	1886
Felix Hoppe-Seyler, Prof. in Strassburg	1881
M. Huss, Prof. in Stockholm	1863
Fereira Lagos, Vice-Präsident des geogr. Naturhist. Institutes in Rio-Janeiro, Brasilien	1858
Joseph Lister in London	1878
Carl Ludwig, Prof. in Leipzig	1856
Friedrich v. Recklinghausen, Prof. in Strassburg	1880
Joh. Simon, Chef d. Gesundheitsrathes in London	1876
Rudolf Virchow, Prof. in Berlin	1880
Hermann Weber, Arzt am deutschen Hospital, London . .	1877

B. Correspondirende Mitglieder.*)

	Ernannt
Adelmann C. F. P., Prof. in Dorpat	1848
Albini in Pavia	1855
Amabile Luigi in Neapel	1876
d'Ambre, consultirender Arzt am königl. belg. Hofe in Courtray	1867
Arcoleo Giuseppe in Palermo	1867
Beneden van P. J., Prof. in Löwen	1844
Berlin N. J., General-Director in Schweden	1870
Bertin Emil, Prof. in Montpellier	1867
Bidenkap, Assistent in Christiania	1866
Bickersteth in Capstadt	1858
Bleiweis Johann in Laibach	1843
Blodig Carl, k. k. Hofrath und o. ö. Professor i. P. in Graz.	1851
Blondlot N., Prof. in Nancy	1844
Borysiekiewitz M., Prof. in Innsbruck	1887
Brünner Nikolaus in Warschau	1873
Carel, kaiserl. russ. Staatsrath und Leibarzt des Kaisers von Russland in Petersburg	1854
Van den Corput, Prof. in Brüssel	1880
Catti G. v., Primararzt in Fiume	1880
Charcot Jean Martin in Paris	1878
Chren Andreas	1858
Clay John, prakt. Arzt in Birmingham	1859
Cohn Hermann, Prof. in Breslau	1880
Cypriani, Prof. in Florenz	1859
Czerny Vincenz, Prof. in Freiburg, Breisgau	1872
Danielssen Corn. in Bergen	1863
Daremberg, Bibliothekar a. d. Bibliothek Mazarin in Paris	1854
Doyer D., Medecin-Militair in Batavia	1858
Egan John, Arzt des Westmoreland-Spitales in Dublin	1855

*) In dieser Abtheilung wurden die Namen derjenigen Mitglieder gestrichen, deren Ableben hier bekannt geworden ist.

	Ernannt
Ehrendorfer Emil, Prof. in Innsbruck	1887
Enochin, kaiserl. russ. Staatsrath und Leibarzt des kaiserl. russ. Thronfolgers in Petersburg	1854
Eulenburg Albert, Prof. in Berlin	1882
Everts, Director der Irrenanstalt in Meer en Berg (Harlem) .	1862
Falret Julius, Docent in Paris	1868
Farr William, Chef des med.-statist. Bureaus in London .	1864
Fiedler, Prosector in Dresden	1866
Filiberti Anton, Director der österr. Spitäler in Alexandria .	1859
Fischer Ferd., k. k. Reg.-A.	1887
Flemming Carl Fr., Geh. Med.-Rath und Director an der Irrenanstalt in Sachsenberg (Mecklenburg)	1858
Fürstenberg Mor., kais. Rath, Badearzt	1872
Gans Isidor in Carlsbad	1858
Galligo Isaco, Prof. in Florenz	1859
Geber Eduard, Prof. in Klausenburg	1875
Gensmer, Docent in Halle	1880
Gerhardt Carl, Prof. und geh. Rath in Würzburg	1880
Gibbon Mac, Superintendent des botan. Gartens in Capstadt .	1858
Gross S., Prof. in Louisville (Kentucky)	1858
Gruber Wenzel, Prof. in Petersburg	1846
Gurlt E., Prof. in Berlin	1863
Hagen Richard, Privat-Docent in Leipzig	1859
Hannover Ad., Privat-Docent in Kopenhagen	1844
Heger Paul, Prof. in Brüssel	1883
Heitzmann Carl in Amerika	1874
Henoch Ed., Prof. in Berlin	1880
Herberger, Director der pharm. Gesellschaft in Kaiserslautern	1841
Hering Ewald, Prof. in Prag	1866
Hildige James, prakt. Arzt in Dublin	1858
Hitschfeld in Salzburg	1861
Hochberger Gallus, R. v. in Carlsbad	1847
Hoering Karl F. v., O.-St.-A. in Heilbronn	1844
Hoestermann Carl in Tirol	—
Hoffmann Berthold in Graz	1874
Holding J. C. in Capstadt	1858

Ernannt

Holst Alex. in Christiania 1863
Hoppe J., Prof. in Basel 1858
Hübbenet, Prof. und Staatsrath in Kiew 1861
Hutchinson J. in London 1878
Jaccoud Sigism., Prof. in Paris 1865
Jarisch Adolf, Prof. in Innsbruck 1887
Jones Harry Bence in London † 1866
Juritz C. F. in Capstadt 1858
Kaan H., kaiserl. Rath in Pest 1874
Kanka Carl in Pest 1851
Käsbacher Franz, prakt. Arzt in Venedig 1859
Kasloff, Präsident d. Militär-Akademie in Petersburg . . . 1880
Kaulich Josef, Prof. in Prag 1873
Kerr C. v. in London 1840
Kessler in Lissabon 1843
Kieter Alex., kaiserl. russ. Staatsrath und Prof. in Petersburg 1851
Kjelberg Nils Gustav, Prof. in Upsala 1865
Köbner Heinrich, prakt. Arzt in Breslau 1866
Kölliker R. A., Prof. in Würzburg 1851
Köppl Gustav in Belgien 1851
Korányi Friedrich, Prof. in Budapest 1886
Kostial Theodor in Iglau 1869
Krahmer F. L., Prof. in Halle 1860
Kraitschek Anton in Pottendorf 1847
Krassnigg in Klagenfurt 1858
Kronenberger in Moskau 1843
Kuhn Dismas, Prof. in Salzburg 1867
Laehr Heinrich, Director der Irrenanstalt in Berlin . . . 1858
Laing J., Inspector sämmtlicher Spitäler in Capstadt . . . 1858
Landois L., Prof. in Greifswald 1882
Leube W. O., Prof. in Erlangen 1880
Lewin G. R., Prof. in Berlin 1880
Lewy R., Sanitätsrath in Venedig 1879
Leyden Ernst, Prof. in Berlin 1880
Lindenmayer, Chef des Medicinalwesens in Serbien, Belgrad 1854
Loebisch Wilhelm, a. ö. Prof. in Innsbruck 1878
Logan Thomas in Sacramento (Californien) 1873

	Ernannt
Lucka S. in Marienbad	1845
Lumniczer Alex., Prof. in Pest	1886
Maccas in Syra	1843
Makenzie Morell in London	1863
Malmsten Per Henrik, Prof. in Stockholm	1865
Marjolin René, Chef de l'hospital des bons secours in Paris.	1853
Markusofski Ludwig, Minist.-Ref. in Pest	1859
Mathijsen Ant., k. niederländ. Militärarzt	1856
Matteis de, Professor in Rom	1840
Maudsley Henri, Arzt im West-London Hospital in London	1867
Meding J., Präsident des Vereins deutscher Aerzte in Paris	1858
Mess Philipp, chirurg. Arzt der Seebadanstalt in Scheveningen	1855
Michaelis Albert in Komorn	1856
Moyon, Sanitätsrath, Leibwundarzt und Professor in Genua	1840
Mugna Johann, prakt. Arzt in Trisino	1838
Nadal in Spanien	1880
Nardo Domenico in Venedig	1843
Nasse C. F, Psychiater, Director des Irrenhauses in Schwerin	1854
Neugebauer L. A., Prof. in Warschau	1861
Nikitin Alexander in Petersburg	1841
Nikoladoni Carl, Prof. in Innsbruck	1881
Nordmann v., Professor in Odessa	1838
Oehrström W. Ferd., in Stockholm	1863
Ole Sandberg in Christiania	1863
Overbek Robert in Lippe-Detmold	1862
Pappe L., prakt. Arzt in Capstadt	1858
Pattellani Ludwig, k. k. Professor in Mailand	1844
Peschier in Genf	1840
Pettenkofer Max, Professor in München	1865
Piantanida C., Director des Allgem. Krankenhauses in Mailand	1838
Pick Philipp Joseph, Prof. in Prag	1866
Pinkoffs in Manchester	1849
Pissling Wilhelm R. v., Prof. in Prag	1851
Pröll Gustav in Gastein	1851
Raffalovich A., Professor in Odessa	1843
Rau, Staatsrath und Leibarzt in Petersburg	1838
Rees Owen in London	1840

Ernannt

Rektorziki Ernst in Lemberg 1861
Rembold Otto in Graz . . . . —
Ricken v. H., Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Belgien in Brüssel 1842
Ricord Philippe, Prof. in Paris 1849
Riedl Hans Ritt. v., Leibarzt der Königin v. Spanien in Madrid 1879
Rigby R. C. in London 1840
Rigoni Stern in Verona 1843
Robertson Lokhart, Director der Irrenanstalt in Brigthon . 1864
Robiczek Rudolf, k. k. Stabsarzt in Graz 1876
Rokitansky Prokop, Prof. in Innsbruck 1875
Rollet Alex. in Graz 1858
Roos v., Staatsrath in Petersburg 1838
Rosa, Leibarzt Sr. kaiserl. Hoheit Erzherzog Rainer in Mailand 1838
Roser Rudolf, prakt. Arzt in Gnadenthal 1858
Roszay, Prof. in Pest 1854
Rüdinger Nicolaus, Prosector in München 1868
Ruppaner A., New-York 1874
Russel W. Baron in London 1840
Sandahl Oskar, Professor in Stockholm 1867
Sangalli Giacomo in Pavia 1871
Savi P., Prof. in Pisa 1840
Scanzoni Friedrich, k. k. Prof. in Würzburg 1851
Schäfer Eduard, Prof. in Graz 1859
Schaible Carl, Prof. in London 1869
Schauenstein Adolf in Graz 1853
Schauta Friedrich, Prof. in Innsbruck 1887
Scherzer Anton, Ritt. v. in Wien 1857
Scherzer Carl Ritt. v., k. k. Hofrath und General-Consul in Genua 1888
Scheuthauer Gustav, Sanitätsrath und Professor in Pest . . 1865
Schreiber Josef, kaiserl. Rath in Aussee 1887
Schrott Constantin in Mitterburg 1849
Schüler Josef in Neuhaus 1860
Sieveking Heinrich, Docent von St. Mary's Hospital in London 1864
Sims Marion in New-York 1878

Ernannt

Singer Mathias in Temesvar 1857
Skrivan Franz, Stadtarzt in Grossmeseritsch 1852
Sommer A. in Franzensbad 1878
Spitzer Sigmund, Prof., Leibarzt des Sultans und dirig. Arzt der med. Schule in Constantinopel 1846
Steenstra Toussaint J. D., Vice-Präsident der Gesellschaft für Künste und Wissenschaft in Batavia 1858
Steffen J. Th. A., Professor in Stettin 1880
Stiebel S. F., Hofrath in Frankfurt 1842
Tahma in Brüssel 1846
Taramelli Carl in Mailand 1840
Tarnovsky Th. in Petersburg 1873
Taylor Charles in New-York 1874
Tahl E., Oberarzt im Allg. Hospital in Kopenhagen . . . 1840
Thompson Henry, Professor in London 1880
Tomada, Landes-Thierarzt in Treviso 1838
Tomaselli S., Prof. in Catania 1873
Torressini Gius., Professor in Padua 1838
Toynbee Josef, Docent in St. Mary's Hospital in London . 1864
Tripier Auguste, Professor in Lyon 1883
Trnka Emil, Reg.-Arzt und Operateur in Graz 1888
Tröltsch A. F., Freih. v., Professor in Würzburg 1863
Tuke Thomas, Gen.-Secretär der Gesellschaft der englischen Irrenärzte in London 1867
Valenta Alois, Prof. in Laibach 1857
Valentiner Wilhelm, Privat-Docent in Berlin 1861
Vanzetti Tito, Prof. in Padua 1878
Vintschgau Maximilian Ritt. v. in Innsbruck 1857
Vischer F., Médecin militaire, Professeur à l'école de médecine pour les indigénes à Batavia 1858
Visiani v. Robert, k. k. Prof. in Padua 1838
Vittadini Alois, prakt. Arzt in Mailand 1838
Voit Carl, k. k. Prof. in München 1865
Vrolik W., Prof. in Amsterdam 1852
Wächter Josef, Stadt- und Stuhlphysikus in Mühlenbach . 1838
Waldeyer W., Prof. in Strassburg 1879
Wallmann Heinrich, k. k. Stabsarzt in Pest 1887

Ernannt

Warlomont, Redacteur en Chef des „Annales d'oculistique" in Brüssel 1858
Wartbüchler in Constantinopel 1847
Wassing Georg, Chef des Medicinalwesens in Niederländisch-Indien, Batavia 1858
Weber Hermann in London 1838
Weber v. Ebenhof in Prag 1871
Weiss Carl in Triest 1875
Westinger, Stabsfeldarzt und k. k. Rath in Mailand . . . 1838
Wharton Jones in London 1842
Willan Leonhard in London 1840
Wilson Carl, Ordinarius im Krankenhause Edinburg . . . 1855
Wimmer Georg in Brüssel 1851
Winge Em. in Christiania 1863
Wölfler Anton, Prof. in Graz 1887
Wolsky Simon v., Staatsrath in Petersburg 1841
Wright Samuel, Prof. in Birmingham 1850
Wynne in New-York 1858
Zeller, königl. württemberg. Hofrath und Director der Irren-anstalt in Winethal 1851

C. Ordentliche Mitglieder im Jahre 1888.

	Ein-getreten
Präsident:	
Bamberger Heinrich v., k. k. Hofrath und o. ö. Professor, eingetreten 1877 († 9. Nov.), seit 7. December 1888	
Billroth Theodor, k. k. Hofrath und o. ö. Professor . . .	1868
Präsident-Stellvertreter:	
Meynert Theodor, k. k. Hofrath und o. ö. Professor . . .	1865
Secretäre:	
Kundrat Hans, k. k. o. ö. Professor	1871
Bergmeister Otto, Docent	1878
Vermögensverwalter:	
Spitzmüller Julius	1867
Bibliothekare:	
Hajek Salomon	1878
Chiari Ottokar, Docent	1880
Abeles Markus, Brunnenarzt in Carlsbad und Docent . . .	1875
Aberle Carl, k. k. Regierungsrath und emer. Professor . . .	1882
Adler Johann, Augenarzt und Primararzt	1875
Adler Heinrich, städtischer Arzt	1879
Aitenberger Alois, k. k. Med.-Rath	1844
Albert Eduard, k. k. Hofrath und o. ö. Professor	1871
Allmayer Friedrich, k. k. Hofarzt	1881
Amrusch Emil, k. k. Regimentsarzt in Agram	1886
Anton Gabriel, Assistent	1887
Arlt Ferdinand Ritt. v.	1873
Arneth Franz Ritt. v.	1851
Auchenthaler Franz, k. k. Leibarzt	1876
Bamberger Eugen v., Assistent	1887
Bandl Ludwig, k. k. Professor	1878
Banze Carl, k. k. Stabsarzt a. D.	1885
Barbieri Domenico, Operateur, kaiserl. Rath	1880

	Eingetreten
Bartsch Franz, emer. Assistent	1872
Basch Samuel Ritt. v., k. k. Professor u. Badearzt	1864
Bauernfeind Ferdinand, Kinderarzt	1874
Baum Sigmund	1874
Bayer Josef, k. k. Prof. am Thierarznei-Institute	1881
Benedikt Moriz, k. k. a. ö. Professor	1863
Bettelheim Carl, Docent	1873
Bielka August Ritt. v. *Karltreu,* k. k. Leibarzt	1874
Bing Albert, Docent	1881
Böhm Carl, Director d. Allg. Krankenhauses und k. k. Professor	1861
Braun Carl Ritt. v. *Fernwald,* k. k. Hofrath und o. ö. Professor	1851
Braun Egon, Ritt. v. *Fernwald,* klin. Assistent	1888
Braun Gustav, k. k. Hofrath und o. ö. Professor	1855
Braun Hermann	1882
Breisky Aug., k. k. Hofrath, o. ö. Professor	1887
Brenner Alexander, Primararzt in Linz	1888
Brenner Franz, k. k. Primararzt und Sanitätsrath in Brünn	1880
Breuer Josef	1868
Breus Carl, Docent	1881
Brücke Ernst Ritt. v., Mitglied des Herrenhauses, k. k. Hofrath und o. ö. Professor	1849
Bum Anton	1884
Burger Emanuel, Ohrenarzt	1871
Buschman Ferd., Freiherr v., Operateur	1887
Cessner Carl Ritt. v., k. k. Hofrath und emer. o. ö. Professor	1851
Chiari Carl	1874
Chiari Hans, k. k. o. ö. Professor in Prag	1877
Chrobak Rudolf, k. k. o. ö. Professor	1868
Clar Conrad, Docent, kaiserl. Rath und Badearzt	1888
Csokor Johann, o. ö. Prof. am Thierarznei-Institut	1880
Czermak Wilhelm, Docent, klin. Assistent	1888
Dalla Rosa Alois, Prof.	1885
Dimmer Friedrich, Docent	1883
Dinstl Ferdinand, emer. k. k. Primararzt	1853
Dittel Leopold Ritt. v., k. k. Primararzt u. emer. a. ö. Professor	1850
Dlauhy Joh., em. k. k. a. ö. Professor	1849
Dlauhy Victor, emer. Assistent	1873

	Eingetreten
Dlauhy Wilhelm, emer. Assistent	1871
Drasche Anton, k. k. Primararzt und a. ö. Professor . . .	1856
Drozda Josef, Docent	1882
Eder Albin, kaiserl. Rath und Inhaber einer Privat-Heilanstalt	1872
Eiselsberg Anton, Freiherr v., Assistent	1887
Eisenschitz Ignaz, Docent	1867
Englisch Josef, k. k. Primararzt und Docent	1870
Erlach Hermann v., Primararzt	1887
Exner Sigm., k. k. Professor	1871
Favarger Heinrich, Badearzt	1887
Federn Salomon in Wien	1871
Fellner Leopold, Badearzt	1872
Felsenreich Anton, Docent	1879
Fieber Carl, Docent	1868
Fillenbaum Anton v., k. k. Stabsarzt	1885
Finger Josef, emer. k. k. Professor	1881
Finger Ernest, Docent	1881
Fischer-Colbrie Carl, Zahnarzt	1880
Fleischl Ernst v., k. k. a. ö. Professor	1871
Foltanek Carl, Assistent	1886
Fraenkel Alois, Operateur und k. k. Regimentsarzt	1887
Freud Sigmund, Docent	1887
Freund Joachim, Badearzt	1886
Frisch Anton Ritt. v., k. k. Professor	1873
Frisch Hugo v., Assistent	1887
Fritsch Johann, Gerichtsarzt	1880
Frey Moriz, k. k. Primararzt	1872
Friedinger Carl, Director der Niederösterreichischen Findelanstalt i. P.	1854
Friedmann Sigmund, kaiserl. Rath, Inhaber der Kaltwasser-Heilanstalt in Vöslau-Gainfarn	1869
Frühwald Ferd., emer. Assistent	1881
Fuchs Ernst, k. k. o. ö. Professor	1886
Fürth Ludwig, Docent	1867
Gärtner Gustav, Docent	1855
Gauster Moriz, k. k. Sanitätsrath und Director der Landes-Irrenanstalt	1859

	Eingetreten
Genser Theodor Ritt. v., emer. Secundararzt	1880
Gersuny Robert, Primarchirurg am Riedl'schen Kinderspital	1872
Gnändinger Hugo, emer. klin. Assistent, Primararzt . . .	1879
Goldberger Moriz	1850
Grossmann Michael, Operateur	1878
Gruber Josef, k. k. a. ö. Professor	1858
Grünfeld Josef, Docent	1872
Gschirhakl Johann, k. k. Regimentsarzt	1881
Gunz Willibald v.	1877
Gussenbauer Carl, k. k. o. ö. Professor in Prag	1877
Györi Adalbert v., königl. Rath	1864
Habit Carl, Frauenarzt	1857
Hacker Victor, Ritt. v., Docent	1881
Habart Johann, k. k. Regimentsarzt	1888
Hagel Isidor, k. k. Polizei-Bezirksarzt	1872
Hamburger Berth.	1872
Hassinger Johann Ritt. v., k. k. General-Stabsarzt i. P. . . .	1857
Haschek Jacob, k. k. Landesgerichtsarzt	1853
Hebra Hans Ritt. v., Docent	1877
Heider Adolf, em. Operateur	1888
Heinemann Leopold, Badearzt	1869
Heitler Moriz, Docent	1875
Heitzmann Julius	1883
Herz Ludwig v., Assistent	1880
Herz Maximilian, Docent	1866
Herzfeld Carl, Assistent	1887
Heumann Constantin, k. k. Oberstabsarzt i. P.	1888
Himmel Eduard	1886
Hochenegg Julius, Assistent	1887
Hochstätter Ferd., Docent und Prosector	1887
Hock Jacob, Docent	1871
Hofgräff Arthur, Primarius	1888
Hofmann Adolf	1852
Hofmann Eduard Ritt. v., k. k. Ober-Sanitätsrath, Hofrath und Professor	1876
Hoffmann Josef, k. k. Ober-Sanitätsrath und Hofrath . . .	1853
Hofmokl Johann, k. k. Primararzt und Professor	1870

	Eingetreten
Holländer Alexander, Docent	1881
Hönel Julius, em. Assistent in Graz	1878
Horr Wenzel, k. k. General-Stabsarzt	1886
Hornung Josef, em. Assistent	1876
Horoch Cajetan Freih. v., em. Assistent	1885
Hübl Eduard Ritt. v. *Stollenbach,* k. k. Reg.-Arzt	1888
Hüttenbrenner And. Ritt. v., Docent und Primararzt	1871
Jakobowitz Moriz Max	1871
Jaksch Rud. v. Wartenhorst, k. k. Professor in Prag	1883
Janchen Emil, k. k. Stabsarzt	1888
Jarisch Carl	1866
Juffinger Georg, klin. Assistent	1887
Jurié Gustav Edler v. *Lavandal,* Docent	1869
Kammerer Emil, Stadtphysikus, k. k. San.-Rath	1882
Kaposi Moriz, k. k. o. ö. Professor	1869
Karajan Lud. Ritt. v., k. k. Statthaltereirath und Landes-Sanitäts-Referent	1861
Karis Franz, Assistent	1885
Kassowitz Max, Docent	1875
Kauders Josef, Docent	1882
Katser S., Badearzt	1882
Kiemann Franz, k. k. Primararzt	1879
Klein S., Augenarzt, Docent	1876
Kogerer Theodor Ritt. v., Primarius	1885
Kohn Emanuel, Docent	1869
Kohn Samuel, Operateur	1857
Kolisko Alexander, Docent	1885
Koller Rupert, k. k. Primararzt	1861
Königstein Leopold, Docent	1880
Körbl Carl, Badearzt und kaiserl. Rath	1881
Kornfeld Josef	1880
Kowalski Heinrich, Reg.-Arzt	1883
Kratschmer Florian, k. k. Stabsarzt und Professor	1883
Kretschy Franz, Docent	1874
Krügkula Josef, p. k. k. Reg.-Arzt	1887
Kumar Albin, k. k. Primararzt	1865
Kusy Emanuel, k. k. Sectionsrath und Hofrath	1887

	Eingetreten
Lanyi Johann v., k. k. Leibchirurg und Oberstabsarzt . . .	1882
Lang Eduard, k. k. Primarius und Professor	1888
Langer Peter	1878
Langer Ludwig, Primararzt	1881
Latschenberger, k. k. Professor	1886
Leidesdorf Max, k. k. a. ö. Professor und Primararzt . . .	1869
Lewandowski Rudolf, k. k. Reg.-Arzt und Prof. am Hernalser Officiers-Töchter-Institut	1887
Lichotzky Gustav, klin. Assistent	1888
Loebl Josef	1881
Loew Anton, Director einer Privat-Heilanstalt	1861
Löwenfeld Max, städt. Armenarzt	1879
Lorenz Adolf, Docent	1883
Lorenz Heinrich, klin. Assistent	1888
Lott Gustav, Docent	1872
Ludwig Ernst, k. k. o. ö. Professor und Hofrath	1883
Mader Josef, k. k. Primararzt	1867
Margulis J., Badearzt	1881
Markbreiter Josef, k. k. Primararzt	1873
Mautner Ludwig, k. k. a. ö. Professor	1865
Mautner Julius, k. k. a. ö. Professor	1881
Maydl Carl, Docent	1883
Mayer Angelus	1874
Mikulicz Johann, k. k. Professor u. Medicinal-Rath, Königsberg i. P.	1880
Monti Alois, k. k. Professor	1879
Mosetig Albert Ritt. v., k. k. Primararzt u. Professor . . .	1865
Mraček Franz, Docent und Primararzt	1879
Much Ferdinand, Operateur	1858
Muller Franz, k. k. Prof. und Director des Thierarznei-Institutes	1850
Myrdacz Paul, k. k. Reg.-Arzt	1888
Nedopil Moriz, Primarius in Brünn	1877
Neudörfer Ignaz, Prof., k. k. Gen.-Stabsarzt i. P. . . .	1857
Neumann Isidor, k. k. Professor	1862
Neusser Edmund, Docent	1887
Nevinny Josef, em. Assistent	1888

	Eingetreten
Nothnagel Hermann, k. k. Professor u. Hofrath	1883
Obersteiner Heinrich sen.	1851
Obersteiner Heinr. Benedict jun., k. k. Professor	1871
Oser Leopold, k. k. Sanitätsrath, Primararzt und Prof. . . .	1871
Pacher Carl, k. k. Statthalterei-Concipist	1888
Paltauf Arnold, Assistent	1887
Paltauf Richard, Docent	1885
Paneth Josef, Docent	1886
Paschkis Heinrich, Docent	1878
Pawlik Carl, k. k. o. ö. Professor in Prag	1879
Pernitza Emil, Operateur	1872
Peters Hubert, Assistent	1887
Pichler Johann, Zahnarzt	1880
Piskaček Ludwig, klin. Assistent	1888
Pleninger Andreas, R. v., kaiserl. Rath	1850
Plohn S., Badearzt	1879
Podrazky Josef, k. k. Gen.-Stabsarzt u. Professor	1862
Pohl Eduard, k. k. Salinen-Physicus i. P.	1881
Polak J. E., gew. Leibarzt des Schah von Persien	1857
Polizer Adam, k. k. o. ö. Professor	1863
Pollitzer Leop., k. k. a. ö. Prof.	1850
Pollak Josef, Docent	1880
Pollak Otto, Kinderarzt	1876
Puschmann Theodor, k. k. Professor	1880
Rabel Johann, kaiserl. Rath, Operateur und Badearzt . . .	1858
Reder Albert, k. k. pens. Stabsarzt und Professor	1858
Redtenbacher Leo, k. k. Primararzt	1876
Reuss August v., k. k. a. ö. Professor	1884
Richter Max, Chefarzt der Südbahn-Gesellschaft	1861
Riehl Gustav, Docent und Primararzt	1885
Rokitansky Carl, Freih. v., k. k. o. ö. Prof. und Director des Maria Theresien-Frauenspitals	1871
Rollet Emil, Docent, Director des Sophien-Spitales	1863
Rosenthal Moriz, k. k. a. ö. Professor	1865
Ronsburger Eduard, em. Assistent	1873
Rosthorn Alfons v., Operateur	1887
Roth Wilhelm, Docent	1881

	Eingetreten
Ruben Carl, k. k. Landesgerichtsarzt	1872
Salzer Friedrich sen., k. k. Primararzt und a. ö. Prof. . .	1856
Salzer Friedrich jun., klin. Assistent	1887
Sattler Hubert, k. k. o. ö. Professor in Prag	1874
Scheff Gottfried	1875
Scheff Julius, Docent	1882
Schlesinger Wilhelm, Docent	1872
Schmid Gregor, Stadtphysicus-Stellvertreter	1885
Schneider Franz, Ritt. v., k. k. Hofrath und Sanitätsreferent	1851
Schnitzler Johann, k. k. a. ö. Professor und Regierungsrath	1864
Schöfer Johann, k. k. Reg.-Arzt	1886
Scholz Franz, k. k. Primararzt	1854
Schopf Franz, Director des Sechshauser Krankenhauses .	1885
Schrank Josef, k. k. Polizei-Bezirksarzt	1881
Schrötter Leopold Ritt. v., k. k. Professor und Primararzt . .	1865
Schulz Benedict	1863
Schustler Moriz, Operateur	1887
Schwarz August, Operateur	1883
Seegen Josef, k. k. Professor	1854
Seligmann Leopold Ritt. v., k. k. Ober-Stabsart i. P. . . .	1873
Seeger Ludwig	1879
Seng Victor, Operateur und Chefarzt der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	1873
Siegel Ferdinand	1879
Skala Bartholomäus, kaiserl. Rath	1879
Sliwa Franz	1886
Spaeth Josef, em. k. k. o. ö. Professor und Ober-Sanitätsrath	1853
Standthartner Josef, k. k. Primararzt	1851
Steinberger Ignaz, k. k. Bezirksarzt	1862
Steinberger Philipp, Docent	1851
Steiner Franz, Operateur	1862
Steiner Robert Freih. v. *Pfungen,* Docent	1887
Stellwag-Carion Carl v., k. k. Hofrath und Professor . . .	1851
Stoffela Emil Ritt. v., k. k. a. ö. Professor	1861
Störk Carl, k. k. a. ö. Professor	1863
Stricker Salomon, k. k. o. ö. Professor	1865
Svetlin Wilh., em. Assistent	1877

	Eingetreten
Teleky Hermann	1870
Török Guido v., Operateur	1880
Toldt Carl, k. k. o. ö. Professor	1885
Tschudy Arthur, k. k. Reg.-Arzt	1888
Turkievicz August, kaiserl. Rath	1881
Tuschak Leopold	1870
Ulrich Fr., k. k. Hofrath i. P.	1851
Ultzmann Rob., k. k. a. ö. Prof.	1872
Unger Ludwig, Docent	1878
Unterholzner Balth., dirig. Primararzt	1877
Urbantschitsch Victor, k. k. a. ö. Professor	1875
Vajda Ladislaus, Docent	1875
Veszely Carl, k. k. Reg.-Arzt	1888
Vogl August, k. k. o. ö. Professor, k. k. Ober-Sanitätsrath und Hofrath	1875
Voigt Chr. Aug., em. k. k. o. ö. Professor	1862
Wagner Julius Ritt. v., Docent	1883
Wahrmann Sigmund	1869
Wedl Carl, em. k. k. o. ö. Professor, Hofrath	1849
Weichselbaum Anton, k. k. a. ö. Professor und Prosector	1878
Weil Heinrich Ritt. v., kaiserl. Rath	1864
Weinberg Jakob, em. Secundararzt	1880
Weinlechner Josef, k. k. Primararzt u. a. ö. Professor	1858
Weiss Otto, Assistent	1887
Weissbach Aug., k. k. Ober-Stabsarzt	1888
Welponer Egid, Professor der Geburtshilfe in Triest	1879
Widerhofer Hermann, k. k. Hofrath, o. ö. Prof. und Director des St. Annen-Kinderspitales	1861
Wick Ludwig, k. k. Reg.-Arzt	1884
Winternitz Wilhelm, kaiserl. Rath und Professor	1865
Witlačil And., k. k. Sanitäts-Rath und Bezirksarzt	1851
Wittelshöfer Rich., Docent	1880
Zeissl Max, Docent	1881
Zemann Ad., Adjunct	1880
Zipfel Franz, em. Assistent	1850
Zontides Demeter	1882
Zuckerkandl Emil, k. k. o. ö. Professor	1878

Die Aeltesten in der Gesellschaft sind demnach die Herren: Jacobovits (1841), Aitenberger (1844), Brücke und Wedl (1849), v. Dittel, Goldberger, Pleninger und Zipfel (1850), v. Arneth, C. v. Braun, Cessner, Obersteiner sen., F. v. Schneider, v. Standhartner, v. Stellwag, Steinberger Ph., Ulrich, Witlačil (1851), Hofmann Ad. (1852), Dinstl, Haschek, Hoffmann Jos., Späth (1853), Friedinger, Scholz, Seegen (1854), G. Braun (1855), Drasche, Salzer sen. (1856), Habit, v. Hassinger, J. E. Polak (1857), Gruber, Much, Rabl, v. Reder, Weinlechner (1858) und M. Gauster (1859).



Druck von Gottlieb Gistel & Comp. in Wien, I., Augustinerstrasse 12.

